Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 18 — **Donnerstag, 22. Januar 1914** — **29. Jahrgang.**

Kurze Tagesübersicht.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Marienwerder 2 wurde der deutsche Kompromißkandidat Landrat v. Brünneck (Rp.) mit 11 334 Stimmen gewählt.

Der Reichstagsabg. v. Liebert (Borna-Pegau) hat sein Mandat niedergelegt.

Das Urteil im Krupp-Prozeß lautet gegen Schlender und Hinz auf je sechs Wochen, gegen Hoge auf drei Wochen verschärften und gegen Schmidt auf vier Wochen gelinden Arrest. Tilian und Pfeiffer wurden freigesprochen.

800 japanische Flüchtlinge sind durch einen infolge Erdbebens entstandenen Erdrutsch verschüttet worden.

Der Rückzug des Grafen von Kracht.

Die Herren des Preußenbundes merken erst jetzt und nachdem in ganz Süddeutschland, zumal in Bayern, der Sturm losgebrochen ist, welches Unheil sie in ihrem patriotischen Preußenübereifer angerichtet haben. In der bayrischen Abgeordnetenkammer haben nicht nur die Vertreter des Zentrums und der liberalen Fraktion, sondern auch der Kriegsminister gegen eine Darstellung von Ereignissen in der Schlacht von Loigny Widerspruch erhoben, die General von Kracht am letzten Sonntag in der Sitzung des Preußenbundes gegeben hat und so gedeutet wurden, als hätten die Preußen viel größere Courage bewiesen als die Bayern. Der bayrische Kriegsminister nahm an, daß die Worte des Generals von Kracht tendenziös entstellt worden seien, anderenfalls könne er eine so unerhörte Aeußerung nicht scharf genug brandmarken. Auf eine Anfrage des preußischen Kriegsministers erklärte General von Kracht, seine Worte müßten eine völlige Entstellung in der Presse erfahren haben. Die Kriegserinnerung, die Herr von Kracht zum besten gab, konnte jedoch gar keinen anderen Zweck haben als zu beweisen, welche befeuernde und mutanfachende Wirkung das schneidige Vorgehen der vier preußischen Bataillone bei Loigny am 2. Dezember 1870 auf die bayrischen Truppen hatte, die sich vor dem fürchterlichen französischen Artilleriefeuer hinter eine Kirche [illegible] zurückgezogen hatten. General von Kracht erzählte noch, wie sehr seine Leute geflucht hätten, als sie die Bayern flüchten sahen und nicht eingreifen konnten, weil ihre eigene Avantgarde mit dem Feinde engagiert war. Erst als die Preußen mit einem „furchtbaren Hurra" mit entrollten Fahnen vorgestürmt seien, wären die Bayern auch hinter der Mauer hervorgekommen. Und der Sinn des ganzen Kriegsabenteuers konnte garnicht mißverstanden werden, denn General von Kracht schloß seine, mit großem Temperament vorgetragene Darstellung mit den Worten: „Ja, wenn wir kommen, dann kriegen sie alle Courage".

Deswegen soll die Aufrichtigkeit der dankbaren Gesinnung, die Herr von Kracht für die „braven, tüchtigen Waffenbrüder" in Bayern hegt, und die er in seinem Brief an den preußischen Kriegsminister beteuert, nicht in Zweifel gezogen werden. Aber der General sollte nicht „im höchsten Grade empört" über die „ungenügende Berichterstattung" sein, sondern aus dem Echo, das seine Darstellung des Schlachtenerlebnisses bei Loigny gefunden hat, lernen, daß das Handgemenge in der Politik nicht immer angebracht ist. Man muß hinsehen, wohin man schlägt. Im übrigen sind wir der Meinung, daß der ehrenvolle Rückzug, den General von Kracht angetreten hat, und sein rückhaltloses Bekenntnis zur treuen, feinen Waffenbrüderschaft mit den Bayern, das er in seinem Brief an den Kriegsminister ausspricht, den Entrüstungssorkan beschwören wird. Denn mehr kann man nicht verlangen als die eigene Erklärung des Generals. „Es wäre geradezu frevelhaft, solche treuen Mithelfer, wie die Bayern es waren, zu verletzen." Herr von Kracht wollte offenbar niemandem weh tun, aber er wollte die Preußen besonders herausstreichen und er tat dies, indem er nur einen Ausschnitt aus den erbitterten Kämpfen gerade jener Tage gab. Doch eine rhetorische Wirkung ist zu teuer erkauft, wenn sie auf Kosten nicht mißzuverstehender Eineinigkeit erreicht wird. Niemand kann wünschen, daß gerade über den Anteil der einzelnen Stämme an den gewaltigen, gemeinsam in treuester Kameradschaft erkämpften Siegen ein sinnloser und verbitternder Streit entsteht. Man wird also hoffentlich die jetzigen Erklärungen des Generals auch in Süddeutschland als eine volle Genugtuung gelten lassen. Mit Recht wird in der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" erklärt: „Die in so vielen Schlachten bewiesene Tapferkeit der Bayern braucht keinen Vergleich zu scheuen".

Bayern und Preußentag.

Aus München meldet der Draht: Zum Schlusse der heutigen Sitzung des Landtages gaben die Abgeordneten Günther, v. Vollmar, Kopp, v. Treitberg und Pflaumer im Namen ihrer Parteien, also aller Parteien, mehr oder minder scharf gehaltene Erklärungen gegen die Aussprüche und Exzesse im Preußentag. Die Erklärungen wurden mit Bravorufen aufgenommen. Der konservative Abg. Becke suchte in einer durch Gelächter und ironische Zurufe unterbrochenen Rede den General v. Kracht in Schutz zu nehmen. Er stützte sich dabei auf die Berichte der „Deutschen Tageszeitung". Das Gelächter steigerte sich, als Abg. Pflaumer angab, daß Becke nicht im Namen der konservativen Partei, sondern in seinem eigenen Namen gesprochen habe.

Die englische Kabinettskrise.

(Von unserem Korrespondenten.)

£ London, 19. Januar.

Der bereits seit einiger Zeit latente Konflikt innerhalb des englischen Ministeriums scheint jetzt zum offenen Bruch zu führen. Der Marineminister Winston Churchill besteht auf seinen erweiterten Flottenforderungen. Er will bis 1920 die Zahl der Großkampfschiffe auf 56 bringen, die zur Verwendung in der Nordsee bestimmt sind. Außerdem will er Ersatz bauen für die drei Dreadnoughts, mit denen Kanada das Mutterland im Stich gelassen hat. Er will ferner eine Vermehrung der Seestreitkräfte im Mittelmeer und endlich ein starkes Geschwader zu überseeischer Verwendung.

Lloyd George, der Schatzkanzler, ist der Führer der Gegner dieses gewaltigen Programms. Er bearbeitete in diesem Sinne seine Ministerkollegen und, wie es scheint, mit Erfolg.

Versuche sind gemacht worden, die beiden Gegner zu einer Verständigung zu bringen, namentlich soll der Premierminister Asquith sich in dieser Richtung bemüht haben, aber gleichfalls ergebnislos. Bei dieser Sachlage erscheint es unvermeidlich, daß entweder Churchill oder Lloyd George sein Portefeuille aufgibt. Mit Churchill würden die sämtlichen Admiräle des Marineamts zurücktreten.

Interessant und charakteristisch wird die Entschließung Sir Edward Greys sein, der ebenso wie Churchill die konservative Färbung trägt. Es verlautet nun, daß Grey ebenso, wie der Minister des Innern, Mac Kenna, und der Generalpostmeister, Samuel, auf die Seite Lloyd George's treten. Stellt sich das als richtig heraus, dann steht Churchill allein und tritt ab.

Man erwartet, daß er in diesem Falle den Versuch machen wird, eine neue eigene Partei aus den gemäßigten Elementen beider politischer Richtungen zu bilden. Dies Unterfangen ist durchaus nicht aussichtslos, denn die Notwendigkeit eines erhöhten Seeschutzes, die Existenzbedingung Englands, ist weiten Kreisen des britischen Volkes ein unumstößlicher Glaubenssatz. Selbstverständlich würde diese Neubildung einer Partei nur den verschleierten Uebergang Churchills und seiner Anhänger zum Unionismus bedeuten. Denn ohne die Anlehnung an die bestehende Organisation durch eine Neuschöpfung allein eine parlamentarische Mehrheit zu erkämpfen, wird auch Churchills Optimismus nicht erhoffen.

In politischen Kreisen Englands erwartet man als Folge des bevorstehenden Bruches die Auflösung des Parlamentes und Neuwahlen. Aus ihnen wird die liberale Partei schwerlich als Siegerin hervorgehen, nachdem sie alle Flotten-Enthusiasten unter Churchills Führung verloren haben wird.

Das muß die gegenwärtige Regierung wissen, damit rechnet sie auch offenbar. Denn sie weiß, daß die bevorstehende Einführung von Home rule in Irland zu schweren Unruhen führen wird, die gleichfalls eine Auflösung des Parlaments und Neuwahlen im Gefolge haben werden. Diesen Unruhen, die möglicherweise zum offenen Bürgerkriege in Irland ausarten können, will die jetzige Regierung nun unter allen Umständen aus dem Wege gehen. Denn schwer belastet und für lange Zeit unfähig zur Regierung würde sie dastehen, wenn die von ihr veranlaßte oder gebilligte Gesetzgebung für Irland zum offenen Kampfe Veranlassung geben sollte.

An Home rule ist aber das Ministerium Asquith gebunden, es kann nie davon los. Darum möchte es der Verantwortung sich entziehen und den Konservativen den Platz räumen, die selbstverständlich mit dem ganzen Gesetz kurzen Prozeß machen können und werden.

Was sich demnach heute vor unseren Augen innerhalb der liberalen Partei und Regierung abspielt, ist eine wohlinszenierte Komödie, bei der allein Churchill eine ernsthafte Rolle spielt. Und das englische Volk übersieht die ganzen Machinationen und ihr Ziel sehr genau, spielt aber willig mit. Wie den Ausgang eines Cricketspiels oder eines Pferderennens beobachtet es mit dem Auge des Sportmannes die Chancen des Kampfes. Man hat den Eindruck, daß der politisch Genasführte gar nicht sonderlich ärgerlich über seine Rolle ist, wenn er nur genau weiß, daß er genasführt wird. In solcher Lage treten Gefühlsmomente wie politische Ueberzeugung, Weltanschauung, und wie sonst der Ballast heißen mag, mit dem andere Nationen sich beladen, vollkommen zurück, und nur die Geschicklichkeit, die Taktik der politischen Drahtzieher gibt den Ausschlag. Man kann nicht sagen, daß solche sportsmäßige Auffassung von Politik und Regierung anderen Nationen, namentlich uns Deutschen, zur Nachahmung empfehlenswert erscheint. Immerhin lehrt das Beispiel, daß man Politik machen kann, auch ohne zu schwere Belastung mit ethischen Momenten, die vielfach auch anderwärts nur als Fassade gebraucht werden. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man dem englischen Volke eine gewisse innere Freiheit und Wahrhaftigkeit im politischen Geschäfte nicht bestreiten.

Allerlei vom Balkan.

Der Termin der Räumung Albaniens.

Wie die Wiener „Reichspost" aus unterrichteten Kreisen erfährt, werden die Mächte eine besondere Note der griechischen Regierung übermitteln, in welcher der Termin der Beendigung der Räumung Südalbaniens bekannt gegeben wird. Es verlautet, daß der 31. Januar oder der 12. Febr. als äußerster Räumungstermin bezeichnet werden wird. In der Inselfrage bereitet Sir Grey eine Note an die Pforte vor.

Essad Paschas Zug.

Aus Durazzo wird gemeldet, Essad Pascha habe erklärt, daß er gesonnen sei, wenn die griechischen Behörden im Epirus die Besetzung durch albanische Truppen verhindern sollten, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mannschaften gegen dieselben zu marschieren.

Die Entscheidung über die serbisch-bulgarischen Grenzstreitigkeiten.

Aus Sofia wird gedrahtet: Der russische General Helmsen, welcher zum Schiedsrichter über die serbisch-bulgarischen Grenzstreitigkeiten ernannt worden ist, hat nunmehr sein Urteil gefällt. Dasselbe ist in fast allen Punkten zugunsten Bulgariens ausgefallen.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 21. Januar.

Am Ministertisch: Freiherr v. Schorlemer.

Fortsetzung der 2. Etatslesung.

Bei dem Kapitel Landwirtschaftslehranstalten befürwortet der Abg. Dr. Faßbender (Ztr.) einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Beseitigung der Mißstände des Handels mit Futtermitteln, Dünger und Sämereien.

Abg. v. Kessel (kons.): Wir werden für den Antrag stimmen.

Abg. Lieber (natl.): Auch wir sind mit dem Antrag einverstanden.

Abg. Dr. Ehlers (fortschr. Vp.): Wir werden für den Antrag stimmen, wenn wir auch meinen, daß man zunächst eine Rundfrage veranstalten sollte.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Der Handelsminister und mein Ressort haben sich auf Vorschläge geeinigt, wonach die erforderlichen Eigenschaften für die einzeln verkauften Artikel im Gesetz festgelegt werden und der Verkauf jener Artikel, die diesen Eigenschaften nicht entsprechen, verboten und bestraft wird. Die Reichsinstanz wird vermutlich keine weiteren Schwierigkeiten machen. Deshalb glaube ich, daß den Wünschen der Antragsteller entsprochen werden kann.

Abg. Brors (Ztr.): Die Landwirtschaft wird durch den unreellen Handel erheblich geschädigt. Im Rheinland sind viele wertvolle Pferde krank geworden.

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Bedauerlich ist es, daß die in der Schweiz approbierten Tierärzte den Titel Dr. med. vet. in Preußen nicht führen dürfen. Ich bitte den Landwirtschaftsminister seinen Einfluß beim Kultusminister auf Abänderung dieser Zustände geltend zu machen.

Abg. Dr. Wendlandt (natl.): Wir stehen dem Grundgedanken des Antrages Faßbender sympathisch gegenüber, doch dürfte vorher die Veranstaltung einer Rundfrage unerläßlich sein.

Abg. Hofer (Soz.): Die fiskalischen Kaliwerke verdienen 100 Proz. bei der Abgabe des Kali an den Konsum. Da können sie doch an die kleineren Abnehmer billiger liefern. Dem Antrag Faßbender stimmen wir zu.

Abg. Hoeveler (Ztr.): Wir beantragen möglichst bald ein größeres Institut zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher auf milchwirtschaftlichem Gebiete auftretenden Fragen zu errichten. Die Produktion der Milchwirtschaft der jährlich ins Ausland gehenden Millionen kann dem Inlande erhalten bleiben.

Abg. Baerecke (kons.): Die Bedeutung der Teuerung der Milchwirtschaft ist für die Landkreise überaus groß. Ich beantrage Ueberweisung an die Budgetkommission.

Abg. Hoff (Fortschr. Vp.): Wir halten die Errichtung einer Reichsanstalt für empfehlenswert, stimmen aber dem Zentrumsantrage zu.

Abg. Westermann (natl.): Ich beantrage Ueberweisung an die Agrarkommission.

Freiherr v. Schorlemer: Der Errichtung eines Zentralinstituts für milchwirtschaftliche Forschungen steht das Bedenken gegenüber, daß schon jetzt für solche Institute bei den Landwirtschaftskammern 190 000 M. ausgeworfen sind. Auch könnte ein solches Institut leicht die Fühlung mit der Praxis verlieren.

Der Antrag auf Errichtung der milchwirtschaftlichen Zentralanstalt geht an die Agrarkommission. — Der Antrag Faßbender wird einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Dahlem (Ztr.): Die Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim soll ausgestaltet werden und sich mehr mit Reblausforschungen befassen.

Abg. Wolff-Lissa (Fortschr. Vp.): Die Lehrer an den ländlichen Fortbildungsschulen sind denen in den Städten gleichzustellen.

Abg. v. Pappenheim (kons.) begründet den Antrag: Dort, wo auf Antrag der Gemeinden Religionsunterweisung in den Lehrplan der Fortbildungsschulen aufgenommen wird, die Genehmigung des Lehrplanes lediglich aus diesem Grunde nicht zu versagen.

Freiherr v. Schorlemer: In der Frage des Religionsunterrichtes in den Fortbildungsschulen stimme ich mit dem Handelsminister vollkommen darin überein, daß ich unter keinen Umständen einen Zwang zur Beiwohnung des Religionsunterrichts eingeführt wissen will. Dagegen bin ich jederzeit bereit, die Genehmigung zur Aufnahme des Religionsunterrichts zu erteilen, wenn ein solcher Zwang nicht ausgesprochen wird.

Abg. v. Campe (natl.): Im Herrenhaus wurde die Regierung s. Zt. belobt, als sie den Religionsunterricht

aus dem Gesetz herausgenommen hat. Ein Widerspruch zwischen den Ausführungsbestimmungen und dem Gesetz, wie ihn Herr Pappenheim konstruieren zu wollen schien, besteht nicht. Es ist sogar bestimmt, daß nach Möglichkeit auch Geistliche zu den Ueberweisungen herangezogen werden sollten. Mehr kann man nicht verlangen. Die Religion als quantité negligeable zu behandeln, dem würden auch wir widersprechen. Jedenfalls haben hierfür die Gemeinden kein Recht. Es ist Sache der Schulaufsichtsbehörde, den Lehrplan festzustellen. Dem Antrag Pappenheim können wir nicht zustimmen, schon deshalb nicht, weil er gar nicht sagt, ob er sich auf den fakultativen oder obligatorischen Religionsunterricht bezieht. Er soll wohl nur die Brücke zur Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts sein.

Abg. **Rambohr** (freik.): Ich lese aus dem Antrag Pappenheim heraus, daß der Religionsunterricht nicht obligatorisch, sondern fakultativ erteilt werden soll und daß an einen Zwang nicht gedacht wird. Die Hoffnung, die man auf die Einführung des Gesetzes gesetzt hatte, hat sich leider nicht erfüllt. Trotzdem muß die Regierung auf ihrem Wege fortfahren.

Abg. **Graue**-Brandenburg (Fortschr. Vp.): Wir lehnen den Antrag Pappenheim ab. Das Gesetz ist nur dadurch zu Stande gekommen, weil der Religionsunterricht ausgelassen wurde. Ich hoffe, daß die Regierung den Bestrebungen auf schließliche Einführung des obligatorischen Unterrichts einen energischen Widerstand entgegensetzt.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Den Abg. Pappenheim als Verteidiger der Selbstverwaltung auftreten zu sehen, war wirklich ein ungewohntes Schauspiel. Wir kennen unsere Pappenheimer. Was der Antrag will, ist klar: Religionsunterricht von der Wiege bis zum Grabe, bis zum Krematorium. Ohne Gendarm bringen Sie die Kinder nicht in den Religionsunterricht hinein. Darum wollen Sie den Zwang.

Abg. **Marx** (Ztr.): Wir lassen uns von den Sozialdemokraten unsere Religion nicht begeifern. Die katholische Religion ist das beste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. (Zurufe bei den Soz.: Köln.) Auch wir wollen die Fortbildungsschulen (Abg. Hoffmann (Soz.): Aber was für welche!), aber bei der Geistesbildung darf das Herz nicht zu kurz kommen. Es ist nicht richtig, daß bestimmte Beschlüsse der Schulorganisation für die Erteilung des fakultativen Religionsunterrichts vorlagen.

Abg. **Freiherr v. Richthofen** (kons.): Bei unserem Antrag handelt es sich nur darum, ob die Regierung den Wünschen der Gemeinden ein kaltes Nein entgegensetzen darf. Ich meine gerade aus Gründen der Staatsraison sollte die Regierung hier nicht nein sagen dürfen. Unser Wirtschaftsrecht gibt uns noch Ideale. Unsere Jugend muß vor der Sozialdemokratie geschützt werden. Ich hoffe, daß Regierung und Volksvertreter zusammengehen werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Dr. v. Campe** (natl.): Das katholische Belgien mit seiner Sozialdemokratie, das katholische Oesterreich, das katholische München und Oberfranken, zeigen, daß die katholische Kirche die sicherste Gewähr gegen die Sozialdemokratie ist. Gerade in den Entwicklungsjahren sollte man vorsichtig sein. Die Konservativen stehen heute auf einem entgegengesetzten Standpunkt, als sie es früher bei einem Zentrumsantrag getan haben.

Abg. **Freiherr v. Zedlitz** (freik.): Mit der Einführung des zwangsweisen Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen kommen wir nicht zum Ziele. Die Regierung könnte eine ausführliche Bestimmung erlassen dahingehend, daß ein Zwang für den Besuch der Religionsstunden nicht vorgesehen wird. In diesem Sinne stimmen wir dem Antrag zu.

Abg. **Styczynski** (Pole): Wir sind für den Antrag Pappenheim.

Die Diskussion schließt. Der Antrag wird mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Polen angenommen.

Das Haus vertagt sich. Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr. — Schluß 5½ Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. **Berlin**, 21. Januar.

Die Sitzung wird um 1 Uhr eröffnet mit der Mitteilung, daß der Abg. v. Liebert (Rp.) sein Mandat niedergelegt hat.

Hierauf wird die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

fortgesetzt.

Abg. **Weilnböck** (kons.): Wir erkennen gern an, daß der Staatssekretär das bisherige System unserer Wirtschaftspolitik und die Einrichtung der Einfuhrscheine verteidigt hat und sich zum Schutze der nationalen Arbeit bekannte, der unbedingt in seinem vollen Umfang aufrechterhalten werden muß. Hierbei wird er immer unsere volle Unterstützung haben. Der Staatssekretär hat aber dann gesagt, daß sowohl hinsichtlich des Zolltarifs, wie hinsichtlich der Handelsverträge Verbesserungen möglich seien, und daß auch eine Ergänzung des Zolltarifschemas in Frage kommt. Wir erheben keinen Einspruch, insoweit vorläufig die Vorlegung einer Zolltarifnovelle und die Kündigung der Handelsverträge nicht beabsichtigt wird; nach den Angaben des Staatssekretärs sollen aber Umstände eintreten können, die zu einer Aenderung der Zollgesetzgebung führen könnten. Das kann unmöglich in der Absicht der Regierung liegen. Wir sind für die innere Kolonisation, nur muß sie vernünftig und nicht sprungweise durchgeführt werden.

Geheimrat **Müller** erklärt, daß der Seuchenschutz in der bisherigen Weise gehandhabt wird. (Beifall.)

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vp.): Es wäre ein Unglück, wenn wir gleich wieder mit neuen Gesetzen kommen würden, ehe die alten verdaut sind. Auch die Boa constrictor muß eine Pause machen, wenn sie einen großen Happen verschlungen hat. Wir begrüßen dankbar den Erfolg des Staatssekretärs im Streit der Aerzte und Krankenkassen. Leider ist aus der Arbeiterversicherung die Selbstverwaltung hinausgedrängt und die Bürokratie eingeführt worden. Unsere verfeinerten Produkte verzeichnen einen Rückgang in der Ausfuhr. Die Zölle haben eine geradezu entsetzliche Steigerung der Bodenpreise gebracht. Der kleine Landwirt verbraucht seine Getreideproduktion in der eigenen Wirtschaft. Er hat kein Interesse an den Zöllen. Heute, in der Zeit der billigen Futtermittel und steigenden Viehzucht fordert der Bund der Landwirte zur Einschränkung der Milchproduktion auf, die ohnehin nicht ausreichend ist, um die ärmere Bevölkerung zu befriedigen. Die Großbetriebe entvölkern das Land und schädigen damit den militärischen Nachwuchs. Deshalb brauchen wir die innere Kolonisation. Der Großgrundbesitz kann sich nicht rühmen, seine Pflicht hinsichtlich der Versorgung des Vaterlands mit Fleisch erfüllt zu haben. Er ist nicht Viehzüchter! Höchstens die deutsche Zuchtsau hat ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllt! (Große Heiterkeit.) Wenn das Koalitionsrecht der Landarbeiter eine Frivolität ist, dann war Bismarck frivol, der es im Jahre 1866 zulassen wollte. Preußen arbeitet dem Reich entgegen. Der Preußenbund hat uns eine „gemischte Gesellschaft" genannt. Wir sind eine „gewählte", und zwar eine sehr gewählte Gesellschaft! (Heiterkeit.) Hinter uns steht das Volk! (Beifall links.)

Ministerialdirektor **Müller** erklärt, daß die Handels- und Zollpolitik für die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht allein maßgebend war, sondern daß auch die chemischen und wissenschaftlichen Errungenschaften mit berücksichtigt wurden.

Abg. **Arendt** (Rp.): Die Voraussetzungen des Abg. Gothein in der Zolltarifkommission sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Zu der Erklärung des Staatssekretärs eine Frage: War es notwendig, das Ausland schon jetzt in unsere Karten blicken zu lassen? Die Reichsversicherungsordnung ist das größte soziale Werk aller Länder und Zeiten, trotz mancher Schönheitsfehler! An unserer bewährten Wirtschaftspolitik halten wir fest.

Um 6½ Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Rundschau.

v. Halems Wahl ungültig.

Aus Berlin meldet der Draht: Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat gestern die vom Plenum vielfach zur erneuten Prüfung zurückgewiesene Wahl des Abgeordneten von Halem (Reichspartei) 5. Kreis Marienwerder wiederum für ungültig erklärt.

Eine bulgarische Anleihe.

Aus gut informierten Kreisen wird unserem Mitarbeiter in Sofia mitgeteilt: Die bulgarische Regierung werde in der nächsten Zeit wegen einer größeren Anleihe in Paris Sondierungen vornehmen. Für den Fall, daß die Verhandlungen in Paris scheitern sollten, werden die Verhandlungen mit einer Wiener Finanzgruppe in die Wege geleitet werden.

Ein russisch-japanischer Geheimvertrag?

Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien" erklärt, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß die russische Regierung geheime Verhandlungen mit Japan begonnen habe, die den Abschluß eines Vertrages bezwecken, dessen Spitze sich gegen China richtet. Der Großfürst Wladimir Wladimirowitsch, der als Vertreter des Zaren an den Huldigungsfeierlichkeiten des Mikado teilnehmen wird, soll die Vollmachten zum Abschluß des Vertrages mitführen.

Zur mexikanischen Lage.

Der mexikanische Exminister Florens Magon hatte als inoffizieller Vertreter Huertas Konferenzen mit dem amerikanischen Sondergesandten John Lind. Das Ergebnis wird von gut unterrichteter Seite als befriedigend bezeichnet, aber noch geheimgehalten. Die Gerüchte, daß Huerta abdanken werde, werden dementiert. General Villa befindet sich auf dem Vormarsch gegen Torreon.

Aus New-York meldet man: Nach einer Meldung der „Tribune" hat der deutsche Konsul Weber in Juarez die Deutschen aufgefordert, ihre Abreise vorzubereiten.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 22. Januar.

Zum Raubmord in der Jahnstraße.

Zu unseren aus Privaterkundigungen und Recherchen herstammenden Berichten über den Raubmord in der Jahnstraße wird uns jetzt von dem Kgl. Polizeipräsidium folgender Bericht gesandt, der zwar zum größten Teil bereits Bekanntes enthält, den wir aber trotzdem hier wiedergeben, weil es die erste zusammenhängende amtliche Darstellung ist.

500 Mark Belohnung!

„Am 19. d. Mts. vormittags gegen 10 Uhr, wurde hier in ihrer Wohnung, Jahnstraße Nr. 5 Pt. die 51 Jahre alte Ehefrau Elisabeth Schweitzer geb. Schuld von einem am 11. d. Mts. dort eingezogenen Zimmermieter erwürgt und dann mit einem Bindfaden am Bettpfosten aufgehängt und des in ihrer Kleidertasche befindlichen Geldes beraubt.

Die Frau Schweitzer trug vormittags mit ihrem Ehemann Milch aus, kehrte aber mehrere Male nach der Wohnung zurück, um wieder neue Kannen mit Milch zu holen. Der Mieter, welcher keiner Beschäftigung nachging, schlief vormittags lange und erhielt gegen 10 Uhr seinen Kaffee von Frau Schweitzer in das Zimmer gebracht. Da sie nun das Milchgeld von ihren Kunden meist wöchentlich am Montag einnimmt, was wohl der Täter in Erfahrung gebracht hatte, so fand er den Montag vormittag wohl am geeignetsten, um die Frau umzubringen und ihres Geldes zu berauben. Es können annähernd 30 bis 40 Mark gewesen sein, welche dem Täter zum Opfer fielen, auch raubte er ihr ein dunkles Damen-Portemonnaie mit Lederklappen-Verschluß. Der Unhold nahm noch 2 Korridorschlüssel und einen Haustorschlüssel mit. Sonst hat er anscheinend weiter nichts geraubt; es ließ sich wenigstens bisher nichts Näheres hierüber ermitteln. Die Dienstag erfolgte gerichtliche Leichenöffnung hat ergeben, daß der Täter die Frau am Halse gewürgt und ihr erhebliche innere sowie äußere Verletzungen beibrachte. Da an der Nase, am Mund und an den Händen, sowie auf dem Fußboden sich Blut befand, so ist wohl anzunehmen, daß der Täter seine Kleider, wohl hauptsächlich an den Aermeln — mit Blut befleckt hat. Der Zimmermieter nannte sich der Frau Schweitzer gegenüber Karl Müller und gab an, Drechsler zu sein. Nach den von ihm zurückgelassenen Arbeitskleidern ist zu schließen, daß er wohl Holzarbeiter — vielleicht Schreiner — ist. In einem zurückgelassenen schmutzigen Hemd befinden sich unter dem Brusteinsatz die eingenähten roten lateinischen Buchstaben H. K. In einem schmutzigen weißleinenen Taschentuch ist der Buchstabe J als Monogramm eingestickt.

Der Täter hat zurückgelassen: 1 Holzkiste 48 Zentimeter lang, 26 Zentimeter breit und 20 Zentimeter hoch, welche mit grauem Packpapier umhüllt war. 1 neuen braunen Pappkarton mit der eingepreßten Firma „Hettlage O. H. Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung Cöln, Schildergasse Nr. 38, 40 und 42. 2 Beilagen des Kölner Stadt-

Rudolf Genée †.

Zu den feinsten und gediegensten Persönlichkeiten des geistigen Berlin gehörte Dr. Rudolf Genée, der sich ebenso sehr als Dramatiker und Literaturforscher wie als Aesthetiker und Publizist hervorgetan hat. Das ganze lange Leben dieses bedeutenden Mannes war der Literatur und Kunst gewidmet; eine reiche Fülle von Anregungen hat er gegeben; viel zur geistigen Geschmacksveredlung beigetragen und vor allem hat er es, wie kaum ein zweiter, stets verstanden, den gewissenhaften Ernst des Gelehrten mit den ihn beherrschenden künstlerischen Neigungen in innige, harmonische Verbindung zu bringen. Vorübergehend hat Rudolf Genée, der am 12. Dezember 1824 in Berlin als Sohn des dramatischen Dichters, Schauspielers und Regisseurs Friedrich Genée geboren wurde, in anderen deutschen Städten gewirkt, so von 1858 bis 1861 als Redakteur der neugegründeten „Danziger Zeitung" in Danzig und von 1862 bis 1864 als redaktioneller Leiter der „Koburger Zeitung" in Koburg, wo er auch zu Herzog Ernst II., dem volkstümlichsten deutschen Fürsten jener Zeit, in nähere Beziehungen trat; jedoch den Schwerpunkt seines Wirkens und Schaffens hat er immer in Preußens Metropole gefunden. Genées geistige Arbeit ist außerordentlich verzweigt; ihr Hauptanteil aber ist ästhetischen und literarhistorischen Werken zugute gekommen, die vor allem Shakespeare dem Verständnis weiter Kreise näher gerückt haben. Seine Vorliebe für Shakespeare und sein hervorragendes Vortragstalent hatten ihm in früheren Jahren auch Veranlassung gegeben, in Deutschland und im Auslande an zahlreichen Orten als Rhapsode die Meisterdramen des großen Briten öffentlich vorzulesen. Im Jahre 1904 hat Genée ein „Promemoria für meine Freunde" verfaßt, worin er gleichsam einen Rechenschaftsbericht über seine Lebensarbeit gibt und das zugleich einen wünschenswerten Nachtrag zu seinem autobiographischen Werke „Zeiten und Menschen" darstellt. Wir erfahren daraus, daß, nach den frühesten, nicht veröffentlichten lyrischen Versuchen seiner Jugendjahre, Genées literarische Tätigkeit in dem Zeitraum von 1847 bis 1859 ausschließlich der theatralischen Dichtung gewidmet war. Seine dramatische Ouverture war das fünfaktige „höchst blutige" Trauerspiel aus dem Hussitenkrieg „Ziska vom Kelch", und er hat in der Folge eine Reihe von heiteren Stücken und patriotischen Schauspielen geschrieben, die ihr Glück auf der Bühne gemacht haben; allerlei Lyrik verdanken wir ihm, so „Große und kleine Welt" und „Sturmlieder gegen die Franzosen", welch letztere er zu Anfang des Krieges 1870 vor einer begeisterten Volksversammlung in Dresden vorgetragen hat; nach einem eigenen, unaufgeführten Schauspiel hat er den historischen Roman „Marienburg" geschrieben. In der „Bismarckiade", einem Heldengedicht im Volkston, zeigt er sich uns als epischer Dichter; ungezählte gediegene Abhandlungen mannigfachen Inhalts finden wir von ihm in verschiedenen angesehenen Tageszeitungen und illustrierten Zeitschriften verstreut. Die individuelle Stärke seines Naturells konzentriert sich indessen in seiner ausgiebigen Wirksamkeit, die, neben Hans Sachs und Wolfgang Amadeus Mozart, in erster Linie William Shakespeare gilt.

Rudolf Genée zählt unbestritten zu den besten Shakespeare-Kennern und feinsten Shakespeare-Erklärern, und was er über den großen Engländer geschrieben hat, bildet gleichsam eine Literatur für sich. Seine vornehmlichsten, zeitlich ersten Werke über Shakespeare sind: „Geschichte der Shakespeareschen Dramen in Deutschland" und „Shakespeare. Sein Leben und seine Werke"; beide Schriften sind für den Shakespeare-Forscher unentbehrlich und gehören überhaupt zum Besten, was die kaum noch übersehbare Literatur über den Briten bis jetzt gezeitigt hat. Sein Standardwerk über Shakespeare hat uns der 80jährige Genée in „Shakespeare in seinem Wesen und Werden" geschenkt, welches Buch die Frucht langjähriger eingehender Studien ist und die Krönung seiner zahlreichen Schriften über den genialen englischen Dichter darstellt. Nach und nach ist ihm die Pflege und Würdigung Shakespeares gewissermaßen Herzensangelegenheit geworden, und so darf es nicht verwunderlich erscheinen, daß der milde und schwärmerisch veranlagte Genée eine sehr scharfe literarische Klinge führt, wenn es gilt, Shakespeares Ruhm zu verteidigen und seine enge Verbindung mit dem wahlverwandten Deutschland wissenschaftlich darzutun. Mit aller Schärfe ist er für die populäre Schlegel-Tiecksche Uebersetzung der Shakespeareschen Dramen als Grundlage des deutschen Bühnentextes aufgetreten, und mit köstlichem Spott hat er in seiner prächtigen Schrift „Das Goethe-Geheimnis" die bekannte Bacon-Theorie ad absurdum geführt. Er hat letzteres Buch eine „Parodie auf den Bacon-Shakespeare-Unsinn" genannt und veröffentlicht es unter dem anagrammatischen Pseudonym P. P. Hamlet, aus dem man das Wort „Pamphlet" zusammenstellen kann.

Wenn Rudolf Genée, der seit einer Reihe von Jahren den Professortitel führt, auf sein langes, gesegnetes Leben zurückblickte, so konnte er von sich sagen, was einst sein fürstlicher Freund Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha bei seinem Regierungsjubiläum von sich selber rühmte: „Ich habe zu leben und zu wirken gesucht, nicht nur für den flüchtigen Tag."

Theater.

= **„Die Lobgesänge des Claudian".** Aus Hamburg, 20. Jan., wird uns geschrieben: Der äußere Erfolg der heutigen Uraufführung im Deutschen Schauspielhaus von Sudermanns neuem Drama „Die Lobgesänge des Claudian" war ein unbestritten starker. Sudermann wurde etwa 10mal vorgerufen. Aber der künstlerische Erfolg ist wieder nur gering zu werten. Zur Zeit der Völkerwanderung spielt sich die Fabel ab. Stilicho der Reichsverweser von Westrom ist die tragische Hauptperson: Claudius Claudian, dessen Lobgesänge ihm gelten, verwirrt sich im Leben seines großen Helden. Und Sudermanns ethisches Motiv vom Sich-selbst-treu-sein ist abgeklappert und nicht einmal gut aufgefrischt, die historische Einkapselung dieses Problems ist untief. Das Technische ist wie fast immer bei Sudermann, restlos gelungen: straffer Dialog, reiches Gestalten, äußere Spannung sind da und führten auch zum Erfolg. Aber die lebendige Kraft fehlt ganz. Alles in allem: Ein tüchtiges Bühnenstück, bei weitem keine Dichtung. — Die Darstellung war im ganzen nicht sonderlich lobenswert. Gut waren Nhil als Stilicho; Max Montor als Claudius Claudian; die Inszenierung zu opernhaft. M. B.

Kleine Mitteilungen.

Max Bayrhammer ist von seiner zweiten Gastspielreise, die ihn in die Schweiz und nach Belgien führte, mit großen Erfolgen zurückgekehrt. Ueber sein Auftreten als Franz Moor in Luzern schreibt das „Luzerner Tagblatt" u. a.: „Bayrhammer versteht es, das Interesse für diese ausgedehnte Riesenrolle durch immer neue Stimmungsmomente bis zum letzten Wort in vollster Spannung zu erhalten. Seine Darstellung dieses schon in der widerwärtigen und doch den scharfen Denker verratenden Maske trefflich porträtierten Mißmenschen und zynisch ruchlosen Vater- und Brudermörders ist eine Tragödenleistung ersten Ranges." In Brüssel spielte der Künstler den Nikelmann in Hauptmanns „Versunkene Glocke" und erntete hier, ebenso wie in Antwerpen als Rezitator im Deutschen Verein reichen Beifall. Als Franz Moor gastierte Bayrhammer auch im Offenbacher Interimstheater.

Anzeigers vom 7. Januar 1914 Nr. 9 Abend-Ausgabe. 1 Zeitung „Der Deutsche Arbeitsmarkt" Nr. 4 vom 11. Januar 1912 Essen a. R. 1 Papiersack mit dem Firmenaufdruck „Adam Schäffner, Düsseldorf, Corneliusstr. Nr. 80." 1 weißes Taschentuch mit roten Streifen ohne Zeichen. 5 farbige (rote) Taschentücher ohne Zeichen. 1 blau- und weißgestreiften leinenen Arbeitskittel, Größe 52, noch nicht gewaschen. 1 blau- und weißgestreifter leinener Arbeitskittel, schon gewaschen, ohne Größennummer. 1 blaue leinene Arbeitsschürze, an welcher sich Leimflecken befinden. 1 Gummistehkragen, Weite 37, 14½. 1 Gummistehumlegkragen, Weite 39. 1 Chemisett aus schwarzem Satin mit abgesteppten Brustfalten und Halsschluß. 1 graubraunen abgetragenen mittelschweren Ueberzieher mit dunklen Längsstreifen, schwarzem Futter und braunen Hornknöpfen.

Der angebliche Müller hat Verkehr mit einer Frauensperson unterhalten, welche ihn am Dienstag, den 13. ds. Mts., vormittags in seinem Logis aufgesucht hat. Der Logisgeberin hat derselbe erklärt, daß dieses seine Schwester sei, welche hier in der Schulgasse als Näherin wohne und von Mannheim gekommen sei. Dieselbe habe Angst in ihrem Logis, und wolle er die kommende Nacht bei ihr schlafen.

Es wurde festgestellt, daß Müller mit der Frauensperson in der Nacht vom 13. zum 14. ds. Mts. in einem Gasthaus am Mauritiusplatz in einem Zimmer logiert und sich dort als „Paul Müller, Schreiner aus Crefeld mit Frau" in den Fremdenzettel eingeschrieben hat.

Der angebliche Müller wird wie folgt beschrieben: ca. 25 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, ziemlich schlank, schmales blasses Gesicht, vorstehende Backenknochen und spitzes Kinn, stechenden Blick, dunkelblondes Haar, Anflug von dunklem Schnurrbart, kleine dunkle Coteletten, gut gepflegte Hände. Er war bekleidet mit dunklem — vermutlich braunem — Ueberzieher oder Ulster, dunklen weiten Hosen, kakaobraunem, der Länge nach eingedrücktem weichen Filzhut, Stehumlegekragen mit brauner Krawatte und guten braunen Handschuhen; er trug lederne Handtasche von hellbrauner Farbe, ca. 30—40 Zentimeter lang und ca. 20 Zentimeter breit. Er spricht rheinischen Dialekt, hat tänzelnden Gang und scheint mit Vorliebe Zigaretten zu rauchen. Er war ferner im Besitz eines kaffeebraunen ledernen Handkoffers, ca. 80 bis 90 Zentimeter lang, etwa 50 Zentimeter hoch und 20 bis 30 Zentimeter breit.

Die Frauensperson wird beschrieben: ca. 22 bis 23 Jahre alt, 1,67 bis 1,70 Meter groß, schmales, blasses, hübsches Gesicht, Zähne im Oberkiefer vorstehend, blondes Haar. Sie war bekleidet mit graubraunem Jackettkleid, vielleicht auch Mantel von derselben Farbe, trug sogenannten Toquehut, welcher vorn mit buntem Band garniert ist, abgetragene schwarze Schuhe, hat große Füße. Sie macht den Eindruck einer Dirne.

Alle gegenteiligen Zeitungsberichte auswärtiger Zeitungen über Verletzungen mit einem Messer oder einem Beile sind nicht zutreffend.

Auf die Ermittelung des Raubmörders ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt."

Wie aus vielen der im Tatzimmer gefundenen Gegenstände des Mörders (Zeitungen, Pappkartons etc.) zu schließen ist, kann man annehmen, daß der Täter sich längere Zeit in Cöln aufgehalten haben muß. Diese Ansicht wird durch die Aussage eines Zeugen bekräftigt, dem gegenüber der Mörder einstmals äußerte, daß er 8 Tage in einem Hotel in Cöln gewohnt habe.

Zu dem Raubmord wird uns weiter mitgeteilt, daß gestern in Höchst ein Mann, auf den die Beschreibung des Täters paßt und der angab, Karl Müller zu heißen, um Arbeit nachgefragt hat. Von diesem Manne fehlt aber jetzt jede Spur.

Die Beerdigung der ermordeten Frau Schweitzer findet vermutlich heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Auszeichnung. Der Firma J. A. Reis, Wilhelmstraße 32, Spezialgeschäft für feine Lederwaren und Reiseartikel, wurde von dem Fürsten Leopold IV. zur Lippe das Prädikat eines Hoflieferanten verliehen.

Bezirksausschuß. Die am 9. April 1913 ins Gesellschaftsregister eingetragene G. m. b. H. Hotel und Automat „Reichshof" war vom Magistrat der Stadt Wiesbaden vom 1. April 1913 ab zur Kanalbenutzungsgebühr herangezogen worden. Dagegen erhob die Gesellschaft beim Bezirksausschuß Wiesbaden Klage, da sie nicht Steuer zu entrichten habe für eine Zeit, in der sie überhaupt noch nicht bestanden habe. Der Bezirksausschuß gab der Klage statt und stellte die Gesellschaft von der Kanalbenutzungsgebühr frei für die Zeit vom 1. April bis 1. August 1913, trotzdem der Magistrat geltend machte, daß die Gesellschaft schon vor dem 1. April in derselben Form bestanden habe und lediglich die Eintragung erst am 9. April erfolgt sei. — Die Firma Lanesen und Heberlein, die Betriebe in Wiesbaden und Biebrich a. Rh. unterhält, war dergestalt zur Gemeindegewerbesteuer herangezogen, daß von den 336 Mark Gewerbesteuer 190 Mk. der Stadt Wiesbaden und 146 M. der Stadt Biebrich zugesprochen worden waren. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden erhob gemäß dieser Verteilung 150 Prozent Gewerbesteuer = 285 Mark. Dagegen richtete sich die Klage der Firma beim Bezirksausschuß. Dieser wies die Klage kostenfällig ab. Die Ansicht des Magistrats Wiesbaden, die 150 Prozent von dem ihm überwiesenen Steuerbetrag von 190 Mark zu erheben, sei als richtig anzuerkennen.

In der Strafsache gegen die Beamtenfrauen M. und K. wegen der in Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Wiesbaden verübten Juwelendiebstähle wird wahrscheinlich binnen 14 Tagen die Anklageerhebung erfolgen. Wie wir hören, legte die Angeklagte M. ein reuevolles Geständnis ab, während die K. jede Tätigkeit in Abrede stellt. Ob die Anklageerhebung lediglich gegen die beiden Frauen erfolgt oder ob auch noch andere Personen in dieselbe einbezogen werden, steht noch nicht fest.

Nassauischer Verein für Naturkunde. In der letzten wissenschaftlichen Sitzung am Donnerstag, den 15. d. M., sprach Herr Dr. R. Fresenius zunächst über einige Lumineszenzerscheinungen. Der Vortrag wurde durch Versuche erläutert. Weiter sprach der Redner über die Elemente Gallium, Skandium und Germanium, sowie über das periodische System der Elemente. An beide Vorträge, die beifällig aufgenommen wurden, knüpfte sich eine lebhafte Besprechung. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet Donnerstag, den 22. d. M., abends 8½ Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, statt. Den Vortrag hat Herr Dr. L. Grünhut übernommen. Gäste sind willkommen.

Auf Veranlassung des Deutschen Wehrvereins hielt Dienstag abend Oberleutnant a. D. von Trotha Berlin im kleinen Saal der „Wartburg" einen Vortrag über „Deutschlands Wehrmacht, seine Gegner und der Wehrverein". Ausgehend von der deutschen Orientpolitik, der Entsendung der deutschen Militärmission nach der Türkei, berichtete Redner ausführlich über die verlotterten Verhältnisse in der türkischen Armee, von der Pflichtvergessenheit der Offiziere und von dem Leben und Treiben bei der Mobilmachung im Balkankriege. Vortragender, der längere Zeit in der Türkei gelebt hat, kam zu der Ansicht, daß Deutschland die Ziele, die es sich einmal in seiner Orientpolitik gestellt hat, auch nun zu erreichen mit allen Kräften streben muß. Einen großen Teil seines Vortrags widmete Redner der erbittertsten Gegnerin des Wehrvereins, der Sozialdemokratie. Er schilderte sie in ihrer Kampfesweise gegen den Staat, wie sie jeden geringfügigen, ihren Zielen günstigen Anlaß aufgebauscht und entstellt als Propagandamittel für ihre Sache gebraucht. Durch schmachvolle Artikel und Karrikaturzeichnungen in ihrer Presse sucht sie den Staat und die Regierung dem allgemeinen Spott und Hohn preiszugeben. Auch gegen die Fremdenlegion zog Redner zu Felde und bezeichnete es als eine Schande, daß Deutsche ihr Leben und ihre Gesundheit für die Ehre der blau-weiß-roten Fahne hingeben. Trotz aufklärender Schriften und warnender Vorträge gibt es heutzutage hier in Deutschland noch Verblendete genug, die aus Abenteuerlust, oder um der Strafe für ein geringes Vergehen zu entgehen, sich für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. Reue und bittere Selbstvorwürfe kommen dann zu spät, denn wen diese afrikanische Truppe einmal in ihren Klauen hat, den gibt sie nicht mehr heraus. Unsere ehemaligen Soldaten, auch in des Bürgers Rock, mit ihren Regimentern in enger Fühlung zu halten, ist eine Pflicht und der beste Schachzug gegen die Sozialdemokratie. Aus diesem Grunde empfiehlt Redner den nicht mehr aktiven Offizieren, ihre alten Soldaten um sich zu scharen, sie zu Verbänden, Vereinen zusammenzuziehen. — Die zahlreichen Anwesenden spendeten dem Redner für seine interessanten Ausführungen lauten Beifall.

Das traurige Schicksal der Schröder-Stranz-Expedition ist dem deutschen Volke noch in lebhafter Erinnerung. Die eigentliche Expedition selbst hatte zwar wenig Interesse erregt und in Fachkreisen hielt man sich dem Unternehmen gegenüber ziemlich zurückhaltend. Als aber dann die Kunde von dem traurigen Ausgang kam, da war man überall erschüttert und die rein menschliche Teilnahme zeigte sich in der Ausrüstung von Hilfsexpeditionen, die aber nur noch einem Teile der Forschungsexpedition Rettung bringen konnte. Einer dieser Wenigen, der Ozeanograph Rüdiger, stand gestern im großen, gut besetzten Kurhaussaale und schilderte, was die Expedition dort oben in Eis und Schnee gelitten hat, wie fröhlich sie alle hinausgezogen waren und wie traurig nur zwei der Forscher wiederkehrten. Der Redner war in der Lage, seine Ausführungen mit Lichtbildern unterstützen zu können, durch welche die Zuhörer mitten in die einsame Pracht der Polarlandschaft versetzt wurden. Man sah die hohen Eisberge im Meere treiben, die nackten Felsen Spitzbergens zum Himmel ragen, das gute, aber allzu kleine Schiff der Expedition, den „Herzog Ernst", sich auf der blauen Flut wiegen, sah die Expedition nach dem unglückseligen Beschlusse, das Schiff zu verlassen, ihre vergeblichen und schauerlichen Märsche machen, die zur Teilung und zum Untergange eines Teiles der Expedition führten, und sah schließlich, wie sich der Marinemaler Rave und der Redner auf den Rückweg zum Schiff machten, das allein Sicherheit und Rettung versprach. Durch die Tagesblätter sind bei der Rückkehr der Expedition die Einzelheiten jener schrecklichen Tage und jener entsetzlichen, achtmonatigen Polarnacht mitgeteilt worden; sie aus dem Munde eines der Mitleidenden zu hören, das machte aber gestern ganz anderen Eindruck, besonders als der Redner, bewegt von tiefer Dankbarkeit, seinem Gefährten, dem Marinemaler Rave, mit seinen Ausführungen eine Ehrentafel errichtete, auf der die Worte prangen: „Ein ganzer Mann!" „Wenn Marinemaler Rave nicht gewesen wäre, so stände ich heute nicht hier," erklärte der Forscher, und mit beredtem Munde schilderte er die Sorgfalt, die ihm sein Leidensgefährte, selbst zeitweise krank, angedeihen ließ, wie er ihn nicht nur unter Gefahr des eigenen Lebens durch die Schnee- und Eiswüste zur sicheren Hütte führte, sondern ihm auch den erfrorenen Fuß amputierte und heilte, obgleich er die Kunst der Medizin nicht erlernt hatte, und wie er für diesen armen Fuß einen wahrhaft genialen Schuh anfertigte, der dem Amputierten erlaubte, zu gehen. Zum Schluß durften die Zuhörer und Zuschauer die Freude miterleben, die norwegische und gleich darauf die deutsche Rettungsexpedition des Herrn Theodor Lerner ankommen zu sehen. Sie sahen die beiden Leidensbrüder auf sicherem Schiffe nach Norwegen dampfen und auch den „Herzog Ernst" vor einer leichten Brise aus den Schären Spitzbergens nach der Heimat auslaufen. Aber droben im ewigen Eise blieben Schröder-Stranz und seine Gefährten. Dem ehrenden Andenken dieser auf dem Felde der Forschung gefallenen Helden galten die letzten Worte des einstigen Expeditionskameraden.

Der Wiesbadener Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder, e. V., erneuert im Hinblick auf die anhaltende strenge Kälte seine Bitte an die Hausfrauen, armen Kindern als regelmäßigen kleinen Kostgängern Mittagessen zu gewähren. In vielen großen Haushaltungen, besonders da, wo für ein zahlreiches Haus- oder Geschäftspersonal gekocht wird, aber auch in kleineren, wohlhabenden Familien könnte gewiß ohne Schwierigkeiten so manchem armen Kinde, das zu Hause kein warmes Mittagessen bekommt, ein Plätzchen in der Küche und die Wohltat einer nahrhaften, einfachen Mittagskost zuteil werden. Die dem Verein zur Verfügung stehenden Räume sind vollbesetzt. Die Gewährung von Privattischen würde auch als eine Entlastung der Kasse dankbar begrüßt werden. Die Kinder stehen unter der Aufsicht des Vereins, sodaß den barmherzigen Gastgebern keinerlei Mühen verursacht werden. Anmeldungen von Kindertischen bittet man an Frl. H. Berlé, Querstraße 4, zu richten.

Geflügelzuchtverein. Schon seit längerer Zeit bestand hier am Platze kein Geflügelzuchtverein. Für hiesige Geflügelzüchter dürfte es daher von Interesse sein, wenn wir darauf hinweisen, daß der seit etwa drei Jahren bestehende Kaninchenzüchterverein Nassovia sich auch mit der Geflügelzucht befaßt und eine Anzahl Geflügelzüchter zu seinen Mitgliedern zählt. Der Verein führt jetzt den Namen Geflügel- und Kaninchenzuchtverein. Mitgliederversammlung am Samstag, 24. Jan. Gäste sind willkommen. Siehe Inserat.

Volksvorträge. Verflossenen Freitag hielt Herr Prof. Dr. Herxheimer vom Verein der Aerzte den ersten seiner beiden Vorträge über das Blut des gesunden und kranken Menschen. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick und einer leicht faßlichen Darstellung des Blutkreislaufes erörterte der gewandte Redner die Zusammensetzung des Blutes im normalen Zustand, d. h. bei dem gesunden Menschen. Die durch farbige Tafeln unterstützten, von eindringender Sachkenntnis zeugenden Ausführungen zeigten der sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschaft den unschätzbaren Wert der ärztlichen Wissenschaft, der allein es möglich ist, durch immer neues Lernen am Einzelfall in die wunderbaren Tiefen der schaffenden Natur einzudringen und von hier aus richtige Schlüsse über das Wesen der Krankheitserscheinungen zu ziehen. Am interessantesten waren ohne Zweifel die den Vortrag beschließenden Ausführungen über die Wirkung der verschiedenen Fermente auf das Blut und über die Schutzimpfung. Der zweite Vortrag, der nächsten Freitag am selben Orte stattfinden wird, soll von dem Blute des kranken Menschen handeln.

Benachrichtigungszettel im Postauftragsdienste. Bei Postaufträgen mit dem Vermerke „Sofort zurück" oder „Sofort an N. in N." oder „Sofort zum Protest" sowie bei Postprotestaufträgen, die schon nach dem ersten Versuche der Vorzeigung zu protestieren sind, lassen die Briefträger künftig einen gedruckten Benachrichtigungszettel zurück, wenn sie weder den Empfänger des Postauftrags oder dessen Bevollmächtigten antreffen, noch eine der sonstigen, zur Bareinlösung von Postaufträgen berechtigten Personen über das Vorliegen des Auftrags mündlich verständigen können. In dem Benachrichtigungszettel sind die Postaufträge näher bezeichnet mit dem Zusatze, daß ihre Anlagen bis zum Abend am Postschalter unter Vorlegung des Benachrichtigungszettels noch eingelöst oder angenommen werden können.

Immobilien-Versteigerung. Montag wurde vor dem hiesigen Amtsgericht ein Acker an der Aarstraße einer Versteigerung ausgesetzt. Das Immobil war geschätzt feldgerichtlich zu 22 500 M., von der Steuerbehörde zu 20 200 M. Mit Hypotheken ist es belastet in Höhe von 53 000 M. (!), die Fläche mißt 11 Ar 23 Quadratmeter. Das Höchstgebot legte ein Bankdirektor Herm. Becker für die Wiesbadener Immobilien-Erwerbs- und Verwertungs-Gesellschaft, G. m. b. H., in Berlin mit 11 150 M. Die Gesellschaft ist selbst Hypothekar-Gläubigerin mit 10 000 M. Rechte bleiben nicht bestehen. Für die Zuschlagserteilung steht Termin auf den 2. Februar an.

Die Erbschaftsverteilung des reichen Amerikaners. Im Laufe der letzten Jahre hörte man aus allen möglichen Städten mit Fremdenverkehr von demselben Schwindel: in Wiesbaden, in Heidelberg, in Berlin, in München und in Frankfurt. Ein Herr wird von einem Fremden unter irgend einem nichtssagenden Grund angesprochen und bald in eine lebhafte Unterhaltung verwickelt. Als sie dann zusammen weiter gingen, sahen sie, wie ein Herr vor ihnen seine Brieftasche verlor. Man gab sie ihm zurück und in seiner Freude und Dankbarkeit ruhte der Verlierer nicht eher, als bis man mit ihm ein Café-Restaurant aufsuchte. Dort kam es im Laufe der Unterhaltung heraus, daß er durch ein Testament beauftragt sei, eine amerikanische Erbschaft von einigen hunderttausend Mark zu wohltätigen Zwecken zu verteilen. Ob man ihm helfen wollte? Natürlich wollte man und man beratschlagte eifrig hin und her. Dann mußte der Erbschaftsmann mal hinaus und gab dem Einen seine dickgespickte Brieftasche zum Aufbewahren, um ihm sein Vertrauen zu zeigen. Da konnte der andere nicht zurückstehen und gab seine nicht mindergespickte Geldbörse zum Aufheben, als er hinausging. Was wollte der Dritte — und das war der auf der Straße Angesprochene — machen? Hinaus mußte schließlich auch er einmal, und so ließ er ebenfalls seine Brieftasche mit mehreren Tausend Mark zurück, mit der die beiden Hochstapler dann schleunigst verschwanden. Nachdem ihnen dieser Gaunerstreich in einer ganzen Reihe von Städten geglückt war, fiel schließlich der eine, der in Heidelberg von einem Betrogenen wieder erkannt worden war, der Polizei in die Hände. Zunächst wurde er nach Berlin zur Aburteilung gebracht, wo er sich vor der Strafkammer wegen zwei ganz ähnlicher Fälle verantworten sollte. Das Gericht faßte dabei folgenden, sonderbar klingenden Beschluß: „Das Gericht beschließt, dem Angeklagten den Vollbart abnehmen zu lassen." Denn der Angeklagte war offenbar in der Absicht, seine Rekognoszierung durch die Zeugen zu erschweren, mit einem Vollbart erschienen. Das Gericht faßte deshalb den oben erwähnten Beschluß, und von einem schnell herbeigeholten Friseur wurde O'Connor — so nennt sich der Gauner — seines Bartschmuckes entledigt. Dem Gericht blieb aber nichts anderes übrig, als die Verhandlung zu vertagen und die von dem Angeklagten angebotenen Beweise für seine Schuldlosigkeit zu erheben. Nach Auskunft der englischen Polizei handelt es sich um einen internationalen Verbrecher, der in London wegen Diebstahls und Falschspiels zu 1½ Jahren und 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Ferner sprechen bestimmte Momente dafür, daß der Angeklagte mit dem im Stallmann-Prozeß vielgenannten Falschspieler „Kaptain Norton" identisch ist. Die von der Kriminalpolizei angefertigte Photographie des Angeklagten wurde durch Vermittlung der amerikanischen Polizei auch einem andern Opfer, dem Zigarrenfabrikanten Garnaß in San Francisco vorgelegt, der ihn sofort als den Betrüger wiedererkannte. Ebenso erkannten sämtliche Hotelangestellten sowie die Pensionsinhaberin, bei der er seinerzeit gewohnt hatte, den Angeklagten als den angeblichen „Major Norton" wieder.

Die Schiffahrt auf dem Rhein liegt fast gänzlich darnieder. Da infolge des Frostes in den Ruhrhäfen die meisten Kipper gesperrt sind, kommen nur selten Fahrzeuge zu Berg oder Tal bei Bingen vorüber. Der Wasserstand des Rheins ist immer noch zurückgegangen. Trotzdem die Witterung schon um vieles milder geworden ist, ist der Rhein im Gebirge und rheinaufwärts noch immer eisfrei. Auch in der Gegend von Koblenz hat der Eisgang nachgelassen. — Der obere Teil der Nahe führt starkes Treibeis. Die einzelnen Schollen haben bereits eine Dicke von einem viertel Meter erreicht. Sollte das kalte Wetter noch einige Zeit anhalten, dürfte der Fluß auch oberhalb Kreuznach in seiner ganzen Breite zufrieren. Unter großen Betriebsstörungen haben die in der Umgegend von Monzingen belegenen, durch das Wasser der Nahe betriebenen Mühlen zu leiden. Es müssen ständig die Eisschollen von den Rädern ferngehalten werden. — Der Main ist in seiner ganzen Ausdehnung mit Eis bedeckt, das an den Ufern fest ist, in der Mitte aber aus gebrochenen Schollen besteht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Vortrag des Herrn Dr. Waldschmidt über „Francisco Goya" ist auf Dienstag, den 3. Febr., verlegt worden. Anfang wie immer abends 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule.

Zu dem Künstlerkonzert am 3. Februar im Kasino zum Besten der „Frauenhülfe" findet der Vorverkauf bei Herrn Hoflieferanten Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16, sowie bei den Damen des Vorstandes bereits statt. Das Programm wird demnächst im Inseratenteil erscheinen.

Evangelisationsversammlungen vom Evangelischen Bund finden in unserer Stadt vom 28. Januar bis 3. Februar statt. Herr Binde wird am 28., 29., 30. und 31. Januar Vorträge für jedermann (Männer und Frauen) in der Marktkirche halten, und zwar abends 8½ Uhr. Am 1., 2. und 3. Februar finden abends 8½ Uhr Versammlungen für Männer jeden Alters und Standes im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, statt. Außerdem wird Herr Binde nachmittags 4½ Uhr mit Ausnahme des 28. und 31. Januar biblische Vorträge im Saale des Vereinshauses, Platter Straße 2, halten.

Maskenfest auf dem Eise. Die Sportplatzgesellschaft plant zum Samstag ein großes Maskenfest verbunden mit Konzert, bengalischer Beleuchtung Feuerwerk auf der Süd-Eisbahn. Die besten Masken werden prämiiert.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Ständchen. Am Dienstag nachmittag 4 Uhr brachte die Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff dem hier in der Schillerstraße wohnenden Bezirkskommandeur Obersten z. D. Rott anläßlich seines Geburtstages ein Ständchen.

Auszeichnung. Dem bei der Rheinhütte hier angestellten Former Fritz Halbach aus Schierstein wurde anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Erwischter Brötchendieb. Es ist jetzt endlich gelungen, den Brötchendieb festzustellen, der seit einiger Zeit in der Wiesbadener Allee die Frühstücksbeutel ausplünderte. Der Mann konnte bisher nie ergriffen werden, da er den Schauplatz seiner Tätigkeit ständig wechselte. Er hielt sich indessen stets in dem frühmorgens wenig belebten Villenviertel auf. Jetzt konnte er durch einen Bäcker festgenommen werden, der den Mann, einen Tagelöhner von hier, dabei erwischt hatte, wie er in einem Hause an der Schönen Aussicht durch die Gartentür den Brötchenbeutel entleerte. Der Mann, der zur Anzeige gebracht wurde, steht übrigens schon längere Zeit in dem Verdacht, diese Brotdiebstähle auszuführen.

Grober Unfug. In der Nacht zum Mittwoch hat eine Anzahl Rowdies durch Beschädigung von Firmenschildern und Fensterläden groben Unfug getrieben. So wurde in der Frankfurter Straße ein Firmenschild abgerissen. In der Rathausstraße wurde ein Firmenschild stark verbogen. Außerdem hat die Gesellschaft einen Fensterladen ausgehängt, der dann in der Wiesbadener Allee hingeworfen wurde. Leider konnten die sonderbaren „Spaßvögel" noch nicht festgestellt werden.

Ein falsches Gerücht, der Wiesbadener Raubmörder sei in einem hiesigen Hotel am Rheinufer festgenommen worden, verbreitete sich am Mittwoch nachmittag wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Den Anlaß hierzu bot die Festnahme eines Biebricher Einwohners in dem genannten Hotel, der schon seit einiger Zeit Spuren geistiger Umnachtung gezeigt hat und nun gestern Selbstmord begehen wollte. Zu seiner eigenen Sicherheit wurde der Mann der Landes-Heilanstalt Eichberg zugeführt. Er setzte seiner Unterbringung in ein Auto den schärfsten Widerstand entgegen, so daß sechs Mann, Schutzleute und Zivilisten, nötig waren, um den Bedauernswerten zu überwältigen.

Bierstadt.

Lehrerwahl. In der gestrigen Sitzung des Schulvorstandes wurde der Lehrer Gustav Reeh in Berzhahn bei Westerburg gewählt.

Nassau und Nachbargebiete.

Hopf verzichtet vorläufig auf Revision.

t. **Frankfurt,** 21. Jan. Hopf bleibt auch nach seiner Verurteilung trotz aller Ermahnungen beim Leugnen. Gestern hat er auf Grund einer Unterredung mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sinzheimer, vorläufig auf die Einlegung der Revision gegen sein Todesurteil verzichtet. Die endgültige Frist ist am Samstag abgelaufen. Selbst die Einlegung der Revision, die aber recht geringe Aussicht auf Erfolg hat, dürfte das Leben Hopfs nur um wenige Wochen verlängern, denn nach der neueren Praxis des Reichsgerichts erfahren derartige Anträge eine beschleunigte Erledigung.

Kloppenheim, 21. Jan. „Es werde Licht"! Enttäuscht und hoffnungslos knipsen wir nun schon seit einigen Tagen an den Schaltern unseres elektrischen Lichtes: der Betrieb stockt wieder einmal! Die Oellampen stehen noch zur Hand, denn Jedermann ist bereits an die „unvorhergesehenen Ereignisse" in unserem „Elektrizitätswerk" gewöhnt! Von einer Ueberraschung kann also keine Rede mehr sein. In unseren Ortsstraßen herrscht zur Zeit abends eine Dunkelheit, die beim Ueberschreiten derselben eine große Vorsicht erforderlich macht, besonders mit Rücksicht auf die noch überall vorhandenen Eisstellen. Allem Anschein nach ist auf eine Beseitigung der derzeitigen Zustände in den nächsten Tagen noch nicht zu rechnen, und es wäre daher die Pflicht der Gemeinde bezw. der Vertretung, Abhilfe zu schaffen, ganz besonders aber für die gerade jetzt erforderliche Ortsbeleuchtung Sorge zu tragen. Bei den immer wieder eintretenden Stockungen in dem Betrieb des Elektrizitätswerks wäre überhaupt eine Aenderung in den Lichtverhältnissen für die ganze Gemeinde sehr erwünscht, denn abgesehen von dem fortgesetzten Aerger, können momentan eintretende Stockungen sehr leicht sonst zu verhütende Unglücksfälle verursachen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, nach der einen oder anderen Seite in den derzeitig schlechten Lichtverhältnissen eine Aenderung eintreten zu lassen.

Geisenheim, 20. Jan. Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten beschlossen, an die Verfertiger der Pläne für die Rheinanlagen — vier Schüler der Königl. Wein- und Obstbauschule — als Anerkennung für ihre Leistungen 100 M. auszubezahlen. — Da die Kommerzienrat Krayerschen Erben die Führung der Gasleitung durch ihr Grundstück gestattet haben, soll mit der Verlegung des Rohrnetzes unverzüglich begonnen werden. — Der in der nächsten Zeit freiwerdende Posten des hiesigen Bürgermeisters soll ausgeschrieben werden. Als Gehalt wurden im 1. bis 3. Dienstjahr 4500, im 4. bis 6. 5000, im 7. bis 9. 5500 und im 10. bis 12. 6000 M. festgesetzt. Es sind dieses 1000 M. mehr, als der jetzige Bürgermeister bezogen hat. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde wieder einmal über die Prozeßsache mit dem Rheingau-Elektrizitätswerk verhandelt. Zur Beratung lag der Verleichsvorschlag des Werkes vor. Der Beschluß wird vorläufig geheim gehalten. Bekanntlich ist von dem Werke die Stadt zur Zahlung von rund 50 000 M. verklagt worden.

i. **Geisenheim,** 21. Jan. Ein schwerer Unfall ist in der Maschinenfabrik Johannisberg vorgekommen. Der Schlosser Johann Weber von hier geriet mit der linken Hand in die Hobelmaschine. Bevor die Maschine abgestellt werden konnte, war die Hand förmlich abgedrückt. Sie mußte sofort nach Schmidts Ueberbringung in das St. Josefs-Hospital in Wiesbaden abgenommen werden.

!! **Unterliederbach,** 20. Jan. Ungültigkeitserklärung der Wahl zur Kirchenvertretung. Die am 4. d. M. stattgefundene Wahl der Kirchenvorsteher und Vertreter wurde von seiten des Kirchenvorstandes auf einen Protest gegen die Wahl hin für ungültig erklärt, weil zwei Wahlzettel mehr in der Urne als Wähler vorhanden waren. Die Neuwahl findet am 8. Februar statt.

a. **Soffenheim,** 21. Jan. Leichenfund. In der Nähe des Bahnhofs wurde gestern Abend eine männliche Leiche gefunden. Nach den in den Kleidern des Toten befindlichen Papieren handelt es sich um den achtundfünfzigjährigen Reisenden Heinrich Bachmann aus Frankfurt, der einem Schlaganfalle erlegen ist.

d. **Bad Homburg,** 21. Jan. Ortszulagen für Lehrer. Auf wiederholte Vorlage des Magistrats hat die Regierung zur Einführung von Ortszulagen an das Lehrpersonal der Volksschulen nunmehr ihre Genehmigung erteilt, und zwar für Lehrer bis zu 300 M. und für Lehrerinnen bis zu 150 M.

o. **Braubach,** 21. Jan. Der Verschönerungs- und Verkehrsverein hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Rechnungsrat Löw, erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Verein auch im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder Ersprießliches geleistet hat. Die Zahl der Sommerfrischler nimmt stetig zu und es haben im letzten Sommer über 5000 hier gewohnt. Dem Kriegerverein werden zu den Kosten für die Beschaffung von Kanonen, die als Zierde am Kriegerdenkmal Aufstellung finden sollen, 30 M. bewilligt. — Der Quartettverein beschloß, sich an dem in diesem Jahre in Eschersheim bei Frankfurt stattfindenden Gesangswettstreit zu beteiligen.

o. **Braubach,** 20. Jan. Der „Männergesangverein" hielt im „Rheinberg" seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein hat sich unter seinem neuen Dirigenten Musikdirektor Stollewerk gut entwickelt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Malermeister Ludwig Kunz, 2. Vors. A. Weber, Schriftführer Heinrich Werner, Kassierer Karl Nikolai.

♁ **Freiendiez,** 20. Jan. Unfall. Dem Seifenfabrikanten Bauer ging auf der Straße zwischen Balduinstein und Hausen das Pferd durch, wobei Bauer aus dem Wagen geschleudert wurde. Seine Verletzungen waren derart, daß er das Krankenhaus in Diez aufsuchen mußte. Der Wagen wurde zertrümmert.

♁ **Aull,** 20. Jan. Im Eise eingebrochen ist das achtjährige Töchterchen des Eisenbahnarbeiters Lehmann. Einer Nachbarsfrau gelang es, das bereits untergegangene Kind zu retten.

⊙ **Dillenburg,** 20. Jan. Die Stadtverordneten stimmten dem abgeänderten Entwurf der Straßenüberführung der Eisenbahn an der Hohl zu, wünschten jedoch eine Verbreiterung der Straße auf 8 Meter, statt der geplanten 5 Meter. Einer Regierungsvorlage auf Befreiung der Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Schulen von der Krankenversicherungspflicht wurde zugestimmt. Dem Führer im Wilhelmsturmmuseum wird eine einmalige außerordentliche Vergütung von 50 M. bewilligt. Einen Antrag auf Ueberlassung eines Raumes im Volksschulgebäude zur Nächtigung von „Wandervögeln" kann zur Zeit noch nicht entsprochen werden, bis der Schulerweiterungsbau vollendet ist. Diesen Touristen, sowie den Mitgliedern der „Deutschen Schüler- und Studentenherberge in Hohenelbe" soll Ermäßigung zum Eintritt in den Wilhelmsturm gewährt werden. In sechs weiteren Positionen macht der Magistrat als Vorbereitung zur Etatsberatung Vorlage von außerordentlichen Bauprojekten: Kanalisierung der Wilhelmstraße, Ausbau der Uferstraße, Herstellung des Bürgersteigs an der Hohl, Errichtung einer Badeanstalt für Volksschüler, bauliche Verbesserungen am Wilhelmsturm, Instandsetzung des Paradeplatzes, Ueberwölbung des Marbachs. Sämtliche Projekte werden an die Bau- und Finanzkommission verwiesen. Auf Antrag der Stadtverordneten Weidenbach und Dr. Dönges wird jedoch einstimmig die Kanalisierung der Marktstraße und mittleren Hauptstraße und damit die Pflasterung vor jenen Projekten in dem diesjährigen Etat gewünscht und von dem Magistrat eine entsprechende Vorlage erwartet.

—ch. **Aus dem Biebertal,** 20. Jan. Arbeiterentlassung. Auf dem Ton- und Ziegelwerk Abendstern fanden bisher etwa 80 Arbeiter der umliegenden Orte eine lohnende Winterbeschäftigung. Jetzt hat die neue Direktion mehreren Familienvätern gekündigt. Am Mittwoch sind auf dem Werk die ersten Italiener eingezogen. Wie man hört, sollen für die Folge noch mehr Ausländer anstelle der einheimischen Arbeiter eingestellt werden, was in der hiesigen Gegend lebhaft besprochen wird.

g. **Elgendorf** (Westerwald), 20. Jan. Eine Neunzigjährige. Gestern feierte die ortsälteste Frau Peter Görg 7. Witwe in bewundernswerter Geistesfrische und Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag.

= **Nierstein,** 21. Jan. Unschuldig verhaftet. Der unter dem Verdacht des Totschlags mit den Gebrüdern Ullrich verhaftete Bäckergeselle Johann Schmidt ist jetzt aus der Haft entlassen worden, da sich die volle Unschuld des jungen Mannes herausgestellt hat. Dagegen steht die Schuld des älteren Ullrich außer Zweifel.

t. **Frankfurt,** 20. Jan. Nicht verantwortlich? Der ehemalige Arzt Weisbrod, der kürzlich wegen schwerer Kurpfuscherei und Kuppelei verhaftet wurde, mußte heute der Irrenanstalt zugeführt werden.

Bingen, 27. Jan. Straßenraub. Am Dienstag, 20. Jan., abends gegen 8¾ Uhr, wurde, wie bereits kurz gemeldet, in der Mainzer Straße hier, zwischen den Gebäuden Espenschied und dem Thunichschen Hause, ein 38 Jahre altes Fräulein von dem unten näher beschriebenen Unbekannten hinterlistig überfallen, zu Boden gedrückt und ihrer Handtasche beraubt. Als die Ueberfallene um Hilfe rief, verschwand der Straßenräuber unerkannt nach dem Daisbrunnen hin. Der Räuber wird wie folgt beschrieben: Junger, etwa 20 Jahre alter Mann, von mittlerer Größe, ohne Schnurrbart, trug dunklen Sackrock und als Kopfbedeckung vermutlich eine Schirmmütze. Die geraubte Handtasche ist aus schwarzem Leder, ziemlich groß und hat gelben Bügel. In der Tasche befanden sich zwei Hausschlüssel, die in einem Springring zusammengefaßt waren, ein halbes Pfund Leberwurst und in einem Seitentäschchen an Geld etwa 1,50 bis 2 Mark. Die Handtasche wurde heute Vormittag in einem Weinberg der Mainzer Straße gefunden. Die nach dem Räuber bisher unternommenen umfangreichen Nachforschungen waren ohne Erfolg.

⊙ **Rheinböllen,** 20. Jan. Opfer der Kälte. Heute früh wurde hier ein unbekannter Mann erfroren aufgefunden.

b. **Koblenz,** 20. Jan. Eisenbahnzusammenstoß. Auf dem Mosel-Güterbahnhof ist gestern ein Güterzug auf einen stillstehenden Wagen aufgefahren. Zwanzig Wagen sind zum Teil vollständig zertrümmert. Das Maschinenpersonal konnte sich durch Abspringen retten.

tz. **Wetzlar,** 20. Jan. Autounglück. Gestern nachmittag unternahm der Monteur Brechtel mit einem Hilfsarbeiter der Firma Frech u. Lutz eine Probefahrt mit einem reparierten Auto. Auf der Steindorferstraße wollte B. einem Fuhrwerk ausweichen. Hierbei kam der Wagen ins Schleudern und überschlug sich. Brechtel wurde herausgeschleudert. Er wurde gegen einen Baum geworfen und trug einen Schädelbruch davon. Der Hilfsarbeiter blieb unverletzt. Brechtel wurde in die Gießener Klinik gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Gericht und Rechtsprechung.

Die Strafanträge im Krupp-Prozeß.

In der gestrigen Verhandlung des Krupp-Prozesses stellte der Vertreter der Anklage folgende Strafanträge:

Gegen Tilian: wegen erschwertem militärischem Ungehorsam sechs Wochen Stubenarrest; im übrigen Freispruch.

Gegen Schleuder: wegen erschwertem militärischem Ungehorsam und passiver Bestechung drei Monate Gefängnis und Dienstentlassung.

Gegen Hinst: wegen erschwertem militärischem Ungehorsam und passiver Bestechung drei Monate Gefängnis und Dienstentlassung.

Gegen Feuerwerker Schmidt: wegen erschwertem militärischem Ungehorsam und Bestechung zwei Monate Gefängnis. Von Degradation ersuchte der Vertreter der Anklage Abstand zu nehmen.

Gegen Hoge: wegen erschwertem militärischem Ungehorsam sechs Wochen Stubenarrest.

Gegen Pfeiffer: wegen passiver Bestechung drei Monate Gefängnis und Aberkennung der Befugnis zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf ein Jahr.

Im übrigen beantragte der Vertreter der Anklage die Berufung des Gerichtsherrn in allen Punkten zu verwerfen.

Das Urteil.

Das Urteil im Prozeß Tilian lautet gegen Schleuder und Hinst auf je sechs Wochen, gegen Hoge auf drei Wochen verschärften, gegen Schmidt auf vier Wochen gelinden Arrest. Gegen Tilian wurde teils das Verfahren eingestellt, teils wurde er freigesprochen; Pfeiffer wurde freigesprochen.

„Hammelfleisch." Der Hundehändler Karl W., aus Camberg gebürtig, wohnhaft in Wiesbaden, hat am 18. Nov. einen wertvollen Jagdhund, dem Jagdbeständer Schipper gehörig, entwendet, ihn in roher Weise mit einem Beile totgeschlagen und das Fleisch als Hammelfleisch schließlich verkauft. Er wurde am Mittwoch von der Strafkammer Wiesbaden wegen Diebstahls und Tierquälerei zu einem Jahr Gefängnis und vier Wochen Haft verurteilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde gegen W., gegen den damals das Amtsgericht, als die Sache ruchbar wurde, zweimal den Erlaß eines Haftbefehls ablehnte, sofort in Haft genommen.

Prozeß Scholten.

Vor dem Frankfurter Schwurgericht begann am Mittwoch die Verhandlung gegen die Leiter der früheren Mittelrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Wiesbaden und anderer ähnlicher Gesellschaften, die Gebrüder Hugo und Kuno Scholten, deren Geschäftspraktiken wir seinerzeit in unserer Zeitung aufgedeckt haben. Sie sind die Söhne eines verstorbenen Buchhändlers in Lothringen und haben noch drei Brüder Bruno, Leo und Otto. Wie die „Frankf. Ztg." mitzuteilen weiß, nennt der Bruno sich auch Freiherr von Dossery.

Die Verhandlung beginnt mit einem

Zwischenfall.

Der Angeklagte Hugo Scholten erklärt, daß er den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Dr. Heldmann wegen Befangenheit ablehne, weil zwei Beweisanträge von ihm abgelehnt worden seien. Es wird darauf Direktor v. Kräwel herbeigeholt, die Richter treten zusammen und es wird der Beschluß verkündet: der Ablehnungsantrag wird abgelehnt, da sich Direktor Heldmann für nicht befangen erklärt hat.

Direktor Heldmann übernimmt nun wieder die Leitung der überaus verwickelten Verhandlung. Bruno, Hugo und Kuno Scholten haben schon verschiedene Versicherungsgesellschaften gegründet, 1912 waren sie Vorstandsmitglieder: 1. der Südwestdeutschen Versicherungsgesellschaft in Frankfurt, 2. der Mittelrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Wiesbaden, 3. der Royal-Renten-Versicherungsgesellschaft in Darmstadt. Als eine frühere Kasse in Nauda geschlossen worden war, übersiedelten sie nach Koblenz und machten namentlich in Bergarbeiterkreisen Reklame für ihr Unternehmen. Es war ihnen aber nur darum zu tun,

sich selbst zu bereichern

und die Zahlung von Versicherungsgeldern zu verhindern. Mitglieder, die sich krank meldeten, wurden ins Krankenhaus eingewiesen, und wenn sie der Aufforderung nicht nachkamen, gingen sie ihrer Ansprüche an die Kasse verlustig. Etwaige Beschwerden der Mitglieder blieben aber erfolglos; denn man konnte den Leitern der Gesellschaft keinen strafbaren Betrug nachweisen, und sie verstanden es außerdem, durch Veröffentlichung von Dankschreiben den Schein einer guten Geschäftsführung zu erwecken.

Eine spätere Prüfung der Bücher hat ergeben, daß bei einer Einnahme von 112 426 Mark an Beiträgen nur 16 208 Mark an die Mitglieder ausgezahlt wurden, die Verwaltungskosten aber 81 217 Mark betrugen. Im Jahre 1911 kommen auf 69 000 Mark Einnahmen 52 000 Mark Verwaltungskosten und nur 7825 Mark Zahlungen an Versicherte. Auf Grund des neuen Versicherungsgesetzes wurde die Gesellschaft am 1. Juni 1912 in einen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit umgewandelt und dem Kaiserlichen Versicherungsamt in Berlin unterstellt. Dieses kümmerte sich nun mehrfach um die Verhältnisse der Gesellschaft und lud den Direktor Hugo Scholten zu Verhandlungen nach Berlin, entsandte auch den Regierungsrat v. Werner zur Prüfung. Am 7. August 1912 erklärten die Gebrüder Scholten dem Versicherungsamt, sie hätten sich entschlossen, die Auflösung der von ihnen vertretenen drei Kassen herbeizuführen, aber am 4. September hielten sie eine Generalversammlung ab, und in dieser wurde beschlossen: dem ersten Vorsitzenden Hugo Scholten wird mit Rücksicht darauf, daß dessen Gehalt jahrelang nur 1500 Mark betragen hat, eine einmalige

Entschädigung von 10 000 Mark

gewährt. Ferner erhält er vom 1. Oktober ab ein voraus zu zahlendes Jahresgehalt von 6000 Mark und 3 v. H. der Einnahme an Mitgliederbeiträgen. Diese Summen sollten sofort zahlbar sein, wenn eine Schließung oder Auflösung der Gesellschaft erfolgen sollte. Sollte das Barvermögen nicht ausreichen, so ist Hugo Scholten berechtigt, sich an der vorhandenen Fahrnis schadlos zu halten. Das Protokoll über diese Generalversammlung schließt: „Die anwesenden Mitglieder genehmigten einstimmig vorstehenden Beschluß durch Zuruf." Aber Hugo und Kuno Scholten vermochten bisher

auch nicht ein einziges Mitglied

namhaft zu machen, das außer ihnen beiden in dieser Generalversammlung anwesend gewesen wäre. Dem Aufsichtsamt in Berlin sagte Hugo Scholten von diesen Beschlüssen nichts. Er hatte schon am 31. August, vier Tage vor der angeblichen Generalversammlung das Gesellschaftsvermögen in Höhe von 22112 Mark nebst 240 Mark Zinsen von der Sparkasse abgehoben und an sich genommen. Als das Aufsichtsamt verlangte, daß die Gelder wieder bei einer Sparkasse angelegt würden, wurden neue Ausflüchte gemacht, und Hugo Scholten verschwand aus Frankfurt. Er

Wiesbadener Sport-Zeitung

Wintersport

Die Rodel-Meisterschaft vom Taunus. Am Sonntag, 25. Januar, mittags 12 Uhr, findet auf der Nordbahn des Feldbergs ein Wettrodeln um die Meisterschaft vom Taunus für 1914 statt, die von Herrn F. Scheuch-Frankfurt verteidigt wird. Offen für Herren- und Damen-Einsitzer. Der Sieger erhält das goldene Meisterschaftsabzeichen des R.-Kl. T. und den Goldenen Pokal. Der Zweite und Dritte erhält eine silberne bezw. bronzene Plakette. Einsatz 5 Mark. Die Strecke, 1500 Meter, wird zweimal und zwar in umgekehrter Reihenfolge, gefahren. Meldungen, unter Beifügung des Einsatzes, werden vor Beginn des Rennens im Alten Feldberghaus entgegengenommen. Nachnennungen am Start. Am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, findet die Fernfahrt vom Gipfel des Feldbergs nach Falkenstein statt. Offen für Herren- und Damen-Einsitzer. Einsatz 2 Mark. Goldene, Silberne und Bronzene Klubmedaille. Der Sieger erhält den Ehrenpreis des Rodelklubs Taunus. Meldung am Start, ½ Stunde vor Beginn des Rennens. Auswärtige Fahrer werden um möglichst frühzeitige Meldung, auch wegen event. Quartierbestellung, gebeten.

Die Rodelmeisterschaft des Westerwalds, die am 18. Januar bei Marienberg über 1000 Meter zum Austrag kam, hatte folgende Ergebnisse: Einsitzerrennen (14 Starter): 1. Preis und Meisterschaftsmedaille für den Westerwald im Jahre 1914 Herr Meudt aus Marienberg; 2. Preis Herr Winter aus Selters; 3. Preis Herr Struff aus Hachenburg; 5. und 6. Preis je ein Diplom den Herren Erxleben und Wüstling. Zweisitzerrennen (24 Starter): 1. Preis Herr Pongs aus M.-Gladbach; 2. Preis Herr Derheimer aus Marienberg; 3. Preis Herr Schleebaum aus Marienberg; 5. und 6. Preis je ein Diplom den Herren Willy Schütz und Kölsch.

Der 2. hessische Schiwettlauf, den der Gießener Schiklub unter der Schirmherrschaft des Großherzogs am 24. und 25. Januar auf dem Hoherodskopf veranstaltet, umfaßt Samstag, 24. Januar, vormittags 10 Uhr: Akademischen Stafettenlauf, ausgeschrieben von der Universität Gießen für die Hochschulen in Darmstadt, Gießen, Heidelberg und Marburg. — Nachmittags 2½ Uhr: Dauerlauf (Juniorlauf). Nur für Mitglieder des Deutschen Schi-Verbandes. Laufstrecke etwa 8 Kilometer. Sonntag, 25. Januar, vormittags 9½ Uhr: Damenlauf (Abfahrtslauf ohne Stöcke). 3 Preise. Vormittags 10 Uhr: Hindernislauf. Nur für Mitglieder des Deutschen Schi-Verbandes, 3 Preise. Vormittags 11 Uhr: Alteherrenlauf (Abfahrtslauf), 3 Preise. Vormittags 11½ Uhr: Jugendlauf (Abfahrtslauf ohne Stock), 3 Preise. Vormittags 12½ Uhr: Sprunglauf an der im Bau begriffenen Schanze hinter dem Klubhaus. Nachmittags 3 Uhr: Preisverteilung. Nachmittags 4 Uhr: Gemeinsamer Ablauf nach Schotten. Um 7.12 Uhr steht in Schotten ein Sonderzug bereit, der in Nidda unmittelbar Anschluß nach Gießen hat.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Zur Ablehnung des Reichszuschusses für die Olympischen Spiele in Berlin. Nach Bekanntwerden des ablehnenden Beschlusses der Budgetkommission des Reichstages sind Exzellenz v. Podbielski, dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses, und dem General-Sekretariat aus allen Teilen Deutschland Zuschriften zugegangen, die der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Reichstag den Beschluß seiner Budget-Kommission nicht zu seinem eigenen machen wird. Ein bekannter Berliner Kommerzienrat, dessen Geschäftslokal Unter den Linden zuweilen von dem Kaiser aufgesucht wird, hat an Exzellenz v. Podbielski 200 Mark gesandt mit dem Bemerken, daß die, weitesten Kreisen unfaßliche und unverständliche Ablehnung des Reichszuschusses für die kommende Olympiade wohl viele säumige Bürger auf den Plan rufen wird, damit die so überaus wichtige Olympia-Sache nicht zum Scheitern kommt. (Einzahlungen sind zu leisten auf das Postscheck-Konto des Deutschen Reichsausschusses Nr. 12890 bei dem Postscheckamt in Berlin NW. 7, oder auf das Konto „Deutscher Reichsausschuß" an der Kasse des Union-Klubs, Berlin, Schadowstraße 9.). — Eine eingelaufene Postanweisung über 1000 M. ist von den Worten begleitet: „Die Antwort einer deutschen Frau auf den bedauerlichen Beschluß der Budget-Kommission des Reichstages!" — Ein Bravo der ungenannt sein wollenden Spenderin! — Die freien Hansestädte gehen den übrigen Bundesstaaten mit gutem Beispiele voran: Der Senat von Lübeck hat beschlossen, zur Förderung der Bestrebungen des Reichsausschusses auf fünf Jahre eine jährliche Beihülfe von 200 M. zu bewilligen und der Senat von Bremen hat dem Deutschen Reichsausschuß eine Beihülfe von 3000 M. gewährt.

50 000 Mark für die Olympischen Spiele in Berlin 1916 hat jetzt der Berliner Magistrat bewilligt. Der Stadtverordnetenversammlung wird demnächst eine entsprechende Vorlage zugehen. Dieser Zuschuß der Stadt Berlin ist um so mehr zu begrüßen, als sich die Stadtväter sportlichen Unternehmungen gegenüber bisher zumindest sehr zurückhaltend verhielten und auch bei Preisstiftungen für größere sportliche Veranstaltungen nur unverhältnismäßig kleine Beträge bewilligten. — Ein weiterer erfreulicher Antrag, der sich auf die Olympischen Spiele bezieht, ist von der fortschrittlichen Volkspartei dem Reichstag überreicht worden. Die Partei beantragt nämlich die Wiederherstellung des Reichszuschusses für die Olympischen Spiele, der kürzlich von der Budgetkommission des Reichstags abgelehnt worden ist. Es ist zu hoffen, daß das Plenum des Reichstags den Beschluß der Budgetkommission korrigieren wird.

Luftschiffahrt.

Fallschirmversuche von einem Zeppelinballon aus.

i. **Friedrichshafen,** 20. Jan. Die Probefahrten des „Z. 7" sind nunmehr beendet. Heute Vormittag wurden zum erstenmal vom Luftschiff aus Fallschirmversuche unternommen. Die Versuche gelangen vorzüglich.

Verschiedenes.

Wettfechten. Am Montag Abend hielt die Fechtriege des Männerturnvereins ein Wettfechten um den seinerzeit von einem Mitglied gestifteten Wanderpreis ab. Durch Los war als Waffe der deutsche Säbel bestimmt worden. Von den acht Fechtern mußte jeder zu drei Gängen antreten. Der Preis wurde vom Fechter K. Nagel verteidigt, und das Ergebnis des Wettkampfes zeigte diesen wiederum an der Spitze der Mannschaft. Die erreichten Punktzahlen waren die folgenden: Nagel 24, Klein 23, F. Ernst und Prochnow je 22, A. Arnold 18, Kruse 17, Koch 15 und Schilling 12½.

Letzte Drahtnachrichten.

Auto-Unfall eines Prinzen.

Aus Berlin meldet der Draht: Prinz Ernst zu Schaumburg-Lippe, Oberleutnant bei den Ulanen in Moabit, erlitt gestern Abend in Schöneberg einen Automobilunfall. Bei dem Zusammenstoß des Autos mit einem Lastwagen wurden der 27 Jahre alte Chauffeur und der 29 Jahre alte Diener so schwer verletzt, daß sie nach der Unfallstation gebracht werden mußten. Der Prinz blieb unverletzt.

Die englische Kabinettskrise.

Der Draht meldet aus London: Mit großer Spannung erwartet man hier den Ausgang des heutigen Ministerrates, der sich mit dem Flottenbauprogramm Lord Churchills befassen wird. In informierten Kreisen erklärt man, daß der Marineminister unbedingt auf die Mehrheit im Kabinett zählen könne, da der Minister des Aeußeren Sir Edward Grey, der Kriegsminister Oberst Seely und Lord Haldane alle Forderungen unterstützten, während Lloyd George nur auf den Premierminister Asquith zählen könne. Das Programm Churchills sieht unter anderen die Kiellegung von 4 Dreadnoughts vor, die mit großer Beschleunigung fertiggestellt werden sollen, um den Ausfall der kanadischen Dreadnoughts wett zu machen.

Auffindung des „A 7".

Aus London meldet man: Nunmehr ist es den verzweifelten Anstrengungen der englischen Marine gelungen, das vor einigen Tagen vor Plymouth gesunkene Unterseeboot „A 7" ausfindig zu machen. Die Annahme, daß das Boot von der starken Strömung nach dem Fundort fortgerissen worden ist, hat sich bestätigt. Das Boot wurde in einer Tiefe von 200 Fuß liegend aufgefunden. Infolge der großen Tiefe erscheint es mehr als zweifelhaft, daß es jemals gelingen wird, den Rumpf des Schiffes an Ketten zu befestigen und so eine Hebung des Schiffes zu bewerkstelligen.

Deutsche als Fremdenlegionäre.

Aus Paris wird gemeldet: Wie der „Excelsior" berichtet, haben sich am 21. Januar vier Deserteure der deutschen Armee gemeldet, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen.

Von der deutschen Militärmission.

In Konstantinopel läuft ein Gerücht, daß General Bronsart von Schellendorf, der augenblicklich die 3. Division des 1. Armeekorps in Konstantinopel befehligt, zum 2. Chef des Großen Generalstabes ernannt worden ist. In der hiesigen Presse will man ferner wissen, daß eine Anzahl Neu-Verabschiedungen von Offizieren der Armee und Marine stattfinden werden.

Befestigung der Insel Tenedos.

Der Konstantinopeler „Takwiri Esklar" behauptet, daß die Griechen seit einigen Tagen die Insel Tenedos befestigen, mit Kanonen ausrüsten, Untersee-Minen legen und Lebensmittel aufstapeln.

Hungersnot in Texas.

Nach einem Telegramm der „New-Yorker Tribüne" aus El Paso in Texas herrscht in der Provinz Sinaloa große Hungersnot. Hunderte erliegen täglich den Entbehrungen. Viele Mütter töteten aus Verzweiflung ihre Kinder und begingen dann Selbstmord.

100 Personen durch einen Vulkanausbruch getötet.

Aus Sidney meldet der Draht: Eine äußerst heftige Vulkaneruption hat sich auf der Insel Ambryn zugetragen. Etwa hundert Eingeborene wurden von der glühenden Lava verschüttet und getötet. Die Insel Ambryn scheint ihre Lage unaufhaltsam zu ändern. Der Boden, auf dem das Militärhospital gebaut werden sollte, ist gesunken und befindet sich achtzehn Meter unter der Meeresoberfläche. An einer anderen Stelle ist eine Hügelkette entstanden, die früher noch nicht vorhanden war.

begab sich in eine Heilanstalt nach Bonn und ging dann nach Straßburg. Von dort aus wollte er angeblich einen Arzt in dem Orte Sales an der französischen Grenze besuchen und hier ereilte ihn am 20. April 1913 sein Geschick. Er wurde von einem Gendarmen angehalten und da er 22 900 Mark bei sich trug, ins Gefängnis nach Zabern eingeliefert, weil man vermutete, einen mit der Kasse

durchgebrannten Kassierer

vor sich zu haben. Ueber die Südwestdeutsche wurde dann der Konkurs verhängt.

Vor den Geschworenen erklärt Hugo Scholten: Das Geld stand mir doch zu infolge des Generalversammlungsbeschlusses.

Kuno Scholten ist 1909 als Geschäftsführer angestellt worden und zwar gleich bis zum 31. Januar 1920 mit der Bestimmung: „Sollte eine unberechtigte Kündigung vorliegen oder in anderer Weise die Interessen des Herrn Kuno Scholten gefährdet sein, so ist das Gehalt für die restliche Vertragsdauer sofort fällig und zahlbar." Kuno Scholten findet in diesen Bestimungen nichts auffallendes, weil er damals eine pensionsberechtigte Stellung aufgegeben habe.

Vermischtes.

Die drahtlose Verlobung.

Wie der „Daily Mirror" berichtet, hat die drahtlose Telegraphie unter merkwürdigen Umständen eine Heirat zustande gebracht. Es handelt sich um die Eheschließung der bekannten englischen Schauspielerin Maud Andrews, die sich augenblicklich auf einer Vorstellungstournee in den Vereinigten Staaten befindet. Sie ging an Bord des englischen Paketdampfers „Carieran", der im Hafen von New-York lag und nach den Bermuda-Inseln abgehen sollte. Der kurze Besuch von kaum einer Viertelstunde genügte für die Schauspielerin, um in heftiger Leidenschaft zu dem zweiten Offizier zu entflammen. Sie fragte ihn kurzer Hand, ob er sie heiraten wolle. Der bestürzte Offizier erwiderte ausweichend. Anderen Tages sandte ihm die Schauspielerin ein drahtloses Telegramm, das ihn auf dem Wege nach den Bermuda-Inseln erreichte. Es lautete: „Haben Sie mir eigentlich erklärt, daß wir verlobt sind? Ich weiß es nicht mehr ganz genau. Es ist sehr unangenehm. Antworten Sie mir bitte!" Von allen Zweifelsqualen befreite sie ein Telegramm des Offiziers folgenden Wortlauts: „Ich habe es zwar nicht gesagt. Aber wenn Sie es wünschen, kann es ja geschehen." Das letzte Telegramm enthielt das beglückte Ja der Maud Andrews. Es ist anzunehmen, daß die energische Frauenwelt Englands und Amerikas das Beispiel Maud Andrews' nachahmen wird.

Der Budapester Platzkommandant gegen Mode-Excentrizität.

Laut Blättermeldungen hat der Budapester Platzkommandant, General Fekete, an die Truppenkommandanten, und Militärbehörden sowie an die Chefs der Militärinstitute eine Verordnung herausgegeben, in der den Offizieren und Militärbeamten der Befehl gegeben wird, ihre Damen von Modeexzentrizitäten zurückzuhalten. Die Offiziersdamen werden ersucht, sich innerhalb gewisser Grenzen in ihrer Kleidung zu bewegen. Angeblich soll der General bei einer kürzlich abgehaltenen Festlichkeit in Offizierskreisen die Toiletten der Damen zu sehr abweichend von den Anforderungen einer strengen Dezenz gefunden haben.

Ein Offizier von einem Soldaten erschossen.

Aus London meldet der Draht: Die „Daily Mail" meldet, daß Oberstleutnant Walker vom 109. indischen Infanterieregiment gestern abend von einem Soldaten seines eigenen Regiments erschossen wurde. Ein eingeborener Unteroffizier, der seinem Vorgesetzten zu Hilfe eilen wollte, wurde durch Revolverschüsse tödlich verletzt.

300 japanische Flüchtlinge tödlich verunglückt.

Man meldet aus Tokio: Durch eine neue schwere Katastrophe sind die flüchtigen Einwohner von Kagoschima heimgesucht worden. Dreihundert Flüchtlinge, die sich schon vor den Verheerungen der vulkanischen Eruptionen geborgen glaubten, sind durch einen infolge eines Bebens entstandenen Erdrutsch in einer tiefen Schlucht verschüttet worden. Etwa hundert konnte man noch lebend ausgraben. Der Sakuraschimavulkan ist noch immer in Tätigkeit.

Kurze Nachrichten.

Haussuchungen bei der Zigarettenfabrik Jasmatzi A.-G. Seit Montag werden in den Geschäftsräumen der Jasmatzi Akt.-G. in Dresden umfangreiche Haussuchungen vorgenommen. Gestern früh erschienen ein Landgerichtsrat und fünf Kriminalbeamte und hielten sich den ganzen Tag über in der Fabrik auf. Gestern wurden die Haussuchungen fortgesetzt. Ueber die Gründe des behördlichen Vorgehens wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

Durch Explosion einer Dynamitkapsel ums Leben gekommen. Als der sechsjährige Knabe Rauffin aus dem Dorfe Orsière im Kanton Wallis mit Stecknadeln eine Dynamitkapsel zu reinigen versuchte, platzte die Kapsel. Es wurde dem Knaben eine Hand weggerissen und der Leib aufgerissen, so daß er im Spital kurz nach seiner Einlieferung starb.

Brand in der Singerfabrik in Karlsruhe. Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr brach in Karlsruhe in der Elevatorenanlage des Silespeichers der Singer-Gesellschaft durch Selbstentzündung Feuer aus, das durch die Fabrikfeuerwehr nach einiger Zeit gelöscht werden konnte.

Geheimnisvolles Verschwinden eines fünfjährigen Mädchens. Große Erregung ruft in Hannover das Verschwinden eines fünfjährigen Mädchens, der Tochter Hildegard des Arbeiters Wildhagen, hervor. Man nimmt an, daß das auffallend hübsche Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Auf die Wiederauffindung des Mädchens hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Die Laubengärten Hannovers wurden von dreihundert Soldaten abgesucht. Bis jetzt hat man keine Spur von dem Kinde gefunden.

Verhaftung eines römischen Getreidelieferanten. Großes Aufsehen erregt in Rom die Verhaftung des größten römischen Getreidelieferanten für die Armee, Magnani, deren Gründe noch geheim gehalten werden. Ein entlassener Angestellter Magnanis, Concalonieri, bot einem sozialistischen Abgeordneten Geschäftsbriefe für die Summe von 8000 Lire angeboten, um Erpressungsmanöver gegen den Getreidelieferanten zu begehen. Der Abgeordnete übergab die Briefschaften der Polizei. Sie müssen anscheinend so stark belastend gewesen sein, daß sich die Behörden zur Verhaftung Magnanis gezwungen sahen.

Wetterbericht.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: —4 niedrigste Temperatur —14.
Barometer: gestern 763.6 mm. heute 766.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 23. Januar:

Trocken und vielfach heiter. Frostwetter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.29, heute 2.46 Lahnpegel: gestern 190, heute 174.

23. Januar	Sonnenaufgang	7.59	Mondaufgang	6.39
	Sonnenuntergang	4.26	Monduntergang	12.45

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Beier; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

„Mag auch die Liebe weinen."

Roman von Fr. Lehne.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und Mama?" fragte Jutta fast unhörbar.

„Ach, mein Herzchen!" jammerte die Alte, „die Mama ist krank von der Aufregung — und der Herr Vater, der redet gar nichts mehr. Einmal hat er gesagt, eine Kugel, das wäre das Beste. Jeder geht ihm aus dem Wege! In der Nacht habe ich mit den Mädchen den Tisch wieder abgedeckt, und wir haben den Saal hergerichtet wie er war, haben die Kränze und den Blumenschmuck wieder entfernt ... Juttachen, was hast du denn auch getan! Der Jammer zu Hause! Und denke an die Hochzeitsgäste."

„An die denke ich nicht! Ich denke nur daran, daß ich den Max doch nicht heiraten konnte. Ich war zu feige — aber gestern, als mir das Messer an der Kehle saß, da faßte mich der Mut der Verzweiflung — was auch kommen würde, ich mußte so handeln!" Dicke Tränen standen in Juttas Augen. Die Alte seufzte schwer und schüttelte den Kopf.

„Davonzulaufen am Polterabend — die Eltern so zu kränken!"

„Lassen Sie es gut sein, Ernestine! Der Herr Oberförster wird bald versöhnt werden, verlassen Sie sich darauf!" sagte Frau Berger mit solcher Bestimmtheit, daß die beiden anderen verwundert aufblickten. Lori nickte dazu.

Ach, die Frau Berger und Fräulein Lori hofften wohl zu viel! Da glaubte Ernestine eher an den Einsturz des Himmels. Diese Blamage vor den Verwandten konnte er niemals verwinden! Was hatten der Onkel General und die Tante für ein Gesicht gemacht — nein, nein — und erst von der Mama Seite. Die Herrenkirchs — wie hatten die Leutnants die Nase gerümpft — — —

Die alte Ernestine wurde nicht damit fertig, sodaß Lori sie schließlich in ganz energischem Tone bat, doch Jutta nicht noch unnötig das Herz zu beschweren.

Die jungen Mädchen machten sich reisefertig und nahmen ihr Frühstück zu sich. Nun war es so weit.

Schluchzend hing Jutta an Erichs Hals.

„Weine nicht, mein Liebes! Sieh, wie ich guten Mutes bin! Ich fahre noch heute zum Herzog."

„Wie — du wolltest?"

„Ja, mein Süßes! Der Herzog ist mir wohlgesinnt. Er wird bei deinem Vater ein gutes Wort für uns einlegen."

Seine Sicherheit ging endlich auch auf sie über, und wunderbar getröstet fuhr sie ab in Loris und Ernestines Begleitung — — —

Einige Stunden später war Erich Berger schon in der Residenz und ließ beim Herzog um Audienz bitten. Wohl aufgelegt empfing ihn der hohe Herr.

„Nun, lieber Berger, was führt Sie denn zu mir?" fragte er gütig. „Haben Sie endlich einmal einen Wunsch?" Und voll Wohlgefallen ruhten die hellen, scharfen Augen des Fürsten auf der schlanken, vornehmen Gestalt des jungen Försters, auf seinem charaktervollen, schmalen Gesicht.

„Einen sehr großen, Hoheit. Wenn ich berichten darf?" Und in kurzen, wohlüberlegten Worten sprach er von dem Geschehenen.

Sinnend, mit einem verstehenden Lächeln um den klugen Mund, hörte ihm der Herzog zu.

„Und nun wünschen Sie meine Fürsprache? Der alte, knorrige Eggert hat aber seinen eigenen Kopf — ich habe das schon mehrfach selbst erfahren müssen!" lächelte er. „Das Töchterchen begreife ich zwar; nun — ich werde mein Möglichstes tun!" Er dachte nach. „Mein Revier in Steiermark braucht einen neuen Oberförster, für welchen Posten Sie mir sehr geeignet erscheinen."

Erich wurde rot vor Freude.

„Hoheit," aber dann setzte er zögernd hinzu: „leider werden aber die Verhältnisse mir schwerlich gestatten, diese große Güte anzunehmen. Wenn Hoheit geruhen wollen, mich anzuhören?"

„Sprechen Sie ruhig, Berger — für Sie habe ich Zeit." Und mit wachsendem Staunen hörte nun der Herzog Erichs Lebensgeschichte. Unwillkürlich wurde er lebhaft:

„Aber warum haben Sie denn dieses Nächstliegende nicht ergriffen?! Ein Wort von Ihnen, und alle Schwierigkeiten waren beseitigt!"

„Dieses Wort wollte und konnte ich nicht aussprechen! Noch bin ich nicht anerkannt, wenn dies auch nach den letzten Geschehnissen nur noch eine Frage von Tagen ist! — Und ich möchte, daß dies dem Herrn Oberförster noch so lange unbekannt bleibt, bis mein Vater selbst, der in kürzester Zeit hier sein wird, für mich bei ihm eintritt. Meinen Oheim, den Legationsrat Allwörden, habe ich schon telegraphisch benachrichtigt. Gegen meine Braut habe ich bisher noch geschwiegen!"

„Ich verstehe Sie sehr gut, junger Freund! Stolz lieb' ich den Spanier," voll Wohlwollen sah ihn der Herzog an, „und Sie haben in all den Jahren gewußt, wer Sie eigentlich sind, und haben verschmäht, Vorteil daraus zu ziehen, Ihre Lebenslage zu verbessern."

„Hoheit, ich wollte nicht meiner Herkunft verdanken, was man vielleicht meiner Person versagen würde! Und besonders jetzt, in diesem Fall. Nur möchte ich den Herrn Oberförster vor einer vorschnellen Handlung, die er nachher bereuen könnte, bewahren. Ich fühle mich in seiner Schuld."

Mit einem gnädigen Kopfnicken verabschiedete jetzt der Herzog den jungen Förster und bemerkte noch, daß er ihn und seinen Vater nach Regelung der Angelegenheit zu sehen wünsche. — Sinnend ging er auf und ab. Das soeben Erfahrene beschäftigte ihn in hohem Maße.

Er hatte immer große Sympathie für Erich Berger gehabt. Wie frei und respektvoll, doch ohne Servilität der vor ihm gestanden! Das Zielbewußte, Energische und Entschlossene des jungen Mannes gefiel ihm ausnehmend gut, und gerne wollte er sein Fürsprecher sein.

Als Erich elastischen Schrittes auf den Schloßplatz trat, freudeerfüllt und guten Mutes, begegnete ihm der Oberförster, der bei seinem Anblick stutzte, feuerrot wurde und den ehrerbietigen Gruß dann kalt übersah. Innerlich dachte der Alte voller Grimm: Schau, der Berger, der schlaue Fuchs! Er weiß sich zu sichern! Er spielt den Herzog gegen mich aus! — Und noch aufgeregter strebte er dem Schlosse zu.

Auch dem Oberförster wurde vom Landesherrn sofort die erbetene Audienz bewilligt.

Lächelnd begrüßte ihn der Herzog.

„Nun, was gibt's Neues, mein lieber Eggert?"

„Hoheit," brachte der Oberförster mühsam hervor, „ich vermute, daß Hoheit schon unterrichtet sind. Mir begegnete nämlich soeben der Förster Berger."

„In der Tat, ich kann mir ja so ungefähr denken — aber seien Sie doch nicht so aufgeregt, lieber Eggert! Ist es denn gar so schlimm, daß Ihr reizendes Töchterchen durchaus den hübschen Förster heiraten will und sich so tapfer für ihn entschieden hat?"

„Meine Tochter hat dabei aller guten Sitte Hohn gesprochen, so daß ich mich nicht mehr würdig genug fühle, Beamter Eurer Hoheit zu sein — ich muß deshalb Eure Hoheit um meine Entlassung bitten."

Der Herzog sah, wie tief der Mann vor ihm litt, wie er in seinem Innersten erschüttert war. Begütigend hob er die Hand.

„Aber, aber, mein lieber guter Eggert — — mich wollen Sie darunter leiden lassen? Sie wissen genau, daß Sie mir unersetzlich sind! Wer wird das Kind mit dem Bade ausschütten?! Das ist ja alles nicht so welterschütternd! Ich bewundere den Mut des kleinen Fräuleins und werde Gelegenheit nehmen, bei ihrer Hochzeit mit dem Förster ihr selbst diese meine Bewunderung auszusprechen!"

„Hoheits Güte ist so überaus groß, und doch wage ich zu widersprechen. Meine Tochter verdient Hoheits milde Beurteilung nicht. Die Kinder haben sich ihren Eltern zu fügen und ihnen gehorsam zu sein."

„Herr Oberförster, wollen Sie der Tochter durchaus mit solcher mittelalterlichen Strenge entgegentreten? Lassen Sie Ihr Kind doch nach seinem Wunsch und Willen glücklich werden! Und das wird sie sicher, denn Förster Berger ist ein vornehm denkender Mensch. Er besitzt meine volle Sympathie. Ich habe ihn soeben zum Oberförster in meinen Steiermärkischen Besitzungen ernannt. — Und das Uebrige besprechen wir morgen — ich komme selbst mal hinaus, bin so wie so lange nicht in Steinfurt gewesen." Der Herzog neigte verabschiedend den Kopf. „Zählen Sie also morgen auf mich; ich werde jedenfalls schon zum Frühstück da sein — ein Frühstück in der Oberförsterei nimmt man schon gerne mit."

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 21. Jan. Die Börse verkehrte heute in uneinheitlicher Haltung. London sandte feste Amerikaner Kurse, von Paris war aber Schwäche signalisiert auf die wieder bedrohlicher lautenden Nachrichten aus der Türkei. Bei Eröffnung setzten Montanwerte ziemlich unverändert ein. Interesse zeigte sich für Bankaktien, die zum Teil noch kleine Besserungen über die gestrigen Avanzen erzielten. Elektrische waren abgeschwächt, Schiffahrt anfangs auf dem ermäßigten letzten Stande verharrend, konnten sich später befestigen.

Der weitere Verlauf war schwankend. Für Bochumer trat starke Nachfrage hervor, die den Kurs von 219 bis auf 221 steigerte. In Kohlenaktien blieb das Geschäft still, die Haltung lustlos. Ungünstig beeinflußt war die Tendenz des Montanmarktes durch den Rückgang in Hohenlohe-Aktien. Es verlautet, die Dividende werde nur 5 bis 6% betragen (gegen 8 Prozent i. V.); daraufhin gaben die Aktien — nachdem schon gestern eine Abschwächung von 131½ bis auf 127½ erfolgt war — um weitere fünf Prozent nach. Gegen Schluß konnte sich eine schwache Erholung durchsetzen, da der Gesamtmarkt wieder zur entschiedenen Festigkeit neigte. Reichsanleihe hoben sich bis auf 76,50 im Hinblick auf eine schon für die nächsten Tage erwartete Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent auf 4½ Prozent.

In Canada waren heute die Schwankungen unbedeutend; der Kurs setzte etwas höher ein und behauptete die Besserung nach vorübergehender Abschwächung.

Diskontermäßigung in Sicht.

Aus Berlin, 21. Januar, wird gemeldet, daß der Zentralausschuß der Reichsbank für Donnerstag vormittag einberufen ist. Wie verlautet, soll eine Herabsetzung des Diskonts auf 4½ Prozent beschlossen werden.

Die Eisenbahneinnahmen im Dezember.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen sind auch im Dezember gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurückgeblieben. Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr betragen im Dezember v. J. 162 644 471 Mark; das ist gegen das Vorjahr ein Weniger von 2 250 321 Mark. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr ergaben noch eine kleine Steigerung um 562 081 M. auf 68 639 190 M.

Die Verkehrseinnahmen für die Bahnen mit dem Rechnungsjahr April-März betrugen in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember v. J. aus dem Personenverkehr 634 882 857 M. (gegen das Vorjahr mehr 26 295 529 M.) und aus dem Güterverkehr 1 417 921 096 M. (mehr 39 984 439 Mark). Auf den Kilometer sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 460 M. gleich 3,44 Prozent und aus dem Güterverkehr um 564 M. gleich 1,91 Prozent gestiegen.

Für die Bahnen mit dem Rechnungsjahr Januar-Dezember stellten sich die Einnahmen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember v. J. aus dem Personenverkehr auf 119 651 779 M. (mehr 6 627 072 M.) und aus dem Güterverkehr auf 219 340 048 M. (mehr 3 205 460 M.). Die Einnahmen auf den Kilometer zeigen beim Personenverkehr ein Mehr von 942 M. gleich 5,84 Prozent und beim Güterverkehr ein Mehr von 261 M. gleich 0,80 Prozent. Die Gesamtlänge der Bahnen betrug 54 281 Km. (gegen das Vorjahr mehr 491 Kilometer).

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Frucht- und Kartoffelmarkt. Weizen, hies. 19.25, Weizen, kurh. 19.15 bis 19.25, Roggen 16.00—16.10, Gerste, Franken, Pfälzer, Ried 17.00—17.50, Gerste, Wetterauer 16.50—17.25, Hafer 16.00—17.25, Mais 14.60—14.75, Kartoffeln, en gros 3.50 bis 4.00, Kartoffeln, en detail 4.50—5.00 M.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Schweine 1941 Stück. Preise für 1 Zentner: Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 54½—57 M., Schlachtgewicht 68—71 M.; vollfleischige Schweine über 2½ Ztr. Lebendgewicht 54—56 M., Schlachtgewicht 68—70 M.; vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 54½ bis 57 M., Schlachtgewicht 68—71 M.; vollfleischige Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht 54—56 M., Schlachtgewicht 68 bis 70 M. — Marktverlauf: Geschäft langsam, Ueberstand.

Limburg a. d. L., 21. Jan. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis pro Malter: Roter Weizen (Nassauischer) 15.70 M., Weißer Weizen (Angebaute Fremdsorten) 15.20 M., Korn 11.50 M., Futtergerste 9 M., Braugerste 10.00 M., Hafer 7.75 M., Kartoffeln 2.10 M., Butter pro Pfd. 1 M., Eier pro Stück 10 Pfg.

Berliner Börse, 21. Januar 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 5, Lombardzinsfuß 6, Privatdiskon 3⅜%.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Reichs-Schatz	4	100.00G
do. 1.4.15	4	99.70G
Pr.Schatz 1915	4	99.33G
Dt. Reichs-Anl.	4	97.60bG
do. do.	3½	85.73G
do. do.	3	76.30b
do. Schtzg.08	4	97.00G
Preuß.kons.Anl.	3½	85.70b
do. do.	3	76.25b
do. do.	4	97.60bG
do. Staffel I	4	88.90bG
Bad.St.-Anl.01	4	96.00b
do. do. 1902	3½	85.90G
Bayer. St.-Anl.	4	96.50G
do. do.	3½	84.00b
Brem.Anl.1899	3½	83.75G
do. 09 gk. 19	4	96.00bG
do. 96	3	73.50b
Cass. Landeskr.	3½	85.50G
do. S.21 u.17	3½	87.00G
do. S.22 u.14	4	96.30G
do. S.23 u.16	4	96.50G
do. S.24 u.21	4	96.40G
do. S.25 u.22	4	97.75G
Hamb.St.R.07	4	97.00G
do. am.87/04	3½	86.40G
do. do. 88/02	3	78.40G
Hess.St.A.03/09	3½	83.40G
do.96 03 04 05	3	72.50b
do. 1908	4	95.60G
Meckl.An.90/94	3½	—.—
Oldenb.St.A.02	3½	—.—
Hannoversch.	4	94.75G
do.	3½	85.80G
Hess.Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	95.00b
do.	3½	85.20b
Pomm.	4	95.00b
do.	3½	85.20b
Posensche	4	95.10G
do.	3½	85.50G
Preußisch.	4	94.75G
do.	3½	85.20b
Rh.-Westf.	4	95.40G
do.	3½	85.30G
Sächsisch.	4	94.50b
Schles.	4	94.00bG
do.	3½	85.75G
Schl.Holst.	4	94.75b
do.	3½	85.20b
Brandenb.Pr.-A.	3½	84.75G
Hann.Pr.S.7,8	3	—.—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	93.75G
do. do.	3½	83.00B
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	4	93.50b
do. do.	3½	83.10G
do. do.	3	—.—
Rheinpr.Prv.-Obl.	3½	88.25G
do. S.11.14	3	82.25G

Rheinpr.20,21	4	95.80bG
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf. Prv.-Anl.	4	95.20G
do. S.2.3.4	3½	85.10G
do. Serie 5	3	82.60G
Teltow. Anleihe	4	94.60bG
Aachen 93/03	4	92.75G
Altona St.-A. 01	4	94.10G
Barmer St.-Anl.	3½	94.00G
Berliner St.-Anl.	3½	—.—
do. 1882/98	3½	88.10G
do. St.-Syn. I	4	—.—
Bielefeld 99.00	4	94.60G
Breslau 1880	3½	85.75G
do. 1891	3½	87.25G
Bromb.00 uk15	4	93.75G
do. 1895, 99	3½	—.—
Charltb. 99/09	4	96.25b
do. 07 uk. 17	4	95.25bG
do.98 99 02 05	3½	87.60G
Cöln St.-A.v.99	3½	85.60G
Danzig v. 1900	4	94.30G
Düsseld. 88/03	3½	89.25G
Elberf. St.-A. 09	4	95.75B
Essen 1898 01	3½	86.10G
Fuldaer St.A.07	4	94.60G
Görl. Stdt. 00	4	—.—
do. do.	3½	—.—
Hallesche St.-A.	4	95.70G
Hann. St.-A. 02	4	—.—
Kiel.St.A.04 uk17	4	—.—
do.07 uk.10/19	4	92.75G
Königsberg 10	4	93.75G
Magdeb. 1906	4	97.10bG
do. 96 01 02	3½	92.10G
Mannh. 97,00	3½	87.50B
Posen St.-A. 03	3½	—.—
Stettin. K.D.P.	3½	84.90b
do.	3½	83.60bG
Wiesbad.00.01	3½	89.50G
Berl. Pfdb.	5	114.50G
do. do.	4½	104.70G
do. neue	4	—.—
do. do.	3½	84.50b
do. do.	3	71.00G
Brdb.Pfdbf.	4	95.60G
Dt.Pfb.Pos.	4	96.40G
Kur u.Neum.	3½	98.00G
do. neue	3½	92.75b
Landsch.Cnt.	4	94.60b
do. do.	3½	86.10G
do. do.	3	76.20G
Ostpreuß.	4	93.60b
do.	3½	84.60bG
Pomm. Lnd.	4	84.90b
do. do.	3	75.75G
do. neue	3½	84.40G
do. do.	3	—.—
Posensche	4	99.95G
do.	3½	89.10G
do. L.D.	4	94.60bG

Sächsische	4	—.—
do.	3½	—.—
do.	3	77.00G
Schles.altl.	3½	—.—
do. L.A.C.D.	4	96.00b
Schl.ldsch.A.	3½	86.25bG
do. do.	4	93.60b
Westf.Land.	4	—.—
do. do.	3½	86.00G
Westpr.ritt.	3½	86.75G
do. do.	3	75.60G
do. neue	3½	84.50bG
do. do.	3	75.70G
Augsb. 7fl.L.	frc.	35.25bG
Bad.Präm.A.67	4	—.—
Braunsch. 20Tl.L.	frc.	206.12b
Cöln-Mind.Pr.A.	3½	141.80b
Hamb.50Tlr.-L.	3	—.—
Oldenb. 40Tl.-L.	3	127.50B

Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.87	5	—.—
do. inn. 4000	4½	94.75b
do. äuß. 1888	4½	—.—
do. Gold.E.1907	4	—.—
Bulg.St.A.92 Tr	6	101.00b
Chile Gold-Anl.	4½	89.70G
Chin.Anl.v.1895	6	102.80b
do. v. 1896	5	99.30bG
do. Tients.-P.	5	90.40b
do. v. 1898	4½	90.60b
Griech.A.81/84	1,6	56.60bG
do. Goldrente	1,3	44.60bG
Jap.A.2 10.1.7	4½	91.30B
do.	4	—.—
Mex.Anl. 200L.	5	81.50bG
Oesterr. Goldr.	4	98.50G
do. Papierr.	4,2	86.60G
do. Silberr.	4,2	86.75b
do. 60r Lose	4	179.60b
Port.unif.3 v.02	3	64.00G
Rumän. 1903	5	100.40b
do.uff.88	4½	100.25bG
do. 1890	4	94.30b
do. 1898	4	85.20b
do. 1905	4	85.40b
Russ.Anl. 1902	4	90.60bG
do. co. 1905	4½	98.90G
do. Staatsrent.	4	—.—
do. Boden-Kr.	5	—.—
San Paulo 10r	5	96.20G
Serb.am.Anl95	4	78.60bG
Türk.Bagd.E.A.	4	79.70G
do. unif. 03, 06	4	88.25G
do. 1908	4	79.25G
do. 400-Fr.-L.	frc.	168.80b
Ung. Goldrente	4	84.30b
do. Kronenrent.	4	82.60b
do. Staatsr. 97	3½	72.10bG
Bocar. Anl. 98	4½	92.60B
Buen.Air. 1901	4½	97.80B
do. do. Pes.	6	102.10b
Lissabon.St.-A.	4	75.60G

Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Braunschw. Ld.	6½	124.50G
Crefelder	1	95.75G
Eutin-Lübeck	3½	67.50B
Halle-Hettst. LA	4½	81.30G
Königsb.Cranz.	7½	134.20G
Lübeck-Büchen	8½	154.25G
Mek.Friedr.Wilh.	6½	119.30G
do. do.	6	109.50G
Niederlausitz.	3½	25.00b
Nordh.Wern. LA	3½	63.50G
Oesterr. Staatsb.	7½	—.—
Canada Pacific	10	218.80b
Mittelmeer	2,4	—.—
Pr. Henri	8½	156.50b
Schantung	7	127.75bG
Ungar. Fernb.	1½	—.—

Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Böhm. Nb. Gld.	4	90.40b
Dux-Bodb. Gld.	4	88.50G
do. do. Silb.	4	83.60G
Dux-Prager Gld.	3	71.50bG
Kasch.Ods. Gld.	4	85.60G
do. Silb. 89	4	83.10G
Oest.Ung.St.alt	3	75.00bG
do. Ergänzungsn.	3	72.60G
do. Staats Gold	4	89.60B
Südöst.(Lomb.)	2,6	51.70b
do. Obl. Gold	5	99.00b
Iwangor. Domb.	4½	97.25G
Mosco Kursk	4	90.00G
Ural.Grasi.Wer.	4	—.—
Süd-Westbahn	4	86.70bG
Kursk-Kiew	4	89.00bG
Mosc.Kijew.Wor.	4	98.10bG
Mosco-Rjasan	4	89.50b
Rybinsk gar.	4	88.00G
Süd-Ost 1897	4	89.00B
do. 1898 uk.08	4	88.00B
Wladikaw. 98	4	89.50B
Anat. Eisb.-Obl.	4½	—.—
do. Ergänz.-Netz	4½	91.80bG
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Macedon Gold Pr.	3	62.60b
Tehuantep.O.A.	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl. Hyp.-Bank	3½	82.25G
do. Serie 5, 6	4½	99.60bG
do. S.1, 2, 3, 4	4	97.10G
do.S.7,8 uk.17	4	92.50G
do.S.13,14 u.15	4	93.00G
do. S.1 uk.16	3½	87.00G
do.Kn.Ob.1u18	4	94.60bG
Brsch.Hann. 25	4	84.50G
do. Ser. 10, 11	3½	94.00bG
Dt.Hyp.S.18,19	4	93.60G

Dt.Hypoth.S.8,9	3½	83.75G
Frankf.H.B.S.14	4	93.90G
Goth.Grdkr.A.2	3½	123.30bG
do. Pf.16 uk.19	4	93.50G
Hamb.Hy.B.alt	4	94.40G
do. Ser. 1-190	3½	94.00G
Hann.Bd 15u16	4	94.25G
do. do. Ser.5	3½	84.00G
Meckl.H.u.W.37	4	95.00bG
do. Serie 3	3½	93.25G
do. abg. S.2.3	3½	84.25G
Meckl.Str.H.-P.	4	91.50G
do. Ser. 3u.4	4	92.00G
Meining. E.8.9	4	93.20b
do. E.14uk.12	4	94.10bG
do. E.15uk.20	4	94.40b
do.abg.u.E.10	3½	94.00G
Mitteld. Bdkr.	4	92.25bG
do.	3½	83.60G
do. Grdrb.S.3	4	94.00b
Nrdd. Grdk. 3-5	4	92.00bG
Pr.Bodkr. Ser.4	4½	114.60G
do. Ser.17-19	4	92.30bG
do. S.20 uk.22	4	94.90G
do. 11, 15, 16	3½	84.40bG
Pr. Centr.86.90	4	93.30G
do. v.99 01.03	4	92.50bG
do. v.08 uk.16	4	92.60G
do. v.07 uk.17	4	92.50bG
do. v.10 uk.20	4	92.50bG
do. v.86, 89, 94	3½	83.70b
do. v. 1904	3½	83.40B
do. Km.-Obl.	3½	84.80G
do. do. 1906	3½	83.00G
Pr.Hyp.A.B. abg	3½	83.25b
do. v. 1904, 05	4	92.30bG
do. v. 07 uk. 11	4	92.60G
do. v. 09 uk. 15	4	92.80G
do. v. 11 uk. 21	4	93.30bG
Pr.Hyp.-Vers.	4	93.80G
PrPfb18-22,25	4	95.20bG
do.Serie17,19	4	91.40G
do.Ser.25 uk.19	4	93.50G
do.S.30,31 uk	4	93.60G
do.S.32,33 u.22	4	94.50b
do. Serie23,26	3½	87.00G
do. S.17,18,24	3½	83.10bG
Pr. Kleinb.-Obl.	4	92.80G
Pr. Kom.Ob.5.3	4	94.75bG
do. Ser. 6, 7, 8	4	95.30bG
do. Ser.9 uk.20	4	95.60bG
do.Ser.10 uk.21	4	95.60bG
do. Serie 4	3½	88.30bG
do. Serie 1, 2	3½	83.50G
do. Ser.5 uk.17	3½	85.00G
Rhn. H.B.81-85	4	93.60G
do. 3.30.60-62	3½	83.20G
do. Komm.-Obl.	3½	83.60G
Rhein.-W. ausl.	4	92.50bG
do.Ser.11uk18	4	93.25G
do. Ser. 12,17	4	93.50G
do.Ser.13uk22	4	94.50G
do. Serie2,4 6	3½	83.60G

Rhein.Bdkr.1,2	3½	85.50G
Schles.Bod.1-5	4	92.75b
do. do. 1-4	3½	85.30G
Württ. Bod.5,10	4	93.10G
do. do. 2,3,4	3½	83.60G

Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	115.75bG
Berg.-Märk.Bk.	7½	145.60b
Berl. Hand.-Ges.	9½	158.40b
Dt.Hyp.Bk.Ac.B	6½	113.40b
Brschw. Bk. I. Dt.	10	158.00G
Braunschw.Hann.Kr.	6	114.00G
Cr.-Hann.Hyp.	8½	164.00G
Comm. u. Disc.-B.	6	108.00G
Cred.-Vr.Kgsbg.	6½	—.—
Darmst. Bank	8½	119.25bG
Dessauer Ldsb.	6½	113.00G
Deutsche Bk.	12½	252.00bG
Dt. Ü.u.W.-Bk.	6	114.75G
do. Hypoth.-Bk.	8	152.25bG
Disconto-Komm.	10	190.00b
Dresdner Bank	8½	154.00b
Elberfeld Bkv.	5½	93.50G
Essen.Kredit-A.	8½	161.60bG
Gothaer Grdkr.	9	168.00bG
Hamb. Hyp.-Bk.	10	184.80b
Hannov. Bank	7½	140.80G
Hildesheim. Bk.	9	169.00bG
Kieler Bank	6	91.50G
Königsb. Ver.B.	7	129.50G
Leipz. Kred.-A.	8½	156.50bG
Lüb. Komm.-Bk.	7½	120.25G
Luxemb. Bank	8	165.25G
Magdeb. Bankv.	6½	118.00B
Märkische Bank	5	98.00B
Meckl.Hyp.u.W.B.	15	294.00G
do. Strel.Hyp.B	4	95.50G
Mein. Hyp.-Bk.	7	140.25b
Mitteld. Bodk.A.	4½	94.00B
do. Kreditbank	6½	118.50b
do. Privatbank	7	123.50bG
Nath.(Nat.) Bk.	4½	98.00b
Nationalb. f. Dtl.	7	117.30bG
Nordd. Grundkr.	6	118.25G
do. Kreditanst.	7	124.25bG
Osnabrück Bk.	7½	126.00B
Oest.f.Hd.u.Gw.	7	126.75b
Petersb. Int.Hb.	13½	206.30bG
Pr. Bod.-Krd.Bk.	8	154.75b
do. Ctr.-Bodkr.	9½	192.00G
do.Hyp.Akt.-Bk.	6	118.00b
do. Pfandbr.Bk.	8	158.40b
Reichsbank	8,46	139.00B
Rhein.Westf.Bod.	8½	183.00b
do. Disk.-Ges.	7	118.40b
Rhein.S.Landwirt	10	182.40G
Schaaffh. Bnkv.	5	102.00bG
Schles. Bankv.	7½	150.25bG
Südd. Bodenkr.	8½	—.—
Westd. Bodenkr.	7½	138.50G
Westf. Lipp. Bk.	6	101.25G

Industrie-Aktien (Brauereien)		
Berl. Bockbr.	6	107.00bG
Böhm. Brauh.	7	139.50bG
Schöneb. Schl.	11	213.00bG
Spandauerbg.	5	117.75bG
Schulth. Brauer.	15	267.00bG
Bock Victoria	7	156.00bG
Dortm. Akt.-Br.	20	375.70G
do. Union-Br.	25	430.00bG
do. Viktoria	7	119.60bG
Germania Dortm.	9	139.00G
Hofbr. Brauer.	9	180.00G
Leipz. Br. Rieb.	10	170.00G
Lindener Unions	5	74.00bG
Lindener Br.	13	186.60G
Löwenbr. Dortm.	10	171.75B
Nürnb. Brauerei	8	129.[illegible]
Schlegel Br.	11	185.25G
Wicküler Küpper	7	123.60bG
Accumulat.Fab.	25	349.00bG
Adlerwerke	13	292.50b
Allg. Elektr. Ges.	14	240.00bG
AlsenPortl.Cem.	15	218.25bG
Aluminium-Ind.	20	282.50bG
Anglo-Contin.	8	122.00bG
Anhalter Kohlen	8	132.75b
Annen. Gußstahl	7	109.25G
Aplerbeck Bgb.	10	153.25G
Arenberg. Bg.	27	415.00B
Bauges. Bochum	16	227.30bG
Berl. Masch. Wr.	10	134.50bG
Bergm. Elektr.	5	173.25bG
Berg. Märk. Ind.	0	64.20bG
Berl. Elekt.-W.	12	166.50bG
do. Holz-Compt.	7	87.25bG
do. Maschinb.	15	240.00bG
Bismarckhütte	9	144.10b
Bochumer Bgw.	8	163.50bG
do. Gußstahl	14	229.10bG
Boswau & Kn.	3	75.50G
Braunk. u. Brik.	11	179.00bG
Braunschw. Jute	15	212.00bG
do. Kohlen	11	259.00bG
Bremer Lino.	15	562.00b
do. Wollkämm.	20	283.75B
Carolinenh.	30	420.00b
Cassel. Fedri.	5	132.50G
Cölner Brgw.V.	20	46.00B
do. Gas u.Elekt.	0	45.90bG
Concordia Bgb.	23	319.00b
Consolidation	22	348.00bG
Cröllwitz. Pap.	10	182.00bG
Dessau. Lin.	26	311.00G
Dessauer Gas	11	188.75b
Dt. Uebers.El.G.	11	171.60bG
Dtsch. Gasglüh.	25	555.00bG
Dt. Lux. Bgw.-V.	10	135.25bG
do. Steinz. Tel.	6½	118.60bG
do. Waff.u.Mun.	32	600.00bG
Donnersmarckh.	20	375.10bG

Dortm. Bergbau	23	348.75b
Düsseld. Eis.-W.	16	221.00bG
do. Eisenhütte	10	135.60b
Dynamit Trust	10	178.25bG
Egestorff Salzw.	11	153.00bG
Eintracht Brk.	27	429.00G
Elberf. Farbwerk	28	570.50b
Elektr. Licht	10	—.—
Engl. Wollw.	10	44.50G
Eschweil. Brgw.	10	271.00bG
Essener Steink.	0	185.25b
Fahrzeug Eisen.	8	122.75B
Fraust. Zucker	5	84.60bG
Gaggenau Eisen	4	71.10G
Gelsenk. Bergw.	10	191.90bG
Georg Marienh.	5	84.75b
do. Vorz.-A.	7	118.60b
Gerresh. Glash.	14	297.00bG
Ges. f. el. Unt.	10	166.50bG
Glückauf-Wkst.	9	145.50G
Görlitz. Wagg.	13	144.50bG
Gr. Brl. Straßenb.	9	228.50G
do. Maschinen	5	98.25G
Hackethal Draht	7	92.25G
Hallesche Masch.	20	406.25G
Hannov. Masch.	20	317.00bG
Harb.-Wien G.	8	137.00b
Hart. Bröckmann	0	96.75G
do. Bergb. Pr.A.	13½	196.00bG
Harpener Brgb.	11	184.50bG
Hartmann Masch.	8	134.25G
Hasper Eisenw.	12	161.00b
Hohenlohewerke	9	131.00bG
Hannov. Wagg.	10	147.00B
Hoesch Eis.u.St.	24	331.75bG
Höchst. Farbw.	30	527.75b
Humboldt Erkhl.	9	142.50G
Ilse Bergbau	24	485.80G
Kahla Porzellan	27½	367.00bG
Kaliw. Aschersl.	10	149.00bG
Kattowitz. Brgb.	15	287.75b
Kochs Adlerm.	11	184.00G
Kaliw. Salzdtf.	20	440.00b
König Wilh. kv.	18	263.00bG
Königsb. Lagerh.	9	89.75bG
do. Walzmühle	0	58.00G
do. Zellstoff	22	332.50b
Königsborn	18	249.00bG
Körbisdorf Zuck.	7	126.00b
Gebr. Körting	8	124.75G
Küppers & Sön.	13	250.00b
Kyffhäuserhütte	0	58.00bG
Lauchhammer	10	184.30G
Laurahütte	8	156.75b
Leonhard Brk.	3	159.75B
Leopold-Grube	8	134.25b
Lindner Masch.	8	123.50G
Ldw. Loewe & Co.	18	331.50b
Märk. Westf. Bgw.	8	109.00B
Magdeb. Bergw.	37	525.00G
Mannesmannr.	13½	218.60bG
Mariench. Kot.	4	63.00bG
Mark. Portl. Cem.	4	107.50b

Mühle Rüningen	24	318.50b
Neptun Schiffsw.	4	86.00bG
Nordsd.-A.-G.	0	86.90b
Niedert. Kohlw.	12	209.00bG
Nordd. Wollk.	10	142.75G
Oberschl. Eis.-B.	5	83.00B
do. Eisen-Ind.	3	63.00bG
do. Kokswerke	15	228.00bG
do. Prtl.-Cem.	0	154.00b
Oppeln Cem. W.	10	155.00bG
Orenst. & Koppel	14	172.75bG
Otavi-Minen	9	112.00b
Ottenser Eisen	5	85.80G
Phönix Lit. A	15	229.25b
Ravensb. Spinn.	0	102.75B
Rhein-Nassau	24	222.75b
Rhein. Zuckerf.	10	160.75G
Rh.-Westf. Kalkw.	12	157.50G
Riebeck Mont.	12	194.25bG
Rombach. Hütte	16	156.10bG
Rositzer Braunk.	0	86.25bG
do. Zuckerf.	8	112.20bG
Russ. Allg. El.G.	8	152.80bG
Sächs. Gußstahl	20	262.75G
Salzw. Salzung.	4½	
Sangerh. Masch.	10	155.10bG
Schering ch. F.	13	241.50b
Schimischow Cem.	12	189.75bG
Schles. Cement	9	167.00b
do. Gasrebl.	20	—.—
Schuck. & Salzer	24	361.25bG
Schuckert Elekt.	8	148.00bG
Schulz-Knaudt	8	133.50b
Fr. Seiffert & Co.	5	133.50G
Siemens Glas-I.	15	225.25G
Siem. & Halske	12	214.40b
Somm. Genner	7	120.00bG
Sprengst. A.-G.	23	431.75bG
Stadtberg. Hütte	6	98.75G
Stettin. Vulkan	6	185.25bG
Stodiek & Co.	15	289.00bG
Stolb. Zink-Akt.	10	124.00G
Tecklenborg Sch.	3	133.50G
Thale Eisenhütte	20	237.75b
Leonh. Tietz AG.	8	119.00bG
Ventzki Masch.	8	—.—
Ver. ch. Fb. Zeitz	8	128.00bG
do. Cöln-Rttw. Pl.	20	331.60G
do. Lausitz. Glas	25	375.30bG
do. Hüttw. Hallenser	11	142.00b
do. Stahlwerke	13	253.90b
do. Zyp. & Wiss.	12	179.00bG
Viktoria Fahrr.	6	85.00bG
Vorwärts Bielef.	6	97.80G
Vogt. & Wolf	13	259.50G
Vorwohl. Prtl.C.	18	279.90bG
Warst. Grub. VA	9	122.75bG
Wanderer	6	93.00bG
Westeregeln Alk.	13	181.60G
Westfalia Cem.	6	175.75b
Westf. Drahtind.	9	152.30bG
do. Drahtwerke	3	94.25b
do. Kupferwerk	6	101.75G

Westf. Stahlwerk	0	89.00bG
Wicking Cement	5	100.80b
Weinrich Leder	9	130.25G
Wiel. & Hardtm.	8	87.25bG
Wilke Dampfk.	6	104.75G
Wilhelmshütte	6	77.60b
Witten. Gußstahl	14	182.00bG
do. Stahlröhr.	0	145.00b
Zeitzer Masch.	20	284.50bG
Zellstoff Verein	0	77.00bG
Aach. Kleinb.	6½	155.25bG
Allg. Dtkleinb.	7	128.00G
Allg. Lok. Omn.	8	191.00bG
do. Lok. u. St.	8	175.25bG
Brm.Gr.Lofsdt.	8½	169.00B
Bremen. St.	7	129.50G
Crefl. El.K.	6	—.—
Cassel. Strb.	5	—.—
Danzig Str.	7½	—.—
Elkt. Hochb.	6	133.75bG
Gr. Brl. Strb.	8½	162.75b
Hamb. Packtf.	10	137.00b
do. Südam.	10	182.60b
Hans. Dpfsch.	3½	72.65bG
Magdeb. Str.	9½	135.00B
Hansa. Dpf.	20	284.75b
Nordd. Lloyd	7	117.00bG

Obligat. Industr. Gesellsch.		
Allg. Elekt.-Ges.	4½	
Dortm. Union	*4½	98.25G
German. Schiffs.	*4	89.30b
Fr. Krupp	*4	97.10b
Laurahütte	*4	92.00bG
Norddt.Ged.-Ges.	4	93.25bG
Siemens Hlsk.uk.2	4	92.60G
Ostd Kleinb. Obl.	3½	—.—
Luxemb. Obl.	4½	98.00G

Wechsel			
Amsterdam	8 T.	5	—.—
Brüssel	8 T.	5	—.—
Kopenhag.	8 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.49G
Newyork	vista	—	
Paris	vista	4	81.25G
Wien	8 T.	5	85.02b
Schweiz	8 T.	4½	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5½	—.—
Petersb.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
20-Francs-Stücke	20.45b
Sovereigns p. Stück	216.75b
R.Russ. Goldp. 100R.	4.20b
Amerikan. Noten	80.73b
Belgische Noten	20.48b
Englische Banknoten 1L.	81.25b
Franz. Bankn. 100fr.	169.25b
Holländ. Banknoten	85.15b
Oesterr. Not. 100Kr.	[illegible]
Russ. Noten 100 Rbl.	215.75b

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer :: Landwirte herausgegeben :: Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11.
Fernsprecher 199 :-: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal :: am Donnerstag Morgen :: Insertionspr. die Kolonelzeile 25 Pfg.

Nr. 4. Wiesbaden, den 22. Januar 1914. 6. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember 1913.

Die am 1. Dezember 1913 im Deutschen Reich vorgenommene Viehzählung hat für den preußischen Staat nach einer vom Königlichen Statistischen Landesamt in der „Stat. Korr." veröffentlichten vorläufigen tabellarischen Uebersicht ein günstiges Ergebnis geliefert. Der Viehbestand Preußens und seine Entwicklung seit der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 stellt sich danach, wie folgt:

	Bestand 1913 Stück	Zunahme (+) bezw. Abnahme (—) seit 1912 um Stück	vom Hundert
Pferde . .	3 216 257	+ 22 978	+ 0,72
Rindvieh .	12 257 463	+ 391 324	+ 3,30
Schafe . .	3 819 885	— 292 044	— 7,10
Schweine .	18 014 338	+ 2 538 599	+ 16,40
Ziegen . .	2 169 833	+ 67 136	+ 3,19

Der Rindviehbestand, der während der letzten Jahre infolge von Futternot und Viehseuchen sich stark vermindert hatte, nahm 1913 in den Städten um 24 536 Stück oder 4,26 Prozent, in den Landgemeinden um 342 786 Stück oder 3,65 Prozent, in den Gutsbezirken um 24 002 Stück oder nur 1,26 Prozent zu.

Der seit Jahrzehnten andauernde Rückgang der Schafzucht setzte sich im Jahre 1913 fort. Es wurden am 1. Dezember in den Städten 1832 Schafe oder 1,06 Prozent, in den Landgemeinden 79 492 Stück oder 4,58 Prozent, in den Gutsbezirken 210 720 Stück oder 9,57 Prozent weniger als am 2. Dezember 1912 gezählt.

Die für die Volksernährung besonders wichtigen Schweinebestände, die im Vorjahre einen außergewöhnlichen Tiefstand aufwiesen, wurden wieder ergänzt, sodaß sich bei der letzten Zählung eine bedeutende Zunahme ergeben hat. Diese beträgt in den Städten 250 812 Stück oder 19,80 Prozent, in den Landgemeinden 2 130 011 Stück oder 17,06 Prozent, in den Gutsbezirken 157 776 Stück oder 9,15 Prozent.

Auch die Ziegen zeigen wieder ein Anwachsen ihres Bestandes. Dieser nahm in den Städten um 6714 Stück oder 2,06 Prozent, in den Landgemeinden um 58 560 Stück oder 3,50 Prozent, in den Gutsbezirken um 1856 Stück oder 1,76 Prozent zu.

An viehhaltenden Haushaltungen wurden am 1. Dezember 1913 im ganzen preußischen Staate 3 475 514 gezählt, das sind 351 911 Haushaltungen oder 9,19 Prozent weniger als am 2. Dezember 1912. Die Verminderung beruht darauf, daß im Vorjahre 1912 vier Viehgattungen mehr erhoben worden sind. In den Städten wurden 592 801 Haushaltungen gezählt in denen mindestens ein Tier der bei der letzten Zählung berücksichtigten Viehgattungen vorhanden war (gegen die am 2. Dezember 1912 ermittelte Zahl von viehhaltenden Haushaltungen 166 508 oder 21,93 Prozent weniger), in den Landgemeinden 2 602 653 (161 737 oder 5,85 Prozent weniger), in den Gutsbezirken 280 060 (23 666 oder 7,79 Prozent weniger).

Die Buchführung in der Geflügelzucht!

Von C. Küster.

So viel auch schon über den Wert des „Anschreibens" im Geflügelzucht-Betriebe geschrieben und geredet worden ist, so sind wir doch noch lange nicht dahin gekommen, um selbst von jedem größeren Züchter Auskunft über die Rentabilität seines Geflügelhofes erhalten zu können. Ja oft ist nicht einmal die Zahl des Bestandes sicher zu erfahren, geschweige denn die Zahl der erhaltenen Eier oder der verkauften oder selbst verbrauchten Tiere. Ebenso ist es vielfach mit der unumgänglich nötigen Alterskontrolle bestellt. Junge leistungsfähige Tiere werden geschlachtet, während alte oft an Altersschwäche eingehen, nachdem sie schon seit Jahren nichts mehr eingebracht, sondern nur noch Futterkosten verursacht haben.

Da nun aber selbst in größeren Betrieben die täglich aufkommenden Beträge aus dem Geflügelhofe meist unmerklich wieder durch die Finger gleiten, so hat der Besitzer ohne Buchführung oder bei nur oberflächlichen Notizen gewöhnlich gar keine Ahnung, welche Summe er aus diesem Erwerbszweig jährlich zieht und vor allem, ob auch seine Tiere in der Eierablage diejenige Tätigkeit entwickeln, die er von ihnen erwarten kann.

Das planlose Halten einer Menge Federvieh, das keinen Ertrag liefert, sondern wohl gar mehr vertilgt wie einbringt, ist aber für die heimische Nutzgeflügelzucht kein Gewinn, sondern schadet den allgemeinen Bestrebungen auf Versorgung des Vaterlandes mit eigenen Produkten nur und deshalb muß von jedem Geflügelzüchter, und sei sein Bestand noch so klein, eine erschöpfende Buchführung verlangt werden. Bei richtiger Einteilung ist die Mühewaltung nur äußerst gering und Entschuldigungen wegen Zeitmangels und ähnliche Einwendungen deshalb nicht angebracht.

Eine zweckentsprechende Buchführung muß zunächst die Zahl der erhaltenen Eier nachweisen. Zu dem Zwecke wird, wo es angebracht ist, im Stalle eine Tafel oder ein Blatt Papier aufgehängt und die jedesmal den Nestern entnommene Eierzahl hierauf vermerkt. In kurzen Zwischenräumen, vielleicht wöchentlich, werden diese Zahlen in das eigentliche Geschäftsbuch übertragen.

In gleicher Weise werden die zu Brut- und Verbrauchszwecken verkauften und die im Haushalte oder zu eigenen Brutzwecken verbrauchten, bezw. verwendeten Eier aufgeschrieben und dabei der Erlös bezw. der Wert vermerkt. Die Ertragsfähigkeit des gehaltenen Geflügels wird in der Weise ermittelt, daß zu Beginn der Anschreibungen die Zahl der legefähigen Tiere festgestellt und jede Veränderung im Laufe des Jahres vermerkt wird, wozu eine besondere Tabelle nicht erforderlich ist, vielmehr jedes Notizbuch verwendet werden kann. Beim Jahresschluß wird aus diesen Angaben die Zahl der Legetage ermittelt. Hierbei ist wie folgt zu verfahren: Angenommen es sind am 1. Januar 10 legefähige Tiere vorhanden gewesen und diese Zahl hat sich am 1. März auf 12 erhöht, so sind bis dahin 10, 31 + 28 = 59 = 590 Legetage zu vermerken. Hat sich die Zahl am 10. Mai wieder verändert, so sind für diese Zeit 12, 31 + 30 + 9 = 70 = 840 Legetage vorhanden; usw. bis zum Jahresschlusse. Die Zahl der Legetage durch 365 geteilt, ergibt die Durchschnittszahl der Legetiere während des Jahres. Die so erhaltene Zahl wird in die Summe der erhaltenen Eier dividiert und dadurch die durchschnittliche Eierzahl pro Jahr und Henne ermittelt. Erst dieses Exempel verschafft dem Züchter einen genauen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit seiner Tiere, und er ist in der Lage, zu beurteilen, ob er sich auf dem rechten Wege befindet. Den Ursachen etwa zu geringer Leistungen ist sorgfältig nachzugehen und sind sie durch Aenderungen in der Verpflegung oder der Unterbrin-

gung oder durch Einstellung von Tieren anderer, für die betreffenden Verhältnisse besser geeigneter Rassen oder deren Kreuzungen zu beseitigen.

Im weiteren sind als Einnahme im Geschäftsbuche nachzuweisen der Erlös aus dem Verkauf von Zucht- und Schlachtgeflügel, wobei auch das im eigenen Haushalte verwendete mit seinem Werte ersichtlich zu machen ist. Der Wert des Düngers und etwa erhaltener Federn kann am Schlusse des Jahres abgeschätzt und den Einnahmen nachgefügt werden, womit sich diese Abteilung erschöpfen dürfte.

Zu den Ausgaben zählen als Hauptposten die Fütterungskosten. In größeren Betrieben, wo das Futter meistens einfach von den Beständen genommen und für alle Vieharten gleichmäßig verwendet wird, und somit Ausgaben in barem Gelde nicht zu leisten sind, ist es nötig, die für die Geflügelzucht täglich gebrauchte Futtermenge einmal genau festzustellen und von dieser Menge nur bei verändertem Bestande oder ungünstigerer Gestaltung der Verhältnisse für die Selbsternährung abzuweichen. Diese Mengen sind bei jedesmaliger Veränderung genau aufzuzeichnen, am Jahresschlusse oder bei sonst nötig werdenden Abschlüssen bezw. Feststellungen zu ermitteln und mit ihrem genauen Werte in das Geschäftsbuch zu übertragen. Etwa eingekaufte besondere Futterstoffe erscheinen sofort beim Empfang mit Menge und Wert im Geschäftsbuche. Die für Bruteier, Zuchttiere oder für Transportbehälter und sonstige Materialien oder für Inserate ausgegebenen Beträge werden stets sogleich direkt in das Geschäftsbuch aufgenommen. Etwa verbliebene Bestände aller Art sind mit ihrem Werte am Jahresschlusse abzusetzen und auf das neue Jahr zu übertragen.

Endlich ist als Ausgabe hinzuzufügen die Verzinsung und Amortisation des für die Einrichtung und für die Beschaffung des Geflügels aufgewendeten Kapitals, womit die Posten vollständig sind.

Durch Gegenüberstellung der Schlußzahlen beider Abteilungen ist der Ueberschuß zu ermitteln, welcher als Lohn für die Mühewaltung im Geflügelhofe und als Reingewinn anzusehen ist.

Um auch über den Bestand eine Kontrolle zu haben, ist in besonderer Abteilung des Buches eine Zuchttabelle anzulegen, die über die Zahl der zu Brutzwecken verwendeten Eier, gleiviel ob gekauft oder den eigenen Beständen entnommen, deren Rasse, oder bei Kreuzungsprodukten die Merkmale, ferner den Beginn und die Beendigung der Brutzeit, sowie die Zahl der ausgeschlüpften Küken nachweist. In einer weiteren Spalte dieser Zuchttabelle wird der Verbleib der erhaltenen Tiere nachgewiesen, der bei jedem Abgange sofort vermerkt wird. Zu welchem Zwecke zwischen den einzelnen Eintragungen der ersten Spalten mehrere Zeilen frei zu lassen sind. Namentlich bei größeren Beständen ist hierdurch in Verbindung mit der Bestandsaufnahme zu Beginn der Buchführung jederzeit festzustellen, welche Anzahl Tiere vorhanden sein muß. Auch das genaue Alter ist hierbei ersichtlich, wenn die etwa angelegten Fußringe einmal um den rechten, dann um den linken oder noch um beide Füße gelegt werden und in der Zuchttabelle Vermerk hierüber gemacht wird.

Die so gemachten Aufzeichnungen sind jahrgangsweise aufzubewahren und alljährlich zu vergleichen. Für den aufmerksamen Züchter werden sie wertvolle Fingerzeige zur Verbesserung seines Geflügelhofes bieten, womit die Rentabilität von Jahr zu Jahr erhöht werden kann, was wiederum zu einer Vermehrung des Bestandes führen dürfte.

Eine sorgfältige Aufschreibung der Ergebnisse aber wird unserer heimischen Nutzgeflügelzucht sicher neue und dauernde Freunde zuführen.

Einiges über die Behandlung der Milch.

Aus der Praxis für die Praxis.

Von einem nassauischen Landwirt.

Es gibt außer dem Honig kaum ein anderes tierisches Produkt, das so leicht zu verdauen und demnach in gleicher Weise bekömmlich wäre als die Milch. Dazu enthält sie in ihrer Zusammensetzung so viele Nährstoffe, daß sie dem Blute nahe kommt und für sich allein als Lebensmittel ausreichen würde, den menschlichen Körper bei Kräften zu erhalten. Nicht ohne Grund predigt man deshalb immer und stets einen recht ausgiebigen Genuß dieses Nahrungsmittels, besonders für Kinder. Der Milchverbrauch steigert sich auch in den Städten von Jahr zu Jahr. Das wissen die Landwirte in den den Städten benachbarten Orten nur zu wohl und sind deshalb vielfach nach und nach fast zur reinen Milchwirtschaft übergegangen. In einigen Vororten von Wiesbaden zum Beispiel, in denen vor fünfzehn bis zwanzig Jahren kaum zwei bis drei Händler Milch in die Stadt lieferten, zählt man jetzt zwanzig, dreißig, fünfzig, sechzig Milchwagen, die täglich Milch nach Wiesbaden bringen.

Bei der großen Bedeutung der Milch als Volksnahrungsmittel braucht man sich gar nicht zu wundern, daß die Polizei heutzutage so strenge darauf hält, daß auch ein wirklich einwandsfreies Produkt geliefert wird. Denn erstens ist Milch, die von kranken Kühen stammt, unbedingt schädlich und gefährlich für den Konsumenten, und zweitens besitzt die in den Gebrauch gebrachte Milch von gesunden Kühen manchmal Eigenschaften, die, wenn sie nicht gerade schädlich, so doch unappetitlich wirken. Ein ehrlicher Landwird wird aber eine solche Milch nicht aus seiner Wirtschaft in den Handel bringen; er wird vielmehr dafür Sorge tragen, daß sein Milchvieh stets gesund ist und wird auf eine sorgfältige Behandlung der gewonnenen Milch seine größte Aufmerksamkeit richten. Kühe, die an Tuberkulose leiden, wird er unter keinen Umständen in seinem Stalle dulden. Auch die Milch von Tieren, die von der Maul- und Klauenseuche befallen sind, ist gesundheitsschädlich, ebenso solche von perlsüchtigem Vieh. Von den 2000 Kindern, die in Paris durchschnittlich jedes Jahr an Tuberkulose dahinsiechen, empfing, so lasen wir kürzlich, der größte Teil nachweislich den Keim zu dieser Seuche durch den Genuß von Milch, die von perlsüchtigen Kühen herstammte. Robert Koch gelangte bei seinen Untersuchungen zu dem Schluß, daß die Tuberkulose direkt von der Kuh auf den Menschen übertragen werden kann, sobald das Euter selbst an Perlsucht erkrankt ist. Glücklicherweise hat man ein ebenso sicheres wie einfaches Mittel, um Milch, die mit jenen Krankheitserregern behaftet ist, völlig genußfähig zu machen. Es besteht darin, daß man sie kocht, das heißt mindestens zehn Minuten lang der Siedehitze aussetzt.

Aber davon wollten wir eigentlich nichts schreiben, unsere heutige Aufgabe sollte vielmehr darin bestehen, praktische Ratschläge zu geben, wie gute Milch von gesunden Kühen zu behandeln ist, wenn sie unverdorben und einwandsfrei zum Verbrauch kommen soll.

Vor allem muß bei der Milchgewinnung auf die allergrößte Sauberkeit geachtet werden. Wer melkt, soll nicht nur reine Milchgefäße, sondern auch sauber gewaschene Hände mitbringen. Auch sehe man strenge darauf, daß das Euter der Kuh die gleiche Eigenschaft aufweist. Immer werde es vor dem Melken mit reinem, lauwarmem Wasser abgewaschen und dann sorgfältig mit einem groben Handtuche abgetrocknet. Daß Milch, die aus einem vor Schmutz starrenden Euter gewonnen worden ist, unmöglich rein und demnach der Gesundheit nicht zuträglich sein kann, versteht sich nachgerade von selbst. Man ahnt es kaum, in welch hohem Maße gegen die Milch gesündigt wird, wenn bei der Gewinnung die notwendige Reinlichkeit fehlt. Vor einiger Zeit sind Landwirte bestraft worden, weil die von ihnen gelieferte Milch, obgleich man diese, mit bloßem Auge betrachtet, noch für sauber halten konnte, Fremdkörper (Haar, Stroh, Kot) enthielt. Wer also wirklich reine, von jeden schädlichen Bestandteilen befreite Milch erzielen will, sollte vor allem auf Sauberkeit des Euters achten.

Von großem Einflusse ist es, daß Milch möglichst lange süß erhalten werde. Neben Reinlichkeit trägt schnellste Abkühlung sehr erfolgreich dazu bei. Das Sauerwerden entsteht nämlich dadurch, daß sich der in der Milch enthaltene Zucker in Säure umbildet. Dieser Vorgang kommt zustande durch die Einwirkung der Luft sowie der von ihr beherbergten Mikroorganismen. Die unreine, oft so schlechte und zu warme Stallluft und die gleichfalls nicht hinreichend gesäuberten und abgekühlten Milchgefäße werden selbstverständlich diesen Prozeß beschleunigen. Eine wichtige Rolle in der Milchwirtschaft spielen vor allem auch die Gefäße, in denen man die Milch aufbewahrt und transportiert. Zum Transport verwendet man hierzulande nur Blechkannen, doch würde ich den Gefäßen aus Eichenholz den Vorzug geben. Und warum? Das Eichenholz hat nämlich die gar nicht genug zu schätzende Eigenschaft, sowohl Wärme als auch Kälte schlecht zu leiten. Die Milch darin bleibt im Sommer kühl, während sie im Winter bei Kälte nicht so schnell gefriert. Die Reinigung solcher Holzgefäße ist keineswegs schwieriger als die der Blechkannen. Man bürstet sie mit Kalkmilch aus und spült sie erst mit kochendem, dann mit kaltem Wasser nach. Wer diese kleinen Winke entsprechend befolgt, wird stets gut dabei fahren und mit dem Strafrichter nicht in Konflikt kommen als — Milchpantscher.

Flächenzugänge bei der Domänenverwaltung.

Im Etatsjahre 1912 ist im Reg.-Bez. Wiesbaden bei der Domänenverwaltung durch Kauf ein Flächenzugang von 3,131 Hektar erfolgt. Bezahlt wurden hierfür Mk. 83 808,54, also ein Durchschnittspreis von Mk. 26 770 pro Hektar.

Durch Tausch sind 2,206 Hektar hinzugekommen. Ein Flächenabgang von 27,326 Hektar erfolgte durch Verkauf; hierfür wurden Mk. 357 891,53 vereinnahmt, Mk. 13 097 im Durchschnitt für das Hektar.

Durch Tausch sind 2,700 Hektar abgegangen.

Von dem Zugang entfallen u. a.: a) 0,234 Hektar und 41 299 Mk. Kaufgeld auf die Christsche Schneidemühle mit Inventar zu Dillenburg im Dillkreise, angekauft zur besseren Verwertung des benachbarten fiskalischen Grundbesitzes. b) 0,431 Hektar und 35 142 Mk. Kaufgeld auf die sogenannten Bleichwiesen bei der fiskalischen Lagerhalle in Ems.

Holzversteigerungen.

‡ **Wiesbaden**, 17. Jan. Bei der Versteigerung im Distrikt „Unterm Bahnholz" war die Teilnahme wieder eine erfreulich starke. Es wurden als Durchschnittspreise erzielt: für Buchenscheitholz 32,50 Mk., für Buchenbengelholz 23 Mk. und für Wellen 11 Mk. pro Hundert.

× **Bierstadt**, 20. Jan. Gestern kam im hiesigen Gemeindewald, Distrikt Wellborn, 332 Raummeter buchenes Scheitholz, 100 Raummeter buchenes Knüppelholz und 2880 buchene Wellen zur Versteigerung. Das Scheitholz erzielte einen Preis von 7—8 Mark, das Knüppelholz 5—6 Mark per Raummeter. Auch die Wellen erzielten durchweg hohe Preise.

× **Niederneisen** a. d. Aar, 16. Jan. Bei der im Gemeindewald stattgefundenen Versteigerung — man liebt die Nähe und gute Abfahrt — wurden an Durchschnittspreisen für Buchenbrennhölzer erzielt: Nass. Klafter Rollscheit 40,70 Mk., nass. Klafter Scheit Mk. 37,50, Prügel unter und über Mk. 30.

H. **Neunkirchen** (Westerwald), 17. Jan. Bei der am 14. d. Mts. im hiesigen Gemeindewald abgehaltenen Holzversteigerung wurden für Scheitholz 36—43 Mk., für Knüppelholz 26—36 Mk. pro Klafter und für Wellen 12—17 Mk. pro 100 Stück erzielt.

Weinbau.

4. Hauptversammlung des Mittelrheinischen Weinbauvereins.

Steeg, 18. Jan.

Die diesjährige, sehr gut besuchte Hauptversammlung, die heute hier stattfand, wurde vom 1. Vorsitzenden des Vereins, Ferd. Fendel-Steeg, eröffnet und geleitet. Besonders begrüßte er den Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungsrat von Minkwitz-Koblenz, den Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Jürgensen-Koblenz, den Landrat des Kreises St. Goar, Geheimrat v. Kruse-St. Goar, den Vertreter des Verbandes preußischer Weinbaugebiete, Prof. Krömer-Geisenheim, den Vorsitzenden des Mittelrheinischen Weinhändlervereins, Eug. Wasum-Bacharach, die Bürgermeister u. a.

Ob.-Reg.-Rat Jürgensen-Koblenz übermittelte der Versammlung die Wünsche des Regierungspräsidenten zu Koblenz, der am Erscheinen dienstlich verhindert sei. — Den Jahresbericht über das letzte Vereinsjahr erstattete der Vorsitzende Ferd. Fendel. Er führte u. a. aus, daß die Lage des Weinbaues im Vereinsbezirk sich im Jahr wesentlich verschlechtert habe, sodaß die Aussichten auf eine schnelle Gesundung der Verhältnisse sich erheblich vermindert hätten. Diese Aussichten würden noch ungünstigere sein, wenn nicht die Traubenpreise, wohl durch die Rückwirkung des neuen Weingesetzes, höhere als früher gewesen wären. — Der Vorstand des Vereins habe sich neben der Frage der Rebschädlingsbekämpfung auch mit den Fragen des Malzweines und der Ueberschwemmung der deutschen Gebiete mit ausländischen Weinen beschäftigt. In der letzten Frage habe er eine Entschließung angenommen, in welcher der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß diese Ueberschwemmung eine Gefahr für den gesamten heimischen Weinbau darstelle. — Für die Anpflanzung der Neuanlagen könne der Vorstand nur die Rieslingrebe empfehlen, wenn auch für einzelne Gemarkungen die Oesterreicher-Rebe sich gut eigne. Sehr zu bedauern sei der starke Niedergang des Rotweinbaues. — Für das kommende Jahr sollen im Vereinsbezirk größere Versuche mit der Nikotinbekämpfung gegen den Heu- und Sauerwurm vorgenommen werden. — Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 634, darunter 27 korporative Mitglieder.

Von den satzungsgemäß ausscheidenden Vereinsmitgliedern wurden fünf einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Weingutsbesitzers Kron-Kapellen wurde Weingutsbesitzer Stamps-Rhens gewählt. — Dem Vorstande zur Bearbeitung überwiesen wurde ein Antrag des Weingutsbesitzers Stamps. Dieser Antrag ersucht den Vorstand, eine Neueinschätzung der Weinberge für die Ergänzungssteuer zu beantragen. Die Steuerbeträge, die die Winzer nach den bisherigen Einschätzungen zu zahlen hatten, seien entschieden zu hoch bemessen.

Herr Weinbau-Wanderlehrer Carstensen-Bacharach hielt einen Vortrag über

„Wie kann der Weinbau im Vereinsgebiet rentabler gestaltet werden?"

Der Vortragende führte hierbei aus, daß es ein unerfreuliches Zeichen der Zeit sei, wenn die Lage des Weinbaues eine durchaus ungünstige sei, während die anderen landwirtschaftlichen Zweige sehr gut gestellt seien. Dieses Verhältnis sei zum großen Teil infolge der durch die abnorme Witterung der letzten Jahre hervorgerufenen Mißernten und infolge der außerordentlich stark auftretenden Rebschädlinge entstanden. Daß die Weine in den letzten Jahren schwerer zu verkaufen sind, würde zum Teil an dem Ueberhandnehmen des Bierkonsums und an der größeren Ausdehnung der Abstinenzbewegung liegen. Die Antialkoholbewegung sei bereits in weit größere Schichten der Bevölkerung eingedrungen, als im allgemeinen angenommen werde. — Neben dem Sinken der Weinbergspreise habe die Krise noch eine Erscheinung gezeitigt, die recht bedenklich sei. Dieses sei die Tatsache, daß sich die jungen Leute aus der Winzerbevölkerung vom Weinbau abwenden und anderen Beschäftigungen zuwenden würden. Dieses sei auch bei der weiblichen Jugend der Fall. Daß nur ein intensiver Betrieb sich rentabel gestalten könne, sei eine allgemein bekannte, unbestrittene Tatsache. Um nun den Betrieb möglichst ertragsfähig zu gestalten, sei es unbedingtes Erfordernis, daß den neuzeitlichen Verhältnissen Rechnung getragen werde. Die Rebschädlingsbekämpfung sei mit der allergrößten Sorgfalt vorzunehmen. Gerade in dieser Beziehung würde noch manches unterlassen, wenn es auch im allgemeinen schon besser geworden sei. Vor allem müßten aber die Erträge gesteigert werden, was nur durch erhöhten Ertrag eines jeden Stockes möglich sei. Nur durch eine sorgfältige Zuchtwahl könne dieses erreicht werden. Nicht auf die Größe des Weinbergsbesitzes, sondern auf die Sorgfalt der Bearbeitung komme es heutzutage an. Ferner müßten die Betriebsunkosten möglichst vermindert werden. Wenn auch nicht in allen Lagen Drahtanlagen mit Heftvorrichtungen errichtet werden könnten, so müßte dieses jedoch in vielen Lagen gemacht werden.

Eine sehr lebhafte Aussprache brachte der nächste Punkt der Tagesordnung. Weingutsbesitzer d'Avis-Oberwesel hielt einen einleitenden Vortrag über die Bestrebungen hinsichtlich einer

Aenderung des § 3 des Weingesetzes

vom 7. April 1909. Er führte dabei aus, daß in den letzten Jahren in der Zuckerungsfrage Stimmen laut würden, die eine Aenderung des angeführten Paragraphen zum Ziele hätten. Die erste Anregung hierzu sei nach dem schlechten Herbste 1912 von der Mosel ausgegangen. Hierbei sei jedoch nur ein Ausnahmegesetz gefordert worden. Inzwischen sei man jedoch weiter gegangen und nun fordere vor allem die Nahe die Erhöhung der zulässigen Zuckerungsgrenze von 20 auf 25 Prozent, es würde also eine vollständige Aenderung des Weingesetzes angestrebt. Nach längeren Ausführungen kam der Vortragende zum Schluß, daß die Winzer des Mittelrheins mit der Wirkung des neuen Weingesetzes vollauf zufrieden sein könnten, da sie dadurch für ihre Erzeugnisse bedeutend höhere Preise erzielt hätten. Ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse für die zweite Hand — den Weinhandel — der die schlechten Jahrgänge zu hohen Preisen kaufen müsse. Durch eine Aenderung des Zuckerungsparagraphen würde sich für den Mittelrhein ein erschwerter Absatz ergeben.

Weingutsbesitzer Bastian-Bacharach teilte mit, daß die Mitglieder des Vereins in Bacharach eine Aenderung des Paragraphen für notwendig erachten würden, da man bei einem Teil der 1910er, 12er und 1913er Weine mit den 20 Prozent nicht ausgekommen sei. Sollte die Zuckerungsgrenze nicht erhöht werden, so würden noch mehr ausländische Weine als zur Zeit eingeführt werden. Weinhändler Eug. Wasum-Bacharach führte aus, daß, wenn das Ge-

setz, das den Verkehr mit Wein regeln soll, sich als ungenügend herausgestellt habe, es geändert werden müsse. Die geforderten 5 Prozent seien nicht erheblich. Hierbei sei noch zu bedenken, daß die Höchstgrenze nur bei solchen Weinen erreicht wird, die man auf anderem Wege nicht konsumfähig machen könne. Landrat Kruse-St. Goar war der Meinung, daß der Antrag der Nahe eine Zuckerung des Weines bis zu 25 Prozent in jedem Jahre bezwecke. Dieses sei aber gleichbedeutend mit dem Ruin des Weinbaues. Der Konsument habe doch den verständlichen Wunsch ein möglichst naturreines Produkt zu erhalten. Oberregierungsrat Jürgensen-Koblenz zweifelte an, daß bei einer Erhöhung um 5 Prozent sich eine bessere Absatzmöglichkeit im Norden und Osten ergeben würde.

Nach längerer Aussprache stellte Weinhändler Wasum-Bacharach den Antrag, daß sich die Versammlung gegen eine Aenderung des § 3 aussprechen möge, dagegen einen Zusatzparagraphen verlangt, nach welchem Moste mit über 15 pro Mille Säuregehalt bis zu 25 Prozent gezuckert werden dürften. Von verschiedenen Seiten wurde angezweifelt, ob es sich kontrollieren lasse, ob der Most mehr wie 15 pro Mille Säure gehabt habe oder nicht. Bei der Abstimmung stimmte die überwiegende Mehrheit der anwesenden Mitglieder

gegen jede Aenderung

des neuen Weingesetzes. Die Vertreter des Mittelrheinischen Weinbauvereins sind damit angewiesen, sowohl im Verbande preußischer Weinbaugebiete als auch im Deutschen Weinbauverbande gegen diesbezügliche Anträge zu stimmen.

Zur Abrundung der Weinbergsdomäne Niederhausen-Schloßböckelheim

bei Kreuznach und zur Durchführung einer wirksamen Bekämpfung der Rebenschädlinge auf dieser Domäne sind, wie eine dem Abgeordnetenhause zugegangene Berechnung des Landwirtschaftsministeriums über Flächenzugänge bei der Domänenverwaltung für das Etatsjahr 1912 nachweist, drei angrenzende Privatweinberge von zusammen 4,1385 Hektar mit 34,02 Mk. Grundsteuerreinertrag für 126 549 Mk. angekauft worden. Infolge der Erwerbung der Weinbergsgrundstücke, für deren erstmalige Instandsetzung von ca. 11 200 Mk. aufzuwenden sind, wird sich die Rentabilität der Weinbergsdomäne wesentlich erhöhen, da dieser — abgesehen von einem Mehrbedarf von durchschnittlich jährlich 8000 bis 9000 Mk. Betriebskosten — keinerlei Mehrausgaben erwachsen, und da außerdem den erheblichen Schädigungen, die bisher trotz aller Abwehrmaßregeln durch die Rebenschädlinge verursacht wurden, jetzt mit Erfolg begegnet werden kann. Die Bruttoerträge aus den angekauften Weinbergen sind für 1914 auf 20 000 Mark geschätzt worden.

Rückgang der Preise für Weinbergsland.

(·) **Von der Nahe**, 18. Jan. Die Preise für Weinbergsland sind in der Umgegend von Schweppenhausen infolge des ungünstigen Ausfalls des letzten Herbstes stark zurückgegangen. Die letzten Geländeversteigerungen zeigten einen Preisrückgang um 20—50 Prozent. Die meisten zum Ausgebot gekommenen Weinberge konnten nur zu den niedrigeren Preisen abgesetzt werden.

Genossenschaftswesen.

Spar- und Vorschußverein Bierstadt.

Der Spar- und Vorschußverein in Bierstadt e. G. m. u. H., hat im Jahre 1913 einen Umsatz von 1 206 000 M. zu verzeichnen gegen 1 068 000 M. im Jahre 1912. Der Verein wurde im Jahre 1904 gegründet und ist an den Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften angegliedert. Die erste Bilanz wies einen Jahresumsatz von 123 906 M. auf. Seit dem 1. Januar hat der Verein die tägliche Verzinsung eingeführt.

Gemeinnütziges.

= **Von den aussterbenden Bibern.** Zu den Tieren, die dem allmählichen Untergange geweiht sind, gehört auch der Biber. Seit Jahrzehnten ist in Preußen und Anhalt dieses schöne und durch seinen schuppigen Fischschwanz so überaus merkwürdige Nagetier in besonderer Obhut der Naturfreunde und durch strenge Gesetze vor jeder Verfolgung geschützt, aber trotzdem gibt es, wie die Zeitschrift „Deutschland" mitteilt, auf deutschem Boden nur noch eine Stelle, wo wilde Biber leben. Sie befindet sich auf anhaltischem Gebiete zwischen Wittenberg und Magdeburg an der Elbe. Dort hausen, nach dem letzten Bericht von Edmund Leupold, noch etwa sechzig bis siebzig Biber, die aber keine der bekannten Biberbaue aufführen, sondern nach der Art der Dachse in selbstgegrabenen Erdhöhlen wohnen. Wahrscheinlich ist dadurch ihr Untergang besiegelt; denn soweit sich nicht gewissenlose Schiffer an ihnen vergreifen, gehen sie durch die Ueberschwemmungen zugrunde, durch die sie in ihren Bauen überrascht werden. Jahr für Jahr mindert sich so ihre Zahl, und noch in unserer Generation wird der Biber auf deutschem Boden nur mehr ein sagenhaftes Tier sein. Damit aber zugleich wahrscheinlich in ganz Europa. Denn auch die anderen Biberbaue, soweit man solche kennt, erweisen sich kaum als lebensfähig. Solche gibt es jetzt noch im Mündungsgebiet der Rhone, in Rußland in den Rokitnosümpfen und an der Dwina. Aber auch dort vermindert die Natur ihre Zahl von Jahr zu Jahr auch ohne Eingreifen des Menschen. Es scheint nicht einmal bei sorgsamster Pflege in Tiergärten und Naturschutzparken möglich zu sein, den Untergang dieses seltensten deutschen Tieres aufzuhalten oder wenigstens zu verlangsamen.

Hauswirtschaft.

Zu stark gesalzenes Fleisch wird wieder schmackhaft, wenn man es in ein leinenes Tuch wickelt und in Sand legt. Nach Ablauf von zehn bis zwölf Stunden hat das Fleisch den Ueberfluß an Salzgehalt verloren. Ebenso lassen sich zu stark gesalzene Fische auf diese Weise wieder wohlschmeckend machen.

Hühnerfutter
Taubenfutter
als
Weizen, Buchweizen,
Gerste, Mais
Erbsen, Wicken,
Peluschken, Hafer,
gemischt auf Wunsch, kaufen Sie gut und billigst bei
G. Schuster, Wülknitz b. Riesa
Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Eierkisten mit Binsenfächern,
allerbeste Verpackung für Post- und Bahnsendung.
Postkisten für Obst, Butter, Geflügel,
aus geruchlosem, leichtem Pappelholz,
sichere Fischerkähne, leichte Teichkähne
empfiehlt
E. Stambke-Neudamm.
Preisliste umsonst.

In Sturm und Regen
bieten besten Schutz schwarz geölte wasserdichte Regenmäntel, wie von Seefahrern getragen. Ich versende davon pro Stück 7.50 Mk. franko. Proben gratis und franko. E. Braasch, Harmsdorf, Holstein.

Lahme Pferde
werd. sicher geheilt mit Lavol 1000fach bewährt. 1 Fl. 2 M. zuzügl. Port. 3 Fl. 5 M. portofrei geg. Nachn. Verlang. Sie grat. u. franko das Buch: Der **Tierarzt im Hause** nebst erprobten Winken für all. Krankheiten d. Menschen.
Humboldt-Apotheke Görlitz in Schlesien.

Bleibe-Pulver für Kühe,
Rathgeb'sche Apotheke, Eliwangen, Jagst

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: B. E. Eisenberger, für den Inseratenteil: Paul Lange, Druck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.

Zu vermieten

Bäckerei
zu vm. Klarentaler Str. 3.[illegible]

Wohnungen.

3 Zimmer.

Karlstraße 25, 1., schöne 3-Zim.-Wohnung p. bald od. 1. April zu vermieten. f.101

Westendstr. 28, Oth., 3-Z.-W.[illegible]

1 Zimmer.

Keitelbeckstraße 18, Hofeinbau, Waschküche, Wohn. f. a. v. [illegible]

Oranienstr. 51, H., 1 Z. u. K. p. 1. Apr. z. v. N. Büro d. Bl. 11[illegible]

Möbl. Zimmer.

PlatterStr. 26, Pt., Schlafst. fr. 11[illegible]

Schwalb. Str. 36, Gth., 1. St., sch. möbl. Z. m. sep. Eing. m. od. ohne Pens. zu verm. [illegible]

Werkstätten etc.

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27, K. Auer. 40102

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.

Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6, Sonntags von 10—1 Uhr.
Telefon Nr. 578 und 574.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.

Männl. Personal:

1 Gärtner.
1 Eisendreher.
1 Maschinist.
1 Mechaniker für Wagenbau.
1 Hufschmied.
1 Schuhmacher.
2 junge Hausburschen.
1 Ackerknecht.

Kaufmännisches Personal.

Männlich.

1 Buchhalter.
3 Verkäufer.

Weiblich.

2 Kontoristinnen.
1 Buchhalterin.
6 Stenotypistinnen.
12 Verkäuferinnen.
1 Filialleiterin.

Hauspersonal:

1 Haushälterin.
1 Stütze.
1 Kinderwärterin.
2 Kinderfräulein.
1 Jungfer.
20 Alleinmädchen.
10 Hausmädchen.
10 Köchinnen.
2 Einlegerinnen.
6 Laufmädchen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal:

Männlich.

10 Hotel-Oberkellner f. Saison.
2 Buchhalter.
30 Rest.-Kellner für Saison.
10 Zimmerkellner für Saison.
30 Saalkellner für Saison.
8 Küchenchefs für Saison.
4 selbst. Koch für Saison.
10 junge Köche für Saison.
2 Pensionsdiener.
2 Kupferputzer.
4 Silberputzer.
3 Messerputzer.
6 Küchenburschen.
4 Hausburschen f. Rest.
6 Liftjungen.

Weiblich:

2 Haushälterinnen.
3 Zimmermädchen.
5 Köchinnen.
3 Kaffeeköchinnen.
1 Kalte Mamsell.
6 Haus- u. Küchenmädchen.

Arbeit suchen:

Krankenpflege-Personal:

Männlich:

3 Bademeister.
5 Masseure.
8 Krankenpfleger.
2 Krankenwärter.

Weiblich:

3 Bademeisterinnen.
6 Masseusen.
10 Krankenpflegerinnen.
1 Wärterin.

Lehrstellen-Vermittlung.

Wir suchen Lehrlinge für folgende Berufe:

Männl. Personal:

Kunstbildhauer: 1
Schmiede: 4.
Spengler- u. Installateure: 6.
Buchbinder: 1.
Tapezierer: 5.
Tapezierer u. Dekorateur: 5.
Schreiner: 8.
Wagner: 1.
Bäcker: 4.
Metzger: 1.
Schneider: 6.
Schuhmacher: 6.
Zahntechniker: 1.
Friseure: 4.
Maurer: 7.
Dekorations-Maler: 3.
Tüncher: 2.
Dachdecker: 2.
Ofensetzer: 1.
Buchdrucker: 2.
Photographen: 1.

Weibl. Personal:

Schneiderinnen: 5.
Putzmacherinnen: 1.
Bügelmädchen: 2.
Blumenbinderin: 1.

Männliche.

Nebenverdienst!

Welches Ladengeschäft übernimmt die Annahmestelle einer leistungsfähigen Mainzer Neuwäscherei?

Offerten unt. R. B. 50 hauptpostlagernd Mainz. f.6854

Bezirksvertreter

der Immobilienbranche gegen Spesen und hohe Provision sof. gesucht. Offert. an K. Koch, Elisabethenstr. 49, Darmstadt. B517

Lehrling

auf Ostern gesucht. 3106
Hch. Adolf Weygandt, Eisenwaren. Webergasse 30.

Weibliche.

Gesucht
ein perfektes Hausmädchen.
Vorzustellen vormittags 10 bis 1 Uhr u. nachmittags 5 bis 7 Uhr Adolfsberg 2, Pt. (Eingang zum Adolfsberg Taunusstraße, neben Hotel Alleesaal). 3118

Bügellehrmädchen gesucht Blücherstraße 6. [illegible]

Per sofort oder später suchen wird je eine
erste Verkäuferin
für das
Porzellanlager
und für
Haushaltartikel.
Nur wirklich tüchtige und durchaus branchekundige Damen finden Berücksichtigung.
Leonhard Tietz, Akt.-Ges., Mainz.
F.59

Stellen suchen.

Männliche.

Junger Schuhmacher sucht per 1. Febr. dauernde Stell. Off. u. M. 1000 Fil. ds. Bl. [illegible]

Weiblich.

Junges Mädchen,

Norddeutsche, a. b. Fam., im Kochen und Haushalt perfekt, sucht Stellung als Haushälterin am liebsten bei älterem Herrn oder Dame. 3154
Offert. unt. M. 280 an die Exped. d. Zeitung. 149

Zu verkaufen

Diverse.

Zu verkauf. ein größ. Quant. gut. Wiesenheu. Forsthaus Aulhausen b. Aßmannshaus. *7498

10 Betten 10, 15 u. 20, Deckbetten 6, Kanapee 6 u. 10, Tische 3, Stühle 1, Vertiko, Kommoden u. Waschkommoden, Kleiderschr. Walramstr. 17, 1. Etage. *4478

Ea. u. einz. Betten 15, 25 u. 40 M., Kleiderschränke 8-22, Waschk. 8, Sofa 22, Schreibtisch 20, Vertiko 20, Sekretär, versch. Tische bill. zu verk. Zimmermannstr. 4, Pt., oder Bleichstr. 25, Pt. f6860

Bett m. Sprungr. u. Matr. 15 M. 2-schl. Muschelbett 25, 1- u. 2-tür. Kleiderschrk. 10 u. 18, Waschkom. 10 M. Bleichstr. 39, Part. *7479

Fast neue Nähmasch., Küchenschrank, Tisch u. 2 St. sof. b. zu vk. Adolfstr. 5, Gth. Pt. l. *7[illegible]

Bettstelle m. Sprungr., Federbetten, Lampen, Stühle, Schränke, Küchenschr. zu verk. f.6848
Nikolasstr. 30, 3. r., vorm.

Versch. Betten, Div., Chaisel. 12, Schr., Matr., Tische u. a. Möbel bill. Marktstr. 13, 2.[illegible]

Ein schwarzseid. Damastkleid (Gr. 48) zu verkaufen. *7402
Blücherstraße 42, 3. l.

Abendmantel bill. zu verkauf. Friedrichstr. 48, 3. f6859

Schwarzes Tuch-Jackett und schwarzes Kleid, starke Fig., bill. zu verk. Wellritzstr. 11, 2. f6858

Sehr gut erh. schw. Tuchjacke u. dto. lange braune Jacke, Größe 42, à Mk. 3,—, zu verkaufen. 3126
Dotzheimer Str. 82, 3. l.

W. Golfjacke bill. zu verkaufen.
f.6855 Riehlstraße 11, Part.

2 Herde, email., u. kleiner schw. Kohlen-Badeofen. Rheingauer Str. 14, B. Lis. [illegible]

Kaufgesuche

Kontrollkasse

mit Totaladdition zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter A. 448 an die Expedition dieses Blattes. G.44

Altes Bauholz gesucht!

32 Dachsparren 5 m lg., 8×12 stark; 4 Schwellen 9 m lg., 10×15; 8 Pfosten 2—3 m lg., 15×15 usw. ca. 43 cbm. Ferner 90 □-m Dachschalung, 80 □-m Wandschalung. Off. unt. J. 39 an D. Frenz G. m. b. H., Wiesbaden.

Registrierkasse

Totaladdierer mit Scheck und Kontrollstreifen zu kaufen ges. Offerten erbeten u. A. 447 an die Exp. ds. Blattes. G.45

Kapitalien.

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell u. diskr. durch 3036
Böhm, Oranienstr. 34, Mtb. P. l.

Geld an sich. Pers. a. Wechsel, Schuldsch., Hausstand. Prov. v. Darl. Zu hab. d. Kessing, Rheinstr. 32, 1. Bürozeit 10—12 u. 4—6. (3000

Heirats-Gesuche

Handwerker, kath., 30 J., s. d. Bekntsch. e. Dame gl. Alt., zw. Heirat Off. u. C.R.D. 584 postlg. Geroldstein, Taunus. Bild erw. 3161

Verschiedenes.

Thüring. Versandhaus Herm. Rottstedt, Erfurt 289

Billige Bezugsquelle von erstklassigen Thüringer Wurst- und Fleischwaren. Versand nach allen Ländern. Man verlange Preisliste. Probesendung bestätigt die vorzügl. Qualität. Tücht. Vertreter (10% Prov.) an allen Plätzen gesucht. *7476

Brot.

Weißbrot, à 4 Pfund 55 Pfg.
Gemischtes, à 4 Pfund 52 Pfg.
Bauernbrot, rund à 4 Pfund 52 Pfg.
Emserbrot, rund à 4 Pfd 55 Pfg.
Gute Kuchen und Brötchen.
Bäckerei mit elektrischem Maschinenbetrieb **A. Wenzel,**
Ludwigstr. 10. Dorfstr. 23.
Tel. 1440. Lieferung frei Haus.
Niederlage: Schlund, Ecke Oranien- u. Albrechtstr. 3005

Billig.

Pelzwaren in großer Auswahl, nur Modelle, finden Sie 50 % unter regulärem Preis. 3137
Michelsberg 28,
Mittelbau 1. Stock.

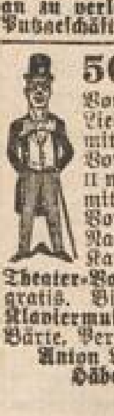
Um zu räumen

Ulster und Paletots für Herren jetzt 10 und 12 Mark.
Gelegenheitskaufhaus
Reiniger, Schwalb. Str. 47. 3132

Im neueröffneten Schuhhaus
Hans Sachs.
17 Markt-strasse 17, an der Graben-strasse
kommen einige Posten besonders billiger Hausschuhe mit warmem Futter, sowie Kinder-Schulstiefel zum Verkauf.
In 7[50] -Stiefeln
bieten wir wirklich hervorragend schöne Neuheiten.

Alle Arten Masken-Kostüme

für Herren u. Damen von 3 ℳ an zu verleihen. Wellritzstr. 2, Putzgeschäft. 3128



50 Couplets

Vorträge, Soloszenen, Lieder, kl. Theaterstücke mit Klavierbegl., neuest. Vortragsmaterial, Band II nur Mk. 1.40, Band I mit 30 Seiten Noten u. 75 Vortragsnumm. M. 1.40, Nachnahme 20 Pfg. mehr. Kataloge über spottbill. Theater-Vortragsst. u. Couplets gratis. Bill. Bezugsquelle für Klaviermusik, Masken, Nasen, Bärte, Perücken, Kopfbedeck. usw.
Anton Lindner, München, Häberlstr. 11/0. S.120

geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.
Hier erhältlich bei: 766
Ch. Hemmer, Langgasse

Schallplatten-Abonnement!

Größt. Vorteil f. Sprechmaschinenbesitzer! Unbegrenzte Abwechslg. Fortwähr. Umtausch. Prosp. gratis. Karl Borbs, Berlin 53 Am Magdb. 1[illegible]

Perfekte Friseuse

nimmt noch Kunden an. 3118
Th. Pilgenröther,
Dotzheimer Str. 75. Tel. 4590.

Phrenologin

Schachtstraße 23, 1. St.
Frau Luise Harz, *7490
Sprechst. 9—1, 2—10 abends.

Phrenologin [illegible]
Frau Heny Richard
19-jähr. Beruf
wohnt Wagemannstraße 33
früher Metzgergasse.

Rino-Creme

verhindert und beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen
zart u. weiss.
In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein.
Sparsam im Gebrauch.
Dose 25 Pf. Tube 60 Pf. 212/1
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Weinböhla
Depots:
Drogerie Siebert, am Schloss.
Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.
Drogerie Backe, gegenüb. Kochbr.
Drogerie Otto Lilie, Moritzstr. 12.
Schützenhof-Apotheke, Langg. 11.
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.

Alle Frauen!

wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie „Sanitas"
Mauritiusstraße 5
neben Walhalla.
— Telephon 2115. —
40218

Von meinem hartnäckigen
Hämorrhoidal-Leiden,
an dem ich 8 Jahre gelitten, bin ich in kurzer Zeit geheilt worden. Dieses zur Kenntnis u. erteile gerne Auskunft kostenlos. Off. u. Fl. 999 a. d. Fil. d. Bl. f.6833

Prof. Ehrlich's

geniale Errungenschaft für
Syphilitiker.
Aufkl. Brosch. ✱ üb. rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Berufsstör., ohne Rückfall! Diskr. verschl. M. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thisquen's Biochemisches Heilverfahren, **Frankfurt a. Main,** Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof), **Köln,** U. Sachsenhausen 9, **Berlin W. 8,** Leipzigerstr. 108.
123.4

Herren

die vorzeitige Schwäche an sich wahrnehmen, lassen sich meine Broschüre gratis send. Portofrei in verschloss. Kuvert. Es wird sie nicht reuen. **Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle** (Bz. Frankf. a. Od.)
D 460

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. ds. Mts., vormittags, soll in dem Stadtwalde, Distrikt „Pfaffenborn", das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden.
1. 40 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
2. 268 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
3. 4700 Buchen-Wellen und
4. 600 Eichen-Wellen.
Zusammenkunft vormittags 10¼ Uhr vor Kloster Klarental, Restauration Jägerhaus. 206/4
Wiesbaden, den 19. Januar 1914.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung der Gartengeräte, sowie der gärtnerischen Bedarfsartikel soll für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1916 im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Verdingungsunterlagen werden im Büro der städtischen Gartenverwaltung, Dotzheimer Str. 1, an hiesige Unternehmer gegen Barzahlung von 50 ₰ abgegeben. Muster sind ebenfalls daselbst einzusehen. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 23. Januar 1914, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Wiesbaden, 14. Jan. 1914. Städt. Gartenverwaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 127 lfd. Mtr. Betonrohrkanal 37,5/25 Zmtr. in der Fritz-Kalle-Straße, von der Prinz-Rattibor-Straße bis zur Magdeburgstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Rathause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort bezogen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 2. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.
Wiesbaden, 17. Januar 1914. Städt. Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von 18 000 Stück Reiserbesen bester Qualität soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können im Rathause, Zimmer 55, eingesehen und auch von dort bezogen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 5. Februar 1914, vormittags 12 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.
Wiesbaden, 20. Januar 1914. Städt. Straßenbauamt.

Holzversteigerung.

Am kommenden Freitag, den 23. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, werden in dem Rambacher Gemeindewald, Distrikt „Johannesgraben" und „Goldstein 17", nachverzeichnete Holzsortimente an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert:
819 Rmtr. Buchen-Scheit,
78 Rmtr. Buchen-Knüppel,
6875 Stück Buchen-Wellen.
Der Anfang wird bei Holzstoß Nr. 304 Distrikt „Johannesgraben" gemacht. Sammelpunkt der Steigerer am Schimbacher Weg. 179/[illegible]
Rambach, den 19. Januar 1914.
Der Bürgermeister: Morasch.

Holzversteigerung.

Aus dem Sonnenberger Gemeindewald, Distrikt: Krummborn 8, werden:
1. 350 Rmtr. Buchen-Scheit- und -Knüppel,
2. 3600 Buchen-Wellen
am Montag, den 26. Januar 1914, nachmittags 2¼ Uhr, an Ort und Stelle versteigert. 204/45
Treffpunkt: Idsteiner Straße, Feuerwache.
Sonnenberg, den 20. Januar 1914.
Der Bürgermeister: Buchelt.

Stammholzversteigerung

Mittwoch, den 28. Januar l. Js., vorm. 11 Uhr werden im Gemeindewald zu Dehrn,
70 Eichen-Stämme von 90 Fstm., 3157
darunter Stämme von über 2 bis 3¾ Fstm. haltend, versteigert.

Stammholzversteigerung.

Mittwoch, den 28. Januar ds. Js., vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Gemeindewald nachfolgendes Gehölz versteigert:
Distrikt Dickicht 14a: 33 Eichenstämme von 56,52 Festmeter und 2 Meter Schichtnutzholz;
Distrikt Dickicht 14b und Klingelbach 21: 120 Buchenstämme von 92.18 Festmeter. 3162
Wallrabenstein, den 21. Januar 1914.
Christ. Bürgermeister.

Gutschein

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11 u. Mauritiusstraße 12, sowie bei unseren Anzeige-Annahmestellen oder bei portofreier Zusendung dieses Gutscheins

eine Einschreibegebühr von 20 Pf.

in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige in der Größe von

3 Zeilen

nur in den Rubriken: Zu vermieten — Mietgesuche — Zu verkaufen — Kaufgesuche — Stellen finden — Stellen suchen — Verloren — Gefunden — Tiermarkt — Gelder — Heiraten — Hypotheken- und Grundstücksmarkt in den

Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichen. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den obengenannten Rubriken.

Wortlaut des Inserates:

____

____

____

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittelungs-Büros, Althändlern, Häuser- und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserate betrachtet u. mit 20 Pf. pro Zeile nebst Rabatt bei Wiederholungen berechnet.
☞ Offerten bezw. Auskunftsgebühr durch unsere Expedition beträgt 20 Pf. extra.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

10 Gr. Burgstr. 10, Parterre u. 1. Etage. Johann Ferd. Führer, Hoflieferant. 10 Gr. Burgstr. 10, Parterre u. 1. Etage.

Mein Inventur-Ausverkauf hat begonnen.

Um möglichst zu räumen, habe ich dieses Jahr die Preise aller Waren ganz besonders, **teilweise über die Hälfte, herabgesetzt.**

Besonders mache ich auf Damentaschen aufmerksam. Diese habe ich in Serien wie folgt eingeteilt:

Serie I:	Früher bis Mk. 4.50 Jetzt Mk.	1.50	Serie II:	Früher bis Mk. 12.00 Jetzt Mk.	5.00
Serie III:	Früher bis Mk. 15.00 Jetzt Mk.	8.00	Serie IV:	Früher bis Mk. 20.00 Jetzt Mk.	10.00
Serie V:	Früher bis Mk. 28.00 Jetzt Mk.	12.00	Serie VI:	Früher bis Mk. 38.00 Jetzt Mk.	15.00

Eine Anzahl grosser Reisekoffer, sowie Handkoffer, die nicht mehr in allen Grössen am Lager, werden enorm billig abgegeben, und verweise ich dieserhalb auf meine Schaufenster.

Während des Inventur-Ausverkaufs gewähre ich auf alle anderen ganz neuen und hochmodernen Damentaschen **20% Rabatt,**

auf Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrentaschen ebenfalls **20% Rabatt.**

Alle hier nicht genannten Waren, wie Reise-Handtaschen mit u. ohne Einrichtung, Handkoffer, grosse Reisekoffer usw. werden mit **10% Rabatt** verkauft.

Meine Waren sind stets offen mit Zahlen ausgezeichnet, sodass sich jedermann von der Herabsetzung der Preise überzeugen kann.

Verkauf nur gegen bar. 3158 Umtausch findet während des Ausverkaufs nicht statt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 22. Jan., abds. 7 Uhr: 34. Vorstellung. Ab. A.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Fouque's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Zwischenakts- und Schlussmusik im 4. Akt mit Verwerung Lortzingscher Motive der Oper „Undine" von Josef Schlar.

Bertalda, Tochter des Herzogs Heinrich Frl. Frick
Ritter Hugo von Ringstetten Herr Scherer
Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst Herr Schütz
Tobias, ein alter Fischer Herr Rehkopf
Martha, sein Weib Frau Schröder-Kaminsky
Undine, ihre Pflegetochter Frau Hans-Zoepffel
Pater Heilmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster Maria-Gruß Herr Eckard
Veit, Hugo's Schildknappe Herr Lichtenstein
Hans, Kellermeister Herr v. Schenck
Ein Kanzler des Herzogs Heinrich, Edle des Reichs. Ritter u. Frauen. Pagen. Hofgefolge. Knappen. Fischer u. Fischerinnen. Landleute. Gespenstige Erscheinungen. Wassergeister.

Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorfe, der 2. in der Reichsstadt im Herzoglichen Schlosse, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringstetten.

Vorkommende Tänze u. Gruppierungen ausgeführt von den Damen des gesamten Ballett-Personals.

Leitung: Fräulein Kochanowska.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mehns.
Ende 10 Uhr.

Freitag, 23., Ab. D: Pygmalion.
Samstag, 24., Ab. C: Zum ersten Male: Polenblut.
Sonntag, 25., nachm.: Die Hermannsschlacht. (Aufgehobenes Ab. Volkspr.) Abends, Ab. B: Polenblut.
Montag, 26.: 4. Symphoniekonzert.
Dienstag, 27., Ab. A: Zur Feier d. Allerh. Geburtstages S. M. des Kaisers u. Königs: Die Königin von Saba.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 22. Jan., abds. 7 Uhr: 2. (letztes) Gastspiel der Königlichen Schauspielerin Louise Willig vom Kgl. Schauspielhaus in Berlin.

Es lebe das Leben.

Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Graf Michael von Kellinghausen Rud. Miltner-Schönau
Beate, seine Frau ***
Ellen, beider Tochter Elsa Erler
Baron Richard von Völkerling Hermann Nesselträger
Leonie, seine Frau Sofie Schenk
Norbert, cand. jur., beider Sohn Rudolf Bartak
Baron Ludwig von Völkerling, Staatssekretär, Richards Stiefbruder Friedrich Berg
Fritz Ulfingen Kurt Keller-Nebri
Baron von Brachtmann R. Hager
Herr von Berkelwitz-Grünhof Ernst Bertram
Kahlenberg, Geh. Medizinalrat Willy Riegler
Holzmann, Predigtamtskandidat, Privatsekretär bei Richard Völkerling Nicolaus Bauer
Meisner Willy Schäfer
Ein Arzt Ludwig Kepper
Conrad, Diener bei Graf Kellinghausen Willy Langer
Georg, Diener bei Baron Völkerling Hermann Hom
Neue Beate: Louise Willig als Gast.
Ende 9.45 Uhr.

Freitag, 23.: Schneider Wibbel.
Samstag, 24.: Manna Panna.
Sonntag, 25., nachm.: Exzellenz Max. (Halbe Preise.) — Abends 7 Uhr: Es lebe das Leben.
Montag, 26., abds. 8 Uhr: 5. Volksvorstellung: Die Generalbeichte.

Kurtheater.

Donnerstag, 22. Jan., abds. 8 Uhr:

Seine Geliebte. (Mariageron.)

Lustspiel in 3 Akten von Paul Armont, deutsch von Erich May.
Regie: Herr Suchanek.

Godefroy Champiercier Herr Puschacher
Madame Champiercier Frl. Krüger
Philippe Levernois, Advokat Herr Bronsky
Marguerite, dessen Frau Frl. van der Lich
Jomelin Herr Suchanek
Riquette Frl. Walzenegger
Perchard Herr Vogel
Vicomte von Freßelines Hr. Eger
Marsolan Herr Dahlberg
Dreyfus Herr Graetz
Canivean Herr Marion
Madame Guisard Frl. Jacob
Bourdin Herr Berg
Bonnet Herr Römer
Marceline, seine Nichte Frl. Reval
Juliette Frl. Schwill
Ein Piccolo Herr Bernhardi
Ein Polizeikommissar Herr Brand
Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Freitag, 23.: Seine Geliebte.

Apollo-Theater.

Spezialitäten-Theater 1. Ranges.
Tägl. Vorstellung. Anfang 8.15 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7 Uhr: Süße Gift und Stradella.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7.30 Uhr: Don Juan.
Schauspielhaus.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 8 Uhr: Wie einst im Mai.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 8 Uhr: Die heitere Residenz.

Coblenzer Stadttheater.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7.30 Uhr: Heimat.

Königliche Schauspiele Cassel.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7.30 Uhr: König Richard 2.

Stadttheater Hanau.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 8 Uhr: Totentanz.

Theater in Homburg.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7.15 Uhr: Brüder von St. Bernhard.

Großh. Hoftheater Darmstadt.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7.30 Uhr: Der Feldherrnhügel.

Großh. Hoftheater Mannheim.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7.30 Uhr: Vater und Sohn.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 22. Jan., abds. 7.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Freitag, 23. Januar:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert (Militär-Konzert).

Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80. Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg, Marsch aus der Oper „Tannhäuser" R. Wagner
2. Ouverture zur Oper „Die lustig. Weiber v. Windsor" Nicolai
3. Ballett-Suite Popy
   Entree — Mazurka — Pizzicato — Valse lente — Finale Galopp.
4. Die Schlittschuhläufer, Walzer Waldteufel
5. Grosse Fantasie aus der Oper „Der Freischütz" C. M. v. Weber
6. Humoreske Dvorák
7. Selektion aus der Operette „Der Zigeunerbaron" Strauss
8. Marche Lorraine Ganne

Nachm. 5 Uhr im Weinsaale:

Tee-Konzert.

Abends 7.30 Uhr im grossen Saale:

IX. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.
Solistin: Fräulein Alice Ripper, Budapest (Klavier).
Orchester: Städt. Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. Ouverture zu „Benvenuto Cellini" H. Berlioz
2. Klavier-Konzert, E-moll mit Orchesterbegleitung Fr. Chopin
   Fräulein Alice Ripper.

10 Minuten Pause.

3. Ungarische Zigeunerweisen S. Menter (instrumentiert v. P. Tschaikowsky)
   Fräulein Alice Ripper.
4. Symphonie in B-dur Rob. Schumann.

Ende ca. 9.30 Uhr.

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2.50 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., II. Parkett und Ranggalerie Rücksitz 2 Mk.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden nur in der Zwischenpause geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

2160 **Süd-Elsbahn.** 161

Sonnabend, 24. Januar.

Großes Maskenfest.

Konzert, bengal. Beleuchtung, Feuerwerk, Maskenprämiierung

Eintrittspreis M. 1.—

Abonnements- u. Dutzendkarten mit 50 Pfg. Aufschlag giltig. Zugang nur im Maskenkostüm oder mit karnevalistischen Abzeichen (an der Kasse erhältlich) gestattet.

Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Wiesbaden.

Vereinslokal: Restaurant „Zum Reichsapfel", Dotzh. Str. 116.

Sonnabend, den 24. d. Mts., 9 Uhr abends:

Mitglieder-Versammlung.

Züchter und Liebhaber sind uns willkommen. f. 6849

Der Vorstand.

Warnung.

Den Bürgen soll man würgen.

f. 6853 Eine Reingefallene.

Verlangen Sie in allen Restaurants u. Kolonialwar.-Geschäften, den echten, überall bekannten Kräuter-Bittern Marburg's Schweden-König

Patentamtlich eingetragene Marke

Vertreter gesucht. — 168-1

Fabrikant:

Friedr. Marburg, WIESBADEN. - Gegr. 1852.

Restauration Jägerhaus Schiersteiner Straße 68.

39730 Jeden Donnerstag: **Tanzbelustigung.** Tel. 3784.

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse).

Samstag, den 24. Januar cr., abends 8.30 Uhr im Saale des Lesevereins, Luisenstraße 29:

1. ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festsetzung des Gehalts des Rechners.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
   a) des Rechners.
   b) des stellvertretenden Vorsitzenden.
   c) des stellvertretenden Rechners.
   d) des stellvertretenden Schriftführers.
   e) von 4 Beisitzern.
5. Wahl der Kassenrevisoren.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines. 10216

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungszeit für die letzte Rate 1913/14: 15. bis 31. Januar 1914.

Geschäftsstunden werktäglich vormittags 9—1 Uhr.

101/22 Israelitische Kultusgemeinde.

Gemischte Fruchtmarmelade

selbst eingekochte vorzügl. Qualität 3040
Pfund 35 Pfennig, bei 10 Pfund 30 Pfennig.

Konditorei, Schokoladen u. Konserven.

Telefon 397. **Aug. Reich,** Taunusstr. 34.

Wichtig für Erfinder

ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten" betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachsuchung hochzubezahlender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannten buchmäßig herausgesandten Erfindungsprobleme gilt das Vorgesagte gleichfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Köchling, Mainz, Bahnhofstr. 3. Tel. 2754. Mitglied des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum". Rat und Auskunft sowie Broschüre kostenlos. 8/3